

Quickborn

Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur



De sik nienich verbiestert,
finnt ook nienich en nee'n Weg.

Herausgeber: Quickborn, Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur e.V.,
Hamburg · 107. Jahrgang Heft 3/2017 (vereinigt mit Plattdütsch Land un Waterkant).

Wöör vörweg	01
Literatur	
Heinke Hannig: Summernacht (Hörspeel)	02
Christl Twenhöfel: Sünnschien	12
Hans-Hermann Briese: Strandgespreck	13
Konrad Hansen: De letzte Nazi	15
Petra Kücklich: Keen Bangbüx	16
Manfred Briese: En Nöös för	18
Johanna Kastendiek: Mien Fohrrad	19
Jan Ladiges: Poetry-Slam	20
Opsätz	
Bolko Bullerdiek: Der 100. DIESEL	23
Helge von Giese: Mein französisches Knie	36
Wi graleert	
Bolko Bullerdiek: Gedenkplakette för Konrad Hansen	39
Ingrid Straumer: 10 Jahr Gitta Franken – Dreebladd	41
Op Besöök	
Heiko Frese: Plattdeutscher Lesewettbewerb in Niedersachsen	44
Christa Heise-Batt: Dat Löppt, Preisverleihung för den NDR-Schreibwettbewerb	45
Christl Twenhöfel: Summerwisch	46
Werner Jürgens: Tüdelband in Berlin	48
Sylvia Pein-Dethloff: De Peking – een Hamburger Veermaster kümmt trüch	49
Hartwig Suhrbier: Ein Mecklenburgischer Brief	51
För de Lütten	
Peter von Essen: Hamburgs Enklave in de Nordsee	55
Ut'n Quickborn	57
Rezensionen	61
Narichten	80
Leserbreven	90
Blangenbi	
Cord Denker: Luthersteen	93
Dat Letzt	
Petra Kücklich: Snaakschet Huus	96

Umschlagsfoto: Petra Kücklich

*Alle Döntjes in diesem Heft wurden dem Buch entnommen:
„Die Waterkant wie sie lacht“ von Dirks Paulun 1969.*

Leve Quickborn-Lesers,

Vörrudeelen, Utgrenzen, Snacken öber annere, wi sünd gau bi de Hand mit „Ik weet Bescheed“. De Bambusen sünd gau utmookt un wi stoht dor mit'n rein Geweten: „De annern seggt / doot dat doch ook“.

Dit Problem treckt sik as rode Faden dör't Heft. Eenmol sünd dor de Geschicht vun Christl Twenhöfel un de Glosse vun Hans-Hermann Briese. Denn hebbt wi dat waagt un hebbt mol wedder een Hörspeel afdruckt. Heinke Hannig sall dit Johr in Bämsen den Hans-Henning-Holm-Hörspeelpries tosproken kriegen. Dat Stück heet heel sacht „Summernacht“. Man wat dor achter stickt

Denn hebbt wi enen lütten Opsatz tostüürt kregen: „Mein französisches Knie“. Helge von Giese, een Journalistin, de veel in Europa ünnerwegens is, hett hier öber een groot Manko in ehr Leven schreben: Se kann keen Platt snacken. Dat ehr wat fehlt hett se erst markt, as in anner Länner de Lüüd jemmer Dialekten bruukt hebbt, as geev dat gor nix anneres. Un se weer, so hett se mi vertellt, as nokomen Kind de Eenzigst in de Familie, mit de blots Hoch snackt wöör. Se sull sik mit Platt nich „belasten“. Nu, merrn in ehr veertiger Johren fangt se an un lehrt Platt. Dat Vörrdeel vun ehr Öllern hett ehr fix wat wegnohmen, weet se hüüt. Ook ik bün nich free vun un glööv an „Hörensagen“. Dat heff ik markt bi dat Interview mit de Musikgrupp „Gitta Franken -Dreeblatt“. Mit Recht hett Gitta Franken mi trechtstött.

Un sogor in „Dat Letzt“ hebbt wi dat mit (Vör-)Urdeelen to doon. Dösigkeit vun de een oder Grotsnutigkeit vun de anner Siet?

Man dat Heft hett noch mehr in sik: De Tiedschrift DIESEL harr nu al de hunnertste Utgaav. Bolko Bullerdiek graleert mit'n Opsatz. De Autor Konrad Hansen is mit een Plakette an sien Öllernhuus ehrt worm. Un de Quickborn-Reporters weern ook wedder veel „Op Besöök“.

Un de sülvst aktiv warrn will, de sall man no de Bämsen-Dagfohrt komen vun'n 15. bit 17. September. Mehr to'n Mitmoken finnt ji bi „Ut'n Quickborn“.

Veel Spooß

Ingrid Straumer

Wöör Vörweg

Summernacht

Mitspeler:

Verteller

Mahmut, Flüchtling ut Afghanistan

Martha, ole Fro

Hauke, um de fiefunveertig Johr

Jesper, fief Johr

Das ganze Hörspiel mit leiser, unaufdringlicher, ruhiger Musik unterlegt

Erzähler: Hauke, in Joggingbüx un T-Shirt, en Doos Beer in de Hand, kickt ut sien Slaapstufenfenster op den Dörpsdiek. Um den Diek spazeert Mahmut sien Runnen, in Turnschuh as jümmers, eendoont, wat vun Wedder oder Johrestiet. En Fröhsummernacht Klock halvi veer. Hauke dreiht sik vun't Fenster weg, sieht sien dörchwöhlte Bett, sieht dat twete Bett, Fedderdeek akkerat glattstrecken.

(Geräusch: Seufzen, Trinkgeräusch)

Hauke drinkt de Beerdoos leddig, geht na de Butendääl, treckt sien Anorak an. He löppt na'n Schuppen, stoppt drie Beerdosen in sien Anoraktasch, stiggt op sien ole Hollandfohrrad.

(Geräusch: Radfahren)

Hauke fohrt dörch de Dörpsstraten.

Schnitt 1

Erzähler: Mahmut blifft stahn, sien Handy an't Ohr. He snackt in Multani, en Spraak, wat hier nüms versteiht. Vun wiet her kummt he, vun ganz wiet her. Dor kunn he nich blieven, wiel he nich den richtigen Gloov hett. Dor warnn so'n Lüüd as he vun anner Lüüd mit den richtigen Gloov doothaut, alle, bet Roh is. Richtig Roh.

(Geräusch: Schritte im Sand)

Mahmut snackt un nimmt bito sien Weg ünner sien Fööt, vorsichtig, as weer sien Weg wat Kostbores, wo man nich op rumtrampelt.

Schnitt 2

Erzähler: En ole Fro in en gelet Nachthemd mit blauwe Punkte, Martha, staakt dörch de Straat, kickt verbiestert um sik, achter ehr dat Olenheim, man dor höört se nich hen se will blots noch na Huus. Op de Stratensiet güntöver wackelt en Ringelduuv langs.

(Geräusch: Taubengurren)

Martha blifft stahn, beluert de Duuv, ehr Gesicht entspannt sik.

Martha: Sünnbor! Wat knistert dor in de Duuv?

Erzähler: De Duuv ruckelt mit den Kopp,

(Geräusch: Flügelschlagen)

flüggt mit lute Flünkenklatschen weg, Martha kickt ehr achteran, denn löppt se wieder.

Schnitt 3

(Geräusch: Kräftiges, sattes, vielfältiges Vogelgezwitscher)

Erzähler: En halve Stünn later, de Amseln floit, de Bookfinken smettet vele Strophen un en Barg annere Vagels geet jere Leder in de Luft. En lütte Jung in Pyjama, barfoot, Jesper, um un bi fief Johr, fohrt Rad, in't Stahn. Wenn he op den Sattel sitt, langt sien Been nich bet na de Pedalen. In sien Ogen grote Bang, de Vagelmusik höört he nich. Baben ut sien Pyjamabüx luert en gele Stoffhas, Murgel. Murgel is mehrsttiets mitlangs, besünners, wenn Jesper bang is. Em kummt en ole Fro in de Mööt, Martha. Ehr graue Hoor sind ganz vertuust, seht ut as en afbruktet Vagelnest.

Martha: Hool an, kumm mal her!

Erzähler: Jesper stiggt vun't Rad, höllt mit sien rechte Hand dat Stüer, mit de annere drückt he Murgel stramm an sik.

Martha: Wo wullt du hen?

Jesper: Weet ik nich.

Martha: Denn musst du dor langs.

Erzähler: Martha wiest na baben

Jesper: Un wo kumm ik denn hen?

Martha: Weet ik nich.

Jesper: Du bist aver ganz schön oolt!

Erzähler: Jesper stiggt wedder op de Pedalen, Martha kickt em achteran.

Jesper: Na baben ...

Schnitt 4

(Geräusch: Schritte)

Erzähler: Mahmut stoppt dat Handy in sien Büxentasch, geiht vun den Diek op Haukes Huus to, dörch hoget Gras un Brenneddeln bet an sien Slaapstufenfenster. He sieht dat dörchwöhlte Bett un dat glattstrecken Bett. Nix röög sik in sien Gesicht, nümmers nich. Sien Hannen in de Taschen, de Schullern hochtrucken, kehrt he um, löppt dörch den nächsten Goorn mit kortmeihten Rasen, de Kanten akkerat afstaken. Blöme nipp un nau in en Reeg, opmarscheert as Suldaten to'n Appell. Ut't Kökenfenster schient Licht. En Mann un en Fro um de veertig sitt an den Fröhstücksdiesch. De Fro, in Morgenmantel, smeert en Keesbroot, leggt dat ehren Mann op den Teller. He, in Buarbeiter-Tüüch, schenkt Kaffee in, stellt den Margeritenstruß en beten to Siets, dat he sien Fro beter sieht. De beiden lacht, de Mann leggt sien Hand op ehr Hand. Eher dat se Mahmut wieswarrt, dreiht he sik um, maakt sik op den Weg na dat nächste Huus.

Schnitt 5

(Geräusch: Trinken)

Hauke: Eigentlich mag ik gor keen Beer. Smeckt as en Koppschuss. Ik drink dat blots, wiel ik denn en luerlütt beten fröhlich warr. Mitünner.

Erzähler: Bi't Radfohren drinkt Hauke sien Beerdoos leddig, drückt de mit de Fuust tosamen un smitt de an de Stratenkant in de Büsche.

(Geräusch: Dosenaufprall, Radfahren)

An de Kark fohrt he vörbi, an'n Bahnhoff, an't Olenheim, an den Dörpsdiek un sien Huus, fohrt wieder, böögt links af, denn rechts, jümmers blots fohren dörch dat Dörp. He fingert sien Handy ut de Anoraktasch, tippt un höllt dat an't Ohr.

Hauke: Ja. Ik bin dat. Kumm wedder na uns. Bitte. –Ik weet, Anne. Kunn nich slapen. – Dat Kind bruukt nich blots en Vadder. – Aha. Velen Dank för dat Kumpelment! Schiet, wegdrückt! – Se mag eenfach nich mehr op mien Gesicht kieken! – Ik kann mi mit'n Ruch na ehr setten. Oder mi achter en Maske versteken. – Hett se doch vun Anfang an wusst, dat ik foffteihn Johr öller bin! – Oder den Kopp in den Sand steken?

Erzähler: Hauke tuuscht Handy gegen Beerdoos, maakt de apen, drinkt.

Schnitt 6

Erzähler: Still is dat in't Dörp, de Vagels sind to Enn mit jere Konzert. So still is dat, dat Mahmut forts wat höört. Peergalopp höört he, Ziegen meckert un Schaap, en beten deper in'n Toon. Un Wellen höört he, Wel-

len, de gegen en grotet Schlauchboot, öövervull mit Flüchtlinge, klatscht. Dörch vele Länner is he komen, ööver en Barg Grenzen. Strööm hett he sehen un Bargen, de hooft sik nich an Grenzen. Gott hett de Eer ohne Grenzen maakt. Mahmut kummt ut en Goorn rut op den Footstiege, verjaagt sik, as Martha mitmal vör em steiht. De twee kiekt sik in de Ogen, Mahmuts Gesicht as en afslaten Tresor, Martha grient. Se rüddelt tapsig an sien Arm, mit de annere Hand kratzt se sik twischen de Been.

Martha: Na?

(Geräusch: Sie lacht)

Na du?

Erzähler: Se strakelt sien Arm, geiht ganz nehg an em ran. Se fatet mit beide Arms um sien Hals, mutt sik op de Töhnspitzen stellen. Mahmut maakt ehr Hannen los, geiht en poor Schreed torück.

Martha: Wie weer dat mit uns beiden? Ik bruuk en Mann. För nerrum.

Erzähler: Se grippt wedder na sien Arm, Mahmut treckt den weg.

Martha: Ik gah glieks op't Ganze, nich lang vörher rumfummeln.

Erzähler: Mahmut dreiht sik um, geiht weg. Martha kickt em achteran. Fangt an to wenen.

Schnitt 7

(Geräusch: Radfahren, heftiges Atmen)

Erzähler: Jesper fohrt in Richtung Bahnhoff, perrt ortlich in de Pedalen, is al ganz ut de Puust, Sweet op de Stirn.

Jesper: Woso is sien Bett leddig? Lett he mi nu ok alleen? He is mit Rad ünnerwegens. Villicht is he op'n Bahnhoff. – So'n Schiet!

Erzähler: De letzten Meter mutt Jesper schuven. Plattfoot. He sett sik op en Bank, kickt op de Schienen. Op den Bahnstiege is nüms, blots en Lachmööv. Jesper beluert den Vogel. De stüert – vörnehm un gau – op en Stück Broot mit en Schiev Wust to, wat op den Bahnstiege liggt, pickt in de Wustschiev, versöcht, de in sien Snavel to holen, man dat glückt nich. De Lachmööv flüggt weg.

(Geräusch: Krächzen von Krähen)

Forts sind twee Kreihen un en Dohl an de Wustschiev interesseert. Jere Snavels sind to wichtig, se fleegt weg. Elegant, as schull se to en Fest, trippelt de Lachmööv wedder ran. Dat glückt ehr, mit den Snavel de vordere Hälfte vun de Wustschiev rövertoklappen op de annere Hälfte. De dore Halfmaand kann se in ehren Snavel klemmen. Se flüggt dor-

mit weg, dat Broot liggt nakelt un alleen. As Jesper vun den Bahnhof schüfft, sieht he en plattdrückte Beerdoos in de Büsche an de Stratenkant. He blifft stahn.

Jesper: Aaaa! So'n Beer drinkt Papa doch jümmers! Bestimmt is he hier langskomen! Ik finn em!

Schnitt 8

Erzähler: Na Huus will he, blots noch na Huus. Man wo is dat? Is dat de Adress in sien Personalutwies? Denn is he hier to Huus, in dit Dörp, blangenan den Dörpsdiek. Man sien Personalutwies-Tohuus, dat is nich sien richtige Tohuus. Dor, wo he herkommt, dat is ok keen Tohuus. Nich mehr. Mahmut is hier, op disse Eer, man de Eer hett keen Tohuus för em. Arbeit söcht he, is aver nie to School gahn. Bi de Arbeitsagentur is he blots en Nummer in en Apparat. Teppichknüpfen hett sien Vadder em bibröcht, smucke Teppiche ut reine Wull. Wo sien Vadder nu wull is? Sien Bröder un Swestern? Un sien Mudder? Na Manneln un Honnig rüükt se, de Geruch – wo kummt de her? – schüert em nu in de Näslöcher. Fröher, as lütte Buttjer, hett he dat Leven so leev hatt. Sien Seel weer hell un oprüümt. Intwischen hett he dat Gefühl, dat Leven kann em nich utstahn, will em afstöten as en fremde Lever oder Nier. He dreiht an sien Fingerring, en golden Ring mit en Lapislazuli. Mitünner wünscht he sik, dat he sik nix mehr wünscht. He geiht wieder in Richtung Bahnhof, sien Gesicht as en tofrozen See. Vör enige Hüser liggt Sperrmüll.

Schnitt 9

Erzähler: Hauke is intwischen nich mehr ganz nüchtern, man noch wiet af vun lattenstramm. Radfohren, dat geiht noch. De dritte Beerdoos hett he in de Büsche smeten.

Hauke: Ik bin so trurig. So trurig, dat ik al meist wedder fröhlich bin.
(*Geräusch: Kichern*)

Erzähler: De Morgen rutscht in't Dörp, fangt bi lütten dat Zappeln an. Dörch apen Fenster gurgelt flietig Kaffeemaschiens, huult ieverig Föhns un Raseerapparaten.

(*Geräusch: Briefkastengeklapper, Türe öffnen und schließen*)

De Zeitungsfro is mit Rad ünnerwegens, stoppt dat Blatt in de Postkastens.

Hauke: Moin!

Erzähler: Weer dat nich en beten to luut? De Zeitungsfro winkt em to. De eersten Handwarkslüüd maakt sik op'n Weg na de Busteden. Hauke foehrt an en Huus vörbi, wo in den Goorn en grotet Schild steiht.

Hauke: „Kostümverleih“. Heff ik noch nie nich sehen. Bi uns in't Dörp?

Erzähler: Martha kummt em in de Mööt.

Hauke: In't Nachthemd! Gode Fro!

(Geräusch: Fahrradbremse, Absteigen vom Fahrrad)

Erzähler: Hauke höllt vor Martha. Se kickt op dat Rad.

Martha: Dat is mien!

Hauke: Aha.

Martha: Kiek doch: „Den Haag“! Steiht dor. Dat is mien!

Hauke: Na. Dat is mi ganz nie. Un ik dach jümmers, dat weer mien.

Martha: Ik bruuk dat! Forts! Mien Männer kaamt glieks vun't Feld, un denn hebbt se Hunger, kann ik di seggen!

Hauke: Dien Männer?

Martha: Mien Mann un unse beiden Jungs. Frikadellen mutt ik braden un de Kantüffeln sind noch nich schellt. Unse Duven mööt utmist warn. Foffteihn smucke Duven, blaue Feddern, un wo de flegen köönt! – Achteran maak ik rode Grütt.

Hauke: Rode Grütt, rode Grütt, kiek mal, wat Lütt Heini itt. Allns rundum hett he vergeten. Rode Grütt, dat is en Eten. Rode Grütt.

Martha: Mit Slagrohnm.

(Geräusch: Haukes Lachen)

Hauke: Na, denn will ik di nich opholen. Denn fohr man gau los!

Erzähler: Hauke höllt Martha dat Rad hen, se kickt dor verbiestert op. Ehr Woot is ehr ut't Gesicht kippt, afwetzt un utbleekt.

Martha: Wat?.....Wat hett de Klock?

Schnitt 10

Erzähler: Jesper schüfft wieder, höllt vör en Sperrmüllhupen. He stellt dat Rad op den Stänner, drückt sien Stoffhaas an sik.

(Geräusch: Wühlen im Sperrmüllhaufen)

Jesper: Bruukt wi wat, Murgel? Oh, kiek, wat en schöne Bloomvaas! Mit Sneewittchen drop. För Mama, wenn se wedderkummt. Mama is jüst so schön as Sneewittchen. Ne, veel schöner!

Erzähler: Jesper stickt de Vaas in sien Pyjamajackentasch.

Jesper: Bestimmt kummt se wedder! Murgel, wi söökt noch wat för Papa. Oh, en Kaakputt! Noch ganz heel. To'n Nudeln kaken. Bestimmt kummt he wedder!

Erzähler: He klemmt den Kaakputt in sien Gepäckdräger, schüfft wieder.

Jesper: Ja, ik maak dat Wettspeel. Bet na de Friedrichsallee schuuv ik. Wenn mi bet dorhen en Auto in de Mööt kummt, denn kummt Papa forts wedder. – Ik dörv langsam schuven. Nüms hett seggt, dat ik gau schuven mutt.

Schnitt 11

Erzähler: Mahmut höllt vor en Sperrmüllbunk.

(Geräusch: Wühlen im Sperrmüllhaufen)

He nimmt en Stohl in de Hand, en Holtstohl, witt anmaalt. Nipp un nau kickt he sik den an, stellt den wedder hen. He warrt en olen brunen Lederkuffer wies, de Ecken en beten afschrammt. He geht welke Schreed mit den Kuffer, slenkert den vör un torüch, vör un torüch, maakt den apen, kickt rin. De is leddig. Mit beide Arms drückt he den Kuffer an sien Bost Denn smitt he den op den Sperrmüllhupen, löppt wieder. In den Heven kickt he, na Südosten röver. He denkt an sien Mudder. Nüms kaakt so’n leckere Pilau as se, Ries un Gemüse mit Hammel, afsmeckt mit Krüüzkümmel, Kurkuma, Kardamom un Koriander. Disse Gedanken hett he in sien Kopp insparrt, de dörvt nich utkniepen, nie nich. – Siet dat he in Düütschland is, hett he en Allergie.

Schnitt 12

Hauke: De is je verrückt, de Ole. „Dat is mien Rad!“. Hett se je wull nich alle, Villicht harr ik ehr nich einfach stahnlaten dorvt.

Erzähler: Hauke radelt gauer, atent de frische Nachtluft in.

(Geräusch: schnelles Radfahren, tiefes Durchatmen)

Dat geht op halvi fief to.

(Geräusch: Handyklingeln)

Hauke: Anne! – Is goot. – Maakt nix, dat du opleggt hest. Besapen? Ach wat! Ik bin ut de Puust, fohr de Nacht twei. – Aha. Is nett, dat du di entschülligst. -Okay. – Weetst du, wat Jesper güstern maakt hett? En Tuut Kekse nahmen, de mit Schokoladenstücke binnen, sik op sien lütte Plastikstohl sett, op den Footstiege, un alle Lüüd, de vörbikemen, hett he en Keks schenkt, Is dat nich...? – Hm. – He hett de Leng na di, Anne. – Ik ok. – Mi beruhigt dat, doran to denken, ok in veertig Johr noch mit di tosamentosien.

Schnitt 13

Erzähler: Jesper lett bedrööv den Kopp hangen. Keen Auto is em in de Mööt kamen. Ofschoonst he sien Rad ganz langsam schoven hett.

Jesper: Wenn mi bet na de Norderreeg en Mensch in de Mööt kummt, denn kummt Papa glieks. Woso is sien Bett leddig? Woso is he

ok afhaut? Ik heff jümmers den Müll rutbröcht un em rechttiedig weckt, dat he nich to laat na den Bumarkt kummt! Jeden Morgen!

Erzähler: Kort eher dat he in de Norderreeg afböög, sieht he Martha un de Straat kamen, se stüert liek op em to.

Jesper: Juchhu! Glück hatt!

Erzähler: Se blievt vörnanner stahn. Martha beluert Jesper sien Kaakputt, en rode Emailputt mit Glasdeckel.

Martha: In't Hotel hebbt se ok so'n Graap. Se kaakt so'n fein Eten. Arfen un Wuddeln un Rotkohl un Rouladen. Un de Serveerfrolleins sind wohrhaftig nett. Weetst du, wo mien Hotel is?

Jesper: Wo wullt du hen?

Martha: Ik will ..., weet ik nich.

Jesper: Denn musst du dor lang!

Erzähler: Jesper wiest na baben.

Martha: Wo kumm ik denn hen?

Jesper: Weet ik nich.

Martha: Wat hett de Klock? Is al Middag wään?

Jesper: Hest du mien Papa sehen? He mutt mit Rad ünnerwegens sien, dat stunn nich in'n Schuppen.

Martha: Ik kann mien Papa ok nich finnen.

Erzähler: Martha fangt an to wenen. As wenn ehr egen Leven jüst dorbi is, sik ut ehr ruttoslieten, un dat mag sachts so wään. Se dreiht sik um un stappt langsam un unseker torüch in de Norderreeg.

Schnitt 14

Erzähler: Mahmut is jümmers nachts ünnerwegens, denn föhlt he sik sekerer. In Afghanistan kunn he dat nich riskeren, dagsöver na buten to gahn. He sieht en plattdrückte Beerdoos in't Gras un denkt an't Footballspelen, he mit sien Bröder un Swestern, fröher. En Ball harrn se nich, man dat gung ok mit en leddige Doos. Twee Stene weern dat Toor. He höllt an den nächsten Sperrmüllbunk an.

(Geräusch: Jämmerliches Miauen)

Mahmut puult en weke, warme Fellbünnel ünner en Plastikammer rut un kickt in en Poor graugröne Ogen. De Katt, swart mit witte Fööten un witte Bless, springt ut sien Hand, rufft sik an sien Been, Steert piel na baben, *(Geräusch: Miauen)*

kickt em an. He bückt sik, strakelt vörsichtig över dat Fell, krault den lütten Kopp. As he wiederlöppt, kummt dat Deert em achteran. He steiht

nu wedder an'n Dörpsdiek, kann över dat Water in sien Wahnung kieken. Jümmers lett he nachts dat Licht brennen. De Vorhänge sind totrukken. De sind ok dagsöver totrukken.

Schnitt 15

Erzähler: Hauke hett de letzte Beerdoos utdrunken, smitt de in de Büsche.

(Geräusch: Blech wird in Büsche geworfen)

He kummt wedder op dat Huus to mit dat Schild „Kostümverleih“, ditmal ut de annere Richt. He stiggt vun't Rad.

Hauke: Ob de blots Kostüme hebbt? Villicht kann man sik dor ok en anneret Leven utleihen!

(Geräusch: Haukes Lachen)

För twee Weken villicht? – Moin, moin! Ik wull blots mal fragen – kann ik mi hier ok en anneret Leven utleihen? För twee Weken villicht? Kann ruhig gebruukt sien. – Hebbt Se nich? Schaad! Hebbt Se denn so wat as en Reparaturset för mien Leven? – Ik mutt bi lütten na Huus. Eher dat Jesper waken warrt.

(Geräusch: Handyklingeln)

Na? – Dat musst du mi jüst seggen! Worüm kummt *du* nich! Dat egen Kind alleen laten! -Anne, kumm! Laat uns noch mal snacken! – Doch, wiss hör ik to. – Ne, ik maak den Rasenmeiher nich an, ik hör di to. Verspraken! – Laat uns dat noch mal versöken! Anne, kumm! Ik fohr na Huus nu.

Erzähler: Hauke stickt dat Handy in de Anoraktasch, fohrt in de Richt vun den Dörpsdiek.

Schnitt 16

(Geräusch: Kirchenglocken läuten zweimal)

Erzähler: Tweemaal – halvi söss. De Katt löppt Mahmut jümmers noch achteran. He bückt sik, höllt sien Wiesfinger vör de lütte Snuut, de Katt snuppert. In Mahmuts Gesicht röögt sik wat, to'n eersten Mal siet – ach – wo lang is dat her? In sien Gesicht arbeidt Muskeln, de he lang, lang nich bruukt hett. Fremd föhlt sik dat an, een vun sien giftigen, roden Allergiepieken platzt op. Mahmut strickt doröver, sieht en beten Bloot op sien Fingerspitz. He smuustergrient. He nimmt de Katt op sien Arm,

(Geräusch: Katze schnurrt)

höllt de gegen sien Lief, strakelt de.

Mahmut: Leyla.

Erzähler: Mahmut kickt över den Diek, sieht op de annere Siet en lütten Jung in Pyjama mit Rad op den Footstieg schuven. Is dat nich de Naversjung? He stellt dat Rad op den Stänner, sett sik an den Diek. Lett Stene över't Water huppen. En Schuer later steiht he op, geht na sien Rad, man stolpert. Över en Steen? Liggt platt op de Eer.

(Geräusch: Weinen)

Mahmut – mit Leyla – draavt hen na Jesper, helpt em op de Fööt. Jesper kloppt sik en beten Sand vun sien Pyjama, drückt Murgel an sik, kickt Mahmut an.

Jesper: Danke.

Mahmut: Kein Problem?

Jesper: Allns okay.

Erzähler: Beide smuustergrient. Jesper strakelt de Katt, nimmt sien Rad. Se sind kort vor jere Huus.

Schnitt 17

Erzähler: Martha kummt op Mahmut un Jesper to, kickt vun den enen na den annern. Se sieht de Katt in Mahmuts Arm, strakelt de, nimmt em de af. As se den Pütt in Jespers Gepäckdräger wieswarrt, nimmt se den Deckel af, lett den fallen, sett de Katt dorin. De blifft dor wohrhaftig sitten, kuschelt sik tosamen, kickt ut den Pütt rut in Marthas Ogen.

Jesper: Du bist wiss ut't Olenheim utbüxt.

Erzähler: Martha seggt nix, dreiht so lang an den böversten Knoop vun't Nachthemd, bet se em afdreiht hett. In'n Sand fallt de.

Jesper: Ik bring di torüch, ik weet, wo dat is.

Erzähler: Dor kummt noch ener anfohrt, en beten Zickzack, op en Holland-Fohrrad, hett sik aver noch ünner Kuntrull.

Jesper: Papa! Papa!

(Geräusch: Quietschen von Fahrradbremsen)

Erzähler: Hauke stigg vun't Rad, stellt dat op'n Stänner. Dat deit ok Jesper un denn rennt – ne, flüggt he in sien Vadders Arms. Hauke drückt em stramm an sien Bost.

Hauke: Jesper! Woso bist du nich in dien Bett! Wat maakst du hier!

Jesper: Papa, wo weerst du denn! Du weerst nich in dien Slaapstuv! Papa, ik weer so bang, dat du ok noch afhaust!

Erzähler: Hauke strakelt dörch Jespers Hoor.

Hauke: Ik bin dor, mien Jung!

Jesper: Ik kann doch noch gor nich kaken!

Hauke: Ik bin immer för di dor!

Erzähler: Jesper lacht – en Lachen, wat en Elefant to’n Sweven bringt. Fedderlicht fladdert dat dörch dat Dörp. Nu kickt Hauke de annern twee an.

Jesper: Wi mööt ehr torüchbringen. Bestimmt wahnt se in’t Olenheim. Un mien Rad hett ok Plattfoot. Ik heff de Pufflump vergeten.

(Geräusch: Haukes Lachen)

Erzähler: Dor geiht en lichte Küselwind. Alle veer maakt sik to Foots op’n Weg na’t Olenheim. De Sün, as en Fieberball henmaalt, schient se op den Ruch. De Sün sieht: Links Hauke, op sien Schullern Jesper, de Murgel in sien linke Hand höllt. Mit de rechte höllt he sik an sien Vadders Kopp fast, in de Mitte Martha mit ehr fründlich-fröhliche Vogelnestfrisur un rechts Mahmut, de sien linke Arm um Marthas Schuller legt hett, in de rechte Hand driggt he en Graap, wo en Katt rutluert.

CHRISTL TWENHÖFEL

Sünnschien

Een Regendag in’n Park. Ik gah över de Bruch, weg vun de Annern. Hier kann ik alleen ween. Mi is dor no.

Twee Jungs kummt vun de anner Siet. Keen Jacken an, de Hoor natt. Se sünd woll so tein Johr old. Mööt wull fix na Huus.

Se kiekt mi an, stüert up mi to. Wöllt de wat? No de Klock frogen, dink ik mi. Man so as de kieken doot, hebbt se anners wat in’n Sinn. Ik bün hier alleen met jüm. Nüms kann uns sehn, dor is Buschwark twüsch. – Twee so lütte Butschers, dor mutt ik doch keen Bangen hebben un den Schirm heff ik doch ok bi de Hand. – Man de sünd twee....

„Dröff wi een Leed för Se singen?“

Wat is dat denn vör ’n Ort, ’n nee Masche? „Een Leed singen?“ Wöllt de dorför Geld hebben un wenn ik dat Portmonee rutkrieg riet se mi dat ut de Hannen? Hett jüst so wat in’t Blatt stohn, un ook dat de Rövers jümmer jünger warden doot.

„Jo, wi wöllt een Leed singen, dat de Sünn wedder schient. Een beten Sünn för't Hart.“

Äh – ik bün platt. Wat schall ik seggen, wat schall ik doon? De sünd doch wiss up Geld ut. „Ik will hier ober nich stohn blieben.“ Warr ik jüm so los?

„Dröff't wi met Se gahn un för Se singen.“ De sünd ober stur. Wat do ik blots? Ik mutt se mi genau ankieken, dat ik jüm beschrievn kann...

„Good, wenn jü dor Spoß an hebbt.“ Wo gau schall ik gahn? Fix, dat wi ut'n Park rutkomt? Beter so as bi't spaazeern gahn.

Se nehmt mi in de Mitt. „Liebe, liebe Sonne, komm ein bisschen runter...“ Se singt un speelt dat Leed. Ernst blieven. „... lass den Regen oben ...“ 'n beten grienen, nich to dull! Schall ik jüm doch 'n beten Geld geven? Is doch 'n feine Idee.

Dat Leed is to Enn. Wi sünd bi de Straat anlangt. „Kiekt Se, is dat nich al 'n beten heller worn? Een lütt Sünnstrohl in't Hart un allns is gliek veel heller.“ Dat is ja 'n lütten Philosoph. Un is dor nich würrklich 'n beten Sünn mang de Wolken?

„Dat weer een wunnerbor Idee vun jü Beid. Ik dank jü.“

Se dreiht af, loopt trüch in den Park. Ik scham mi meist för mien Gedanken. Man met een lütt Grientje in't Gesicht goh ik dorhen woneem de Annern sünd.

HANS-HERMANN BRIESE

Strandgespräck

Ik höör, Ji proten Platt. Sünd Ji ok van Oostfreesland? Aha, so! Dat hebb ik mi docht. Also, wi sünd ja mit Dokter Tugges. Leste Week wassen hier well, keen dree Meters of hebben de hier legen an de Strand, ja, haast daar, waar Ji nu liggen, also, de wassen mit Nuckermann. Daar is ja nix mit in, keen Rundreis, keen Kockteel. Overhoopt, de hele Kultur in so en frömde Land! Bi Dokter Tugges hebben wi dat all mit in! Höven nix extra betahlen. Mit well sünd Ji denn? So, mit Tjureburg. Also, naja, dür ik dat maal ehrelk seggen? Ik würr ja neet mit en Utlänner fahren. Mit en

Düütse, ja, daar weet ik, wat ik hebb. Up d' Punkt genau offlegen, up d' Punkt genau ankomen, dat is doch wat!

Van waar sünd Ji denn – ik meen, wi sünd doch all Oostfesen, laat uns man Du annanner seggen – ik meen, van waar büst Du denn offlogen? Van Düsseldorf? Nee, wi flegen alltied van Hannover! Ik kann de Lüü ut de Kohlenpott neet of. Dat sünd nix as Woll-Seggers. De hele Sömmermaanten drieven se sük bi uns Oostfreesland herum, doon, as hörde Oostfreesland hör. Nee, daar mag ik neet offlegen. Ok mit 't Auto maak ik alltied en grote Boog um de Kohlenpott! Hamstert hebben se bi uns, na de Krieg, nix as hamstert. Hebben de hele Familjensmuck bi uns laten – för en Stück Speck. Wi verhüren ja sülvst in d' Sömmer. Denn bruken wi ok maal Urlaub, is 't neet so? Daar waar Sünn is. Ja, un Kultur. Nix tegen disse Arabers, man beden doon se ja wat! Man so ut de Sand en Riesenhotel hoogtrecken, daar höört ok wat to! Un still is wat los!

Volksdanz, Musik – bi Dokter Tugges all umsünst. Dat disse Arabers so mooi Musik maken können, dat harr 'k mien Leevdags neet docht. Hest Du al maal in so en Moschee rinkeken? Naja, uns Karken sünd mojer, mit Örgel un so. Man de Moscheen! All de Teppichen, wat en Rieckdom! Schaa, dat 'n daar neet en paar van mitnehmen kann! Ik dür woll seggen, ik bün reinweg blied, dat wi hier binannerliggen. Körtens, de van Nuckermann, de wassen van Hessen. Kunnst haast neet verstahn, wat de so vör sük hen kaueln. Ik seeg dat gern maal in d' Kiekkast, dat Spillwark mit Äppelwoi. Man still? Hest Du denn ok Feernsehn in 't Hotel? Nee? Also, dat gifft 't bi Dokter Tugges neet. Feernsehn allerwegens. Man blot all up Arabisk. Kunnen ja ok maal düütse Films brengen. Ohnsorg-Bühn of sowat. Na, tominnst kann 'n sük avends en paar Biller ankieken. Magst ja ok neet still unner Lüü ... Nanu, wat is dat denn? Regendröppen? Kiek daar, heel swarte Wulken! Nu man gau in 't Hotel, bevör dat wi natt worden. Also, dat dat hier ok regent, dat stunn neet in de Katalog van Dokter Tugges. Na wacht, daar sall ik woll weer en Beswaar schrieven. Sowat! Gahn se daar neet up in, klaag ik. Denn nehm ik mi en Avkaat. Hebb ik al maal daan. Hebb fievhunnert Kröten weerkregen. Sess Daag Urlaub umsünst!

Denn Tschüüs!

Ut: „Neet anners as anners“, Verlag Dr. Reinhard, Leer, 1995
Neei bewarkt: 08.09.2015

De letzte Nazi

Nu veertig Johr in't Land gahn sünd, mutt dat endlich seggt warnn; an'n 8. Mai 1945 geev dat blots noch eenen Nazi in Schönbarg in Holsteen.

As dat Johr anfäng, harrn wi Nazis noch de Öbermacht. Wenn ick in mien funkelnagelnee'e Jungvolkführer-Uniform dörch uns Dörp güng un elkeen mit »Heil Hitler« gröten deh, bemött ick nich mehr as'n Halfstiege Volksgenossen, de mit »Moin« antern dehn. Twee, drie Maand later weer uns Tall al böös tosamenschrumpt. Anfang Mai kreeg sogor de Kreisleiter nich mehr den Arm hooch un nuschel wat in sien'n Baart, dat verdächtig na »Goden Dag« klüng.

De tweetletzte Nazi weer mien Opa. He weer SA-Mann un harr den Schönbarger Volkssturm ünner sick.

An'n 5. Mai trock he mit sien Kam'raden na de Kieler Schossee ruut un wull dor een Bollwark gegen de engelschen Panzer opsmieten. Aber ehr se dor recht mit togangenkeemen, sä een, wat so'n Panzer weer, de kunn sachs ok blangenbi öber de Wischen föhrrn, un een anner meen: een Eerhümpel merrn op de Landstraat kunn de Tommies licht vergretzt maken, un alltosamen – bet op mien'n Opa, versteiht sick! – alltosamen weern sick eenig, dat se leeber gau 'n poor Wöör Engelsch lehrn as so kort vör't Enn'n noch den Helden speelen wullen. Dor verbuddel mien Opa sien Uniform sams SA-Dolch un Orden in'n Gaarn un wull sietdem an nix mehr glöven.

As de Tommies in uns Dörp keemen un weten wullen, wer Nazi wesst weer, hett sick blots een mellt. Mien Uniform kunn ick nich antrecken, de harr mien Modder to Putzlappen verarbeit, liekers bün ick hengahn un wull seggen: wenn ji eenen Nazi söken doht: hier bün ick! Aber een vun de Tommies hett mi een Stück Schoklaad in'n Mund stoppt un „Shut up!“ seggt. Dat heff ick denn ok dahn; veertig Johr heff ick mien Muul holen. Aber nu mutt ick dat endlich loswarnn, dat ick an'n 8. Mai 1945 de letzte Nazi in Schönbarg in Holsteen weer.

Kann ja ok ween un de Schönbarger wüllt mi eens Daags een Denkmal setten.

Villicht in teihn Johr?

1985

aus: Dat groote plattdüütsche Leesbook, hrg. von Hartmut Cyriacks und Peter Nissen, Quickborn-Verlag
(siehe auch „Wi graleert“ S. 39 und Theater-Rezensionen S. 77)

Ik bün doch keen Bangbüx

G20-Drepen in Hamburg. Al Weken vörher grote Berichte in't Blatt, in'e Radio-Norichten. 20.000 Polizisten ut heel Düütschland schüllt no Hamburg komen. In't Nett sünd Demonstrationen un Aktionen ankündigt, mit Gewalt is to reken. So een Drepen merrn in'e Stadt? Is dat klook?

Aktionen, „Alternativgipfel“ un de eerste Demo al en Week vör dat Drepen. Allens in Freden. Firmen geevt ehr Mitarbeiters för de Daag free. Öllern dröfft jümehr Göörn vun'e School afmellen. Lüüd wüllt ut de Stadt utneihen. Sünnerfohrploon för Busse un Bahnen. De Koophüüs in'e Binnenstadt nogelt een no't anner Breder vör de groten Finsterschieven. Sekerheitslüüd vör'n Ingang. Heevschruvers in'e Luft. Polizei op de Stroten, jeedeem Dag mehr. Vele Kollegen hebbt Urlaub nohmen. Allens Bangbüxen!

Ik heff mi mit mien Kolleeg verafredt: Wi loot uns nich bang moken! Wi gaht an'n Freedag in'e Middagspaus tohoop wat eten as wi dat jeedeem Freedag doot! Uns Huus schall jo ok open blieven för de „Kunnen“ un all Afdelen schüllt besett ween. Un uns Börgermester hett jo seggt, dat is seker. Mien Dochter froogt, wat se denn no School hen mutt. Anner Göörn hebbt vun jümehr Öllern en Entschülligung kregen vunwegen G20 – hier an'n Stadtrand, wietaf vun allens. Nich mit mi!

Dunnersdagmorgen, de Bahn meist leddig, as in'e groten Ferien. Op de Stroten blots wenig Verkehr. In'e Deel vun uns Kontorhuus en Sekerheitsminsch. Veel in'e Hemdsmauen hett de jüst nich, so as een dat bi düsse Lüüd sünst wennt is. Denn sünd de üm uns sachts nich sünnerlich bang. De rode Fiesta, den ik ut mien Finster jeedeem Morgen seh, is vundaag nich dor. De Lüüd sünd also ok utneiht. Över'n Hoff kümmt blots noch mit Utwies rin un rut. Dor hebbt sik de Udels mit jümehr Fohrtüüg inquarteert. In't Hotel blangenan schüllt poor bannig wichtige Staatsgäst slapen. In'e Middagspaus gah ik inköpen. Nix los, narms mutt ik töven, wunnerbor, kriggst orrig wat beschickt! Man de leddigen Straten lett doch beten gediegen. Mien Kolleeg kümmt mi in'e Mööt: „Allens klor? Morgen gaht wi eten! Bet denn!“. An'n Avend denn de Biller vun'e Demo „Welcome to Hell“. Dat geev Malesche, weer jo klook, alleen bi düssen Noom. Demonstranten un Udels sünd opeenanner dalgahn. Achteran warrt wedder diskereert warrn, wokeen wat verkehrt mookt hett. Mit düsse Gewalt hebbt vele rekent. Man weer't dat al? Dat Drepen hett jo noch gor nich anfunzen. Wat kümmt noch?

Freedag wedder hen no't Kontor. Meist noch weniger los as güstern. Op'n Flooghaven schüllt een na'n annern de Staatsgäst ankommen. Man de is wiet weg. Meist keen Auto op de Stroot. Blots de Polizei: Peterwagens mit Blaulicht un Martinshorn suust hen un her, Motorradstaffeln formeert sik, af un an de Fiererwehr, jümmer mehr Polizeiwagens – un Watersmiers. Heevschruvers sünd to heuren. Mien Dochter stüert mi en Video op't Handy: Swattverkleedte Gestalten loopt dör de Straten, Autos brennt. Grotet Fraagteken achteran: Wat passeert dor? Sünd dat wirklich Biller ut Hamborg? De Norichten mell't Randalen un brennen Autos in verscheden Stadtdelen, in Altona, an'e Elvchaussee. Richtig kunzentreern kann ik mi op mien Arbeit nich mehr, kiek jümmer wedder ut't Finster, luuster op de Polizeisirenen. Kott för Middag de Mail vun mien Kolleg: „Weet nich, wo dat hier noch op rutlöppt, is sachts beter, wi bleibt hier binnen un gaht nich eten.“ Heff ik richtig leest? He is sünst wiss keen Bangbüx. Dor mutt ik nofrogen: „Büst du bang? Mi dücht dat doch heel ruhig buten.“ „De wüllt dat Huus dichtmoken, dat nüms mehr rinkümmt. Poor Ecken wieder staht se al, de Dumbbüdels vun'n swatten Block un de Udels. Keen weet, wat sik dor nich en poor bet hierher verlopen doot.“ Dat heff ik nich wüsst. Vunwegen de dicken Muern müsst ik al op den Finstersüll kladdern, wenn ik de Straat hendol kieken wull. Dat loot ik lever no. So wiet ik sehn kann, is nix to sehn. Dor kümmt dat ok al offiziell: Dat Huus warrt för „Frömde“ dicht mookt. Nu koomt blots noch de rin, de hier arbeiten doot un sik utwiesen köönt. „Kunnen“ weern dor as't lett so as so keen dor. De Sekerheitsminsch sitt nu direktemang vör de Döör un kuntrulleert. Un achteran de Noricht vun uns Baas: „Vunwegen de aktuelle Norichtenloog dörv jeedeem, de dat müch, op Tietutglik no Huus gahn.“ De Kollegen staht op'n Gang: Geihst du? Bliffst du? Welk streevt al no'n Utgang to. Is dat nödig? Egens heff ik noch wat to doon, dat fardig warrn mutt. Hier binnen warrt al nix malöörn. Man woans kümmt du no Huus? Op de een oder anner Streek hebbt se den Bahn- oder Busverkehr al instellen müsst. In mien Richt is noch allens in'e Reeg. Man wo lang? Ik bliev noch, bet ik den nödigsten Krom trecht heff. Goot geiht mi dat nich vun'e Hand. De Polizeisirenen vör't Finster mahnt egalweg, wat dor buten los is. Wieder krieg ik doch nix mehr beschickt. Also Fierabend, drie Stünnen fröher as ploont. Nohuus koom ik ahn Problem. As ik ut'n Bus utstieg, warr ik dat wies: Keen Polizeisirenen, keen Heevschruvers, blots Stillte un dat Zwitschern vun de Vagels. Dat heurt sik an as – Freden.

Egens weer doch gor nix loos üm uns Kontorhuus un op mien Weg na Arbeit hen un trüch. Man liekers hett mi dat mitnohmen, hett mi benaut

mookt. Wo föhlt sik dat eerst för de Lüüd an, vör de ehr Huusdör dat Krawall giff? In Altona, in't Schanzenviddel? Ik weet dor een. Mach ween, de lach mi wat ut oder keek minnachtig dol op mien Banghaftigkeit. Ik heff för em beedt.

Un wat hett dat allens nu bröcht, dat G20-Drepen? Ik weet, woans sik Freden anheurt un wo goot wi dat hebbt, dat wi dat jeedeen Dag geneten köönt. Un ik dink an de Lüüd, för de Krawall un Krieg to'n Alldag tohört.

MANFRED BRIESE

En Nöös för

De Setter sitt vör d' Stohl un kickt
Sien Ogen seggen: Nu is Tied
Mann Baas, wi mutten doch in't Holt
Klock veer – is lang so wied

Wenn ik neet driest di schupps un purr
kummst du sien Levend neet in Gang
Du musst doch maal ut't Huus herut
versuurst noch, bün ik bang

Du trüürst – dien leve Froo is weg
man Akten up dien Lebensbühn
daarvan stahn noch en Bült in't Huus
Geev di nu'n Stööt – haal d' Lien

In't Holt sünd se up't Rad up Tuur
un ok to Foot, nettso as wi
Maak di blot neet ut Nood in d' Büx
Proot hör driest an, de Lüü

Mien Nöös söcht sük 'n Hunnendaam
Ik treck di mit de Lien na hör
Se hett en smucke Froo an d' Lien
Ik hebb 'n Nöös daarför

(siehe Rezension „Kattschiet in'n Dүүster“ S. 64)

Mien Fohrrad

Hett dien Fohrrad ok en Naam? Nee?!

Dat is ja gediegen.

Ik meen, wenn du mal em snacken willst, wat seggst du denn to em?

Nix, du snackst nich mit dien Fohrrad?!

Dat kann ik nich verstahn, ik snack faken mit mien Rad. Dat mutt een doch ok, dat Rad arbeit doch för mi un mutt goot behandelt warrn.

Aaver eendoont.

Mien Fohrrad heet Frieda. En reelle Naam för een reellet Fohrrad.

Nu segg nich, dat dat en ooltmoodsch Naam is. Passt aver wunnerbor, denn Frieda is ok nich mehr de Jungste. Is al en beten in de Johrn kamen, aver dat maakt mi nix ut, Frieda bringt mi överall hen, wo ik hen will. Un wat Frieda allens drägen kann, meist nich to glöven. Kloor, dat se männichmal so'n beten stöhnt, wenn ik toveel an ehr Lenkers bummel un achtern in de Koorv sünd noch 5 kg Kantüffeln un 3 kg Appeln. Dann dörf ik mit ehr ok nich so över de Kantsteen fohren, dat mag se nich, denn smitt se den Koorv, de op ehr Achterrad sitt, einfach af.

Vör en poor Johren heff ik ehr mal en niegen Sattel köfft. Weer se aver gor nich recht mit tofreden. Hett lang duert, bet se sik dor an wenn harr. Bi ehr weer dat meist so as bi en Peerd, dat en niegen Sattel kriggt. Aver nu is allens op Steed.

Blots letztes Jahr in'n Sommer dor kreeg se mit mal en grotet Problem. Dat weer so'n Oort Inkontinenz. Egaalweg leet se de Luft rut. Ik kunn de Reifen gor nich fix noog oppumpen. Dor hett se denn en Plaster op dat Lock kregen. Un denn weer se wedder goot toweeg.

För ehr Öller sünd ehr Knaken ok noch fix binanner. Hier un dor knack dat woll mal, aver mit en poor Druppen Öl is allens wedder goot.

Blots wat se ganz un gor nich mag, is, mit Lücht to fohren. Dat süht se einfach nich in, dat dat in Düstern ween mutt. Ik glööv, nu kümmt bi ehr de Alterssturheit. Wat se nich will, dat deit se nich. Ik weet nich woso, aver se kriggt dat torecht, dat entweder de lütte Birne vörn oder achtern oder dat Dynamo twei is.

Ik heff mi al dacht, vielleicht mag de oole Daam ja ok nich mehr in Düstern ünnerwegens ween. Kann ik ehr nich verdenken, ik föhl mi avends to Huus ok beter.

Ja, un nu kümmt wedder dat Fröhjahr. Güstern heff ik Frieda mal ut ehr Fohrradgarage rut halt. Dor steiht se övern Winter jümmer binnen. Un wat schall ik seggen, goot hett se den Winter överstahn, hett sik den Rost vun't Liev hollen un keek heel verwunnert in de Sünn. Seeg meist so ut, as harr se ehren Winterslaap noch nich to Enn. Ik heff ehr denn sachen över'n Lenker un den Sattel strakelt un seggt, dat dat för de eerste Tour noch en beten to fröh is. Ik heff ehr ok loovt, dat dat mit de Inkontinenz woll blots en vorövergahn Geschicht west weer. Denn se harr allens bi sik behollen.

Un wenn de Fohrradgott, de dat ja woll gifft, dat goot mit Frieda meent, sodenn bleibt wi ok noch dat nächste Jahr tosamen.

JAN LADIGES

Poetry Slam Dichter

Wi sünd Poetry Slam Dichter,
jeder hett söss Minuten Tied,
und dat Publikum is Richter
bi düssen Dichterstriet.
De Regeln sünd eenfach und licht vertellt
und überall de sölben op de Welt:

``Respect the poet'', heet dat eerste Gesetz
und meent, hier ward keener beleidigt oder verletzt.
Dat Du sölben de Autor büst vun Dienen Text, dat verlangt vun Di de
tweete Lex.
Dat Du drüttens keen Requisiten mitbringst
und veertens Dienen Text nich singst.
Bi ween, fofftens, de Tohörers an meisten applaudiert,
de ward an End to`n Sieger kürt.
De Rest vun`t Ganze is Anarchie
und notürlich Poesie.

Dat kummt dorop an, wo dat so löpt,
wenn Poet op Publikum dröpt.

Veele Texte sünd jo südlich vun Äquator,
annere sünd östlich vun Ulan Bator.
Dorto kummt Sternenstoff, Drööms und Phantasie,
Humor, Idealismus und mehmol ok`n beten Genie.

Mol is dat mehr Klassik
und mol is dat mehr Punk.
Mol is dat mehr Lyrik
und mol mehr sun Schwank.

Eenmol gifft wat an de Backen,
annermol `n poor in Nacken.
Kannst bi`t Publikum nich lannen,
allns wat du seggst, dat geht dor blangen.
Irgendwie
fehlt de Chemie.
De Funke will eenfach nich überspringen
und Du markst, Di ward hier hüt nix gelingen.
Du büst to falsche Tied an falschen Oort
und dörvör 180 km fohrt.
Startplatz een, 6 Minuten Text opseggt und rutflogen.
Du föhlst Di üm den Obend bedrogen.

Büst bi de Jury afsmeert
und föhrst no Hus, an Boden zerstört.

Keen Minsch weet, woran dat liggt,
nächstet Mol is allns in`t Gliekgewicht:
Text und Du und Publikum
passt vunobend allns tosommen.
Du riemelst hüt in Salven,
man amüseert sick allenthalven.

Dat is Dien Obend, weil Di hüt allns gelingt.
So mutt dat lopen, Du büst de King!
Und, und, und –
Hest dat Ding wunnen, büst de Mittelpunkt vun dat Interesse,
All wöllts Di groleern, noch`n Photo för de Presse.
Dat Licht is al an, Du schnackst noch`n beten rüm,
hest Dien Beer ut und dreihst Di üm
und dor, wo eben noch dichtet Gewöhl,
dor stopelt se nu all Dische und Stöhl.
Schwevst eben noch ünner de Deek, ganz boben
und warrst nu mit de letzten Besökers rutschoben.
Ober den Applaus, den hest Du speichert,
man hett Dienen Ruhm und Ehre bereichert.
Dat Ganze is op`n Punkt, blots för den Moment
Und veel intensiver ans allns, wat man kennt!!!
Und Du föhrst no Hus, beten deprimiert und beten beschwingt –
POETRY SLAM, dat is mien Ding!!!

Käpt'n Bruhns

In't Schaufenster vun'n Fischloden is een mächtig groten Stör utstellt. „Krischan“ seggt Käpt'n Bruhns to sienen Fründ, mit den he dor jüst vörbi geiht, „de Kerl, de **den** Fisch fungen hett, de is'n ganz infamten Lögenbüdel, is de.“

DIESEL - ton hunnertsten Maal

De „DIESEL“ mit de Nummer 99 heff ick in mien Hannen. De Jubiläumsnummer 100 is in Sicht. Dat warrt Tied, dat wi uns dit Ünnernehmen ankiekt un estemeert: Mit nix anfangen un denn en Veertel Johrhunnert so en Tiedschrift dörholen – dat is bewunnernsweert. Denn dor höört jo nich bloß to, dat du de Texten tosomensöchst (Schrieverslüüd, de ehr Texten ünner de Lüüd bringen wüllt, finnt sick woll), man du musst de Texte finnen, de de Lesers estemeert; du musst de Tiedschrift verköpen; du musst för Abonnenten sorgen, för Anzeigen.

De Lust, sick disse Last optoladen, harrn Anfang von de negentiger Johrn dree Keerls, de sick in de ostfreesche plattdüütsche Szene al en Naam maakt harrn: Johannes Diekhoff, Dr. Hans-Hermann Briese, Carl-Heinz Dirks.



Von jemehr Knööv un Fliet un Literaturverstand hüng allens af. Nöömt hebbt se de Tiedschrift DIESEL – un dormit güng de Stried al los: Harr de Tiedschrift nich „Stiekel“ heten müsst? So is dat bi de Plattdüütschen: Se snackt överall en beten anners un jeeden meent, ganz richtig weer dat Platt erst, wenn dat so klingt as in dat Dörp, wo he oder se Kind weer. Un hebbt se dor nich „Stiekels“ seggt?

Jo, dat hebbt se villicht, liekers: Greta Schoon

schrift: „Uns sünd Hann’ geven / Rosen to planten, / man wi / sai’n Disels“. So is dat bi DIESEL bleven.

Un dat is Programm: Se wullen stiekelig ween, wullen nich so sehr dat Schöne, Gode, Ole besingen, man de „hitten

Opsätz

Iesen“ to Spraak bringen, wullen eher Kontroverse as Nickkoppen. Un Stried geev dat nich bloß um den Naam. In de Nummer 3 fraagt Gerke Swyter ut Pewsum: „Wo heet ‚Pornographie‘ op Platt? un schrifft: „De Geschicht ‚Fa‘ van Gerd Spiekermann in de tweede Utgave van Diesel hett mi neet gefallen. Wenn ji na en Weg söken, jo Bladd fell weer ut uns Kulturlandschaft to stöten, denn maakt man so wieder ...“

En Freid is vondaag al dat Utsehn – en Titelbild in wunnerbore Klören in DIN-A4-Grötte. To Anfang weer de DIESEL swatt, in de Midd en witt Quadrat mit en Diesel in een Klöör – bi de erste Nummer violett.

Af un an hebbt se en lütt beten verännert. Von de Nummer söss an hebbt se in de Midd dat Woort „Stiekel“ dorto sett. Weet nich, wat toveel Lesers bi Diesel an Motoren dacht hebbt un nich an de stiekelige Plant.

De erste Text in de erste Utgaav von DIESEL is nich von Greta Schoon oder anners en Lücht von de ostfreessche Literatur. De erste Text is en Gedicht von Tadeusz Rozewicz. De is 1921 op de Welt kamen un – seggt de Översetter Johannes Diekhoff – för de Polen dat, wat Wolfgang Borchert för de Düütschen is. Un ick fraag mi dorbi, wat de jungen Polen vondaag mehr över Rozewicz weet as de jungen Düütschen över Wolfgang Borchert.

Tadeusz Rozewicz: **En Vertellsel over olle Fraulü**

Ik hebb hör geern: olle Fraulü!
Mois is d’r woll nich mehr völ an,
un faak hebben se Haar up de Kusen.
Man, wat weer de Welt sünner hör?
Se kieken ok an Minskenstruntgoodnich vörbi.
Se kennen de anner Sied van’n Medaille,
van Leevde,
van Gelove. Se komen, se gahn. –
De Gewalthebbers drieven hör Spijök,
maken sük fule Hanne

– an Minskenblood -;
de olle Fraulü stahn ’s morgens up,
kopen Fleesk, Appels, Brood,
schrabben, koken,
stahn an de Straat,
de Arms overnanner,
swiegen;
de olle Fraulü sünd
nich doodtokriegen!
Hamlet spaddelt in’t Nett.
Faust spölt ’n belachelke un nare Rull.
Raskolnikow sleit to mit dat Biel.
De olle Fraulü sünd
nich doodtokriegen;

se weten't beter
 un swiegen.
 Gott starvt.
 De olle Fraulü stahn up as alltied.
 Vör Dag un Dau kopen se
 Brood, Wien un Fisk.
 Un wenn alles vergeiht,
 wat Minskenklookheid utsunnen
 un utfunnen hett:
 de olle Fraulü stah 's mörgens up,
 rieten de Fensters open,
 schuven all Pöddels un Strunt bi-
 sied!
 En Minsk geiht dood.
 De olle Fraulü
 wasken hum,
 un halen all Doden binanner,
 planten Blomen
 up d' Karkhoff.
 Ik hebb hör geern: olle Fraulü!
 Mois is d'r woll nich mehr völ an,
 un faak hebben se Haar up de Ku-
 sen.
 Man, wat weer de Welt sünnner
 hör?
 Se glöven an't ewige Leven,
 sünd dat Solt in uns Welt,
 sünd as Bast för de Boom,
 as Ogen van Deerkes, de gien
 Quaad doon könt.
 Hör Jungse trecken in de Welt
 un entdecken Amerika;
 se fallen in'n Krieg,
 se verrecken an'n Krüz,
 se flegen na de Maan:
 De olle Fraulü gahn 's morgens

in d' Stadt un kopen
 Melk, Brood, Fleesk,
 koken en Sopp,
 maken de Fensters open!
 Blot Döskoppen
 lachen over de olle Fraulü!
 Seker, Mois is d'r nich mehr völ an,
 faak hebben se Haar up de Kusen.
 Man doch sünd se
 up 'n besünner Wies
 moi, moje Fraulü, gode Fraulü,
 de olle Fraulü.
 Se sünd dat Ei;
 Raadsel sünnner Raadsel,
 de Kugel, de rullt.
 Sünd se utstoppde
 heilige Kattjes?
 Lenslatende Pütten?
 Verschrumpelte verdrögte Bejen?
 Eirunne Buddhafigurtjes?
 Wenn se starven
 löppt ut hör Oog
 en Traan
 over de Wang
 na de Mund
 un vermengt sük dar
 up de Lippen
 mit dat Lachen,
 dat se deen,
 as se noch
 Wichter weren.

Mois = Angenehmes, Schönes
lens = leer, trocken
Bejen = Beeren
Wichter = Mädchen

In de Nummer 3 falt mi ook en lütten feministischen Essay op, de sien Tied meist dreeuntwintig Johr vörut weer (oder is Hillary so veel Johr to laat kamen?):

Kea Openbeck: Hillary for President

Egentlik geiht mi daar ja nix van an. Man daar leven sovöl Oostfresen in Amerika, dat ik doch faker maal eevkes kiek, wat bi uns Nahbers güntsieds van 't groot Water an de Gang is. De groot Fier för de neje Präsident is ja nu vörbi, un nu sitten s' daar weer mit Schiet un Schullen un groot Verwachtens, dat Bill Clinton de Kaar ut de Mudder ruthaalt. Neet blot Bill – nee, ok Hillary, sien Froom. He hett ja luud un düdelk an de Journalisten seggt, dat sien eerste Raadgever bi all Entschedens sien egen Froom wesen sall. Ik meen, an sük is dat ja nix besünners. Bi uns in 't Huus löppt dat nettso as bi Clintons. Man mien Keerl dee dat doch noit luudhals an de Bladdeschrievers vertellen. Also, Billy, Kumpelment, dat du de Laag so benömt, as se is!

Blot – lichter word dat för de beid dör Bill sien ehrelke Woorden nett neet. Wenn Hillary wiest, dat se klook mitregeren kann, heet dat uplesd, dat Billyboy woll neet manns genoeg weer, Präsident van Amerika to wesen. Al in de Wahlkampf wurr doch overall unnerstreken, dat se as Avkaat mehr Geld verdeent hett as he mit sien schofel Bahntje as Gouverneur van Arkansas. De Rest könen Ji Jo denken! Wenn Hillary sük nu aver torüggholt un de leve Huusfroom spölt – so dat Bill so recht wiesen kann, wat för 'n Baas van Keerl he is – denn sölen de Froolü in Amerika woll vergrellt wesen. Hillary sull de Keerls doch ennelk maal wiesen, dat en Froom. de en Beroop un Ansehn hett un Geld verdeent un wat to seggen hett, körtum: dat so 'n Emanze togliiekertied en heel leve Ehefroom un Moder wesen kann, de Kookjes backt, attraktiv lett un hör Mann, wenn he verkollen is, sogaar vor de lopende Fernsehkamera hete Melk mit Hönnig ingiff. Arm Hillary, dat word di stuur! Du sallst klook wesen. man neet to klook. Du sallst Huusfroom wesen, man neet tovöl Huusfroom. Du sallst 't all wesen. de Superfroom, man neet to super.

Wenn ik mi dat so overlegg, harren de Amis sük disse hele Verdreet doch sparen kunnt, wenn se futt Hillary as Präsidentin wählt harren. Man so neemoodsk sünd uns Nahbers güntsieds van 't groot Water doch woll neet. Of daar woll de Oostfresen. de van hier utwannert sünd, an midtreiht hebben? Ik meen man blot so. En Präsidentin van de Oostfreeske Landskupp hett dat hier bit vandaag ja ok noch noit geven. un

wenn ik mi so de Landskuppversammeln ankiek – de meesten daarvan kunnen Billy sien Vader wesen, is't neet so? Naja, un in de oostfreeske Dagbladen hebb ik ok noch nix over Frootlü leest, de belangrieke Raadgeverskes in politische Fragen for hör Mannlü weren . . . Man, amenn sünd de Frootlü hier in't Land, wat de lesde Punkt angeiht. einfach kloker as de in Amerika. Ik kunn mi vorstellen, dat so 'n echt oostfreesk Froominske seggen dee: „Politische Raadgeverske van mien Keerl? Holl up mit Elend, daar worr ik doch lever gliek sülven Präsidentin!“

In Nummer 3 is „Preziosa“ afdrukt, en Geschicht von Herta Borchert (de Mudder von Wolfgang Borchert), un dor steiht ünner „In't oostfreeske Platt overdragen van Johannes Diekhoff.“ Mi geiht dat hier nich um de Geschicht; mi geiht dat um de Form, in de dat hier anbaden warrt. Doröver hebbt wi uns rund twintig Johr stredden: Is de Oostfresen dat Platt von de Nicht-Oostfresen nich totomodern? Verwunnerlich is denn aver, dat in Nummer 4 na en Geschicht von Jan Siebo Uffen to lesen steiht: „Jan Siebo Uffen is 'n groningse Schriever ... He kann heel moi vertellen ... wi laten jo dat maal so in de Groninger Taal stahn. De Groningers könen uns Platt wall lesen – so, denn an't Wark, Lü“. Wat schallst dorto seggen? Is de Respekt vör Jan Siebo Uffen grötter as de vör Herta Borchert? Un de Respekt vör Klaus Meyer is ook woll grötter, dat se sien Geschicht „Porno“ in't Meckelbörger Platt afdrukt (Heft 5).

Wi leest Greta Schoon oder Wilhelmine Siefkes oder de Diekhoffs un Dirks ook nich hamborgiseert. Wi weet doch, dat' Platt bloß in regionale Dialekten giff; dat wi uns dat bi dat Vörlesen en beten „na'n Munn'n“ maakt. Köönt dat de Oostfresen nich ook?



Fein in'n Rahmen finn ick in DIESEL 90 en Gedicht von Hermann Claudius. Schön, denk ick – man denn dat: Mutt HHB dat Gedicht partu verslimmbetern? Sünd de Lesers von DIESEL so eenfoldig, dat se von „Bloom“ nich op „Blöömke“ kaamt, von „nich“ nich op „neet“? Meent HHB, he müss Claudius lyrisch „verbetern“ un en „un“ in dat Gedicht setten, dat Claudius dor nich rin hebben wull (letzte Vers von de tweede Stro-
oph); denn dordör, dat disst unbetonte Sülv fehlt, kriggt dat anner mehr Gewicht. Ick griep bi mi in't Bökerschapp un söök mi dat Original rut:

Hermann Claudius: De leste Roos

De letzte Roos ut unsen Gaarn –	as weer se garkeen Bloom mehr,
se steiht in't Glas.	blots noch Seel.
Hett heel sik uteenanner daan.	Un süh, dor sackt dat eerste Blatt
Röög ehr nich an!	al dal un liggt
Se hett sik uteenanner daan,	un kickt mi an mit still Gesicht –
so heel un deel,	Nu segg du wat.

En beten beter kann ick dat „Oostfresiseern“ af, wenn dat Original villicht swoor to verstahn is un beide Faten blangenanner staht, so as in datsülvige Heft (Worum hebbt se dat bi dat Claudius-Gedicht nich daan? Kloor, denn weer düütlich worrn, wo unsinnig dat Översetten weer):

SIEGFRIED KESSEMEIER:

Olle Toidunge

*Olle Toidunge
riänengial
tüskern Lääf.
In der vergiättenen
Niggemär
räkstert de Wind.*

*Twiäss üewert Papoier
kummenteiert näo wise
ne Schnal.*

Oostfreesk van C. H. Dirks >>

'n olle Dagbladd

*'n olle Dagbladd
regengeel
tüskern dat Loov.
In de vergeten
Neeigheiden
ramentert* de Wind.
Dwars over 't Papier
kummenteert noch wies
'n Snigg.*

* Iarnt

In Heft 4 finn ick en Gedicht von **Günter Kühn**, besünners goot in Tieden von AfD un Konsorten to bruken:

Sük wahren

Wahr di	de anners snackt
vör Lü	de anners denkt -
de anners utseht	so hebbt de Lü mi wahrschaut

Ik wahr mi
vör Lü
de mi wahrschaut

ik schall mi
vör anner Lü wahren

Gefullen hett mi de Comic „’n Sömmer in de Höll“ von Meini Bos un Gesinus Drenth, vertaalt van Carl H. Dirks (hier en Bild ut den Deel dree, DIESEL8)



Swarte Okko was en lüttje fien Fentje mit 'n bleek Gesicht un spierig swart Haar. In 't alldaagse Leven was he de Hülpe in d' Olliesen-un Plünnerhandel van sien Opa, dat was Stahlen Jesus. Wat sien echte Naam was, dat wuß Okko ok neet. Opa dee sien Handel mit en Dreerad mit en holten Kiste d'r vör, waar he as 'n Stück oll Iesder up satt. Un swarte Okko qwamm alltied achter Opa an, vöroverduukt over d' Stür van sien oll Kaar. Wat de Minsken vör an de Weg all wegsmiten, dat was för Okko elke Dag weer en Raadsel. Stahlen Jesus goide nix weg, all kwamm in de Schür in Tuun. Handel was dat, all was Handel, un Handel was Geld. Un mit Geld kannst heel völ doon. Ok mit de Teihnmarkschienen van Meindert, waar Didi nett mit anlopen kwamm.

Dit Gedicht von Ihno Janssen is mi in DIESEL 8 opfullen – sünnerlich de Tosatz an't Enn: „Ihno Janssen is 'n olle Heer, de in Leer leevt. He is bried, wenn he Visite kriggt. Schull mi mal verlangen, wat he Visite kregen hett, domals, 1994. Is doch en schön Vörstellen, dat een sick sien Sorgenschapp nachts open maakt un denn af un an Besöök kriggt, dat he över sien Nachtdrööm un över de von den Besöcker snacken kann. Wat schull anners woll hölpfen as mitenanner snacken??

Ihno Janssen: Dat Sörgenschappke

Ik hebb en snaakse Schappke,
en heel besünner Stück;
is unsichtbar för frömde Ogen,
sücht anners nüms as ik.
Un ligg ik snachts faak wacker,
dann haal ik wall en Sücht;
glieks steiht mi d' Schapp vor
Ogen -
en Spök, de mi bedrüggt?
„Och, Schappke, laat mi rüsten,
wat plaagst mi alltied weer?“
Doch d' Schapp steiht nu wied
open -

mien Harte deit mi sehr.
Wat schulen daar malle Dingen:
mien Sörge, swaar un licht,
ik kann se neet bedwingen - -
dann geiht mien Schapp weer
dicht.

Ik denk, so'n Sörgenschappke
hett seker mennigeen,
of he nu leeft in en Kate
of in'n Palast ut Marmarsteen!

Sücht = Seufzer; rüsten = ruhen; sehr =
weh; schulen = verstecken;

In Heft 9 fällt mi dit Gedicht op mit
de Teknung von Renate Tebben:

Marianne Brückmann:

Brannettels

Ik hebb
de Brannettels
wassen laten
Nu hett
dat Ungood
mien Wendacker
unner
de Foten kregen
Worum sall
ick
mi de Fingers
verbrannen?



Renate Tebbens

En wichtige Dichtersmann von de Ostfresen weer Hermann Boerma (1885-1971). An em erinnert DIESEL 15 mit dit Sonett – en Denkmal för den lesten Dichter in de Fresenspraak:

Hermann Boerma: De lesde Dichter

Wied van de Straat of was noch hangen bleven

De Fresenspraak, de overall verklung.

En Beestendörp, en Swiendörp. Swaar van d' Tung Glead se de Lü, de dor hör Buurnwark drevn.

Blot een, dat was en egenwillig Jung Un was en Dichter. Un hum was dat geven

In Woor'n to faten Welt un Minsken-leven,

De Spraak to priesen, ehr' se starven gung.

De Trurigkeid, de Bliedskupp alltomaal,

Ut dusend Jahr'n, wat Minsken in de Taal

Van Harten kwamm, wurr eenmaal noch utsproken.

Man nüms hett tohört. Nix dorvan verbleev.

Dat Book, wor he sien Lieder all inschreev;

Was good för'n Für, en Swienspott gaar to koken

De Heften 16 bit 65 kann ick nich dörblädern (sünd mi afhannen kamen), man de annern Hefte geevt jo noch veel her, mehr as ick för dissen Gratulations-Artikel bruken kann. De Heften seht nu all bunt ut – tominnst von buten.

In 69 (2009) finn ick een heel wichtigen Text von Johannes Diekhoff. Heff dat Gefühl, wenn ick mi in uns Tied ümkiek, dat de Text wedder heel wichtig warrt:



GAIN ACHT OP GEVEN, CHRISTINE !

Johannes Diekhoff: De Korrektur

Mien Vader is mit 54 stürven.

Ik bün nu al vööl oller as he.

Man he seggt alltied noch mien Jung an mi. Un ik, ik hör up hum!

Dat was in dat Vorjahr 1944. Se harren mi ut dat Lazarett entlaten. Ik kunn sünner Stock lopen, un ik kunn mien Arm weer bruken. Man de Dokter meende, an de Front kunn un muss ik nich mehr.

Un ik muss doch.

Wenn ik dör mien Dörp humpelde, truffen mi de Ogen van völe Ollen un van junge Fraulü, de um een van hör Nahsten trüürden. Dat truff mi in 't Pitt, un dat dee sehr!

Ik leevde! – Mien Leven was nich sünner Pien. man ik leevde!

Wormit harr ik dat verdeent?

Ik kunn mi freien un kunn't doch nich!

Ik funn Dokters. de mi begrepen.

De Dag kwamm. an de ik Ofscheid nehmen muss.

Mien Frau leet sük dat nich marken, dat se dit Utnannergahn in Trüür un Hartsehr up sük namm. Wi harren vor een Maant eerst uns Hochtied hatt. Mien Moder raarde leep.

Mien Vader gung mit mi na de Straat, wor de Bus offuhr. Up de Padd daarhen mook he vööl Woorden; he wull de Stillte nich. Un he wull mi noch wat mitgeven van dat, wat in hum togang was.

„Mien Jung!“, see he, „wi können de Krieg nich mehr winnen, un wat sall 't? Ok en Krieg winnen heet, tovööl verlesen!“

De Bus kwamm an. Do see mien Vader: „Mien Jung, glööv mi dat, elker Krieg is dat Quade an sük.- De naaste Free is beter!“

Ik harr mi nich in de Tucht, un ik see kört un hard un was heel Offizeer: „De Pazifismus, Vader, is de Politik van de Bangbüxen, van de Feiglinge!“

Ik seh dat vandage noch, wo dat um mien Vaders Mund tuckde un trillde. Ik wuss, so sach dat ut, wenn mien Vader raarde – sünner Tranen. He langde mi de Kuffer to.

Wi gaffen uns de Hand.

De Bus fuhr of.

Ik keek torügg.

Ik sach mien Vader lüttjeder un lüttjeder worden.

He hett nich lang mehr leevt.
 He is stürven as ik gefangen weer.
 Sien lesde Woorden sünd in mi immer groter un groter worden.
 „Elker Krieg is dat Quade an sük! – De naaste Free is beter!“
 Faak hebb ik dat an mien Kinner un de hör Frünnen seggt.
 Vandage glööv ik: „Mien Vader harr recht, un he hett immer noch recht!“
 Mien Vader is mit 54 stürven.
 Ik bün nu al vööl oller as he.
 Man he seggt alltied noch mien Jung an mi.
 Un ik, ik hör up hum!
 raarde = weinen, leep = heftig, verlesen = verlieren, dat Quade = dat Böse; de naaste Free = der schändlichste Frieden, raarde = weinte,

Ut DIESEL 69:

Manfred Briese: De Amokloper

De Ollen geven	He weer alltied
De Lü van de Presse	So leev west
To weten	Dat Leevste
Ok se harren sük	Wat se harren
Up de Dood verfeert	Up de Welt
De Jung	Blot in de Pubertät
De Amok lopen weer	As he sien
Kennden se neet	Spraak verloor
Dat weer doch	Harren se hum
Neet hör Jung west	Neet utschullen
De drie Mesterskes	Neet Dwang andaan
Doodschaten harr	Se harren hum eenfack
Un twalv Wichter	An sien Computer
Un Jungs	Tofree laten

Ut DIESEL 71

Moritz Jahn (1884-1979): He staart in't Füür

En Jöögd vull Nood. Na Jahren	Vööl leert, un vööl vergeten.
Un laat mit di togang.	Vööl vörhatt, nix nich daan.
Frünn wunn'n un weer verloren.	Vööl söcht, man funn'n gien beten
Leevd – ok. Een Sömmer lang.	As Wulkjes vör de Maan.

Un alltied Hoop: Ik winn't noch!
Un an di sülvst de Gloov -
Bold old, un as en Kind noch,
Dat spöölt um Moders Stoov ...
In all dat Ofmarachen,

In all de Haat un Hohn -
De Welt, de's nich to'n Lachen,
Man kannst wat Beters doon?
Jöögd = Jugend, Stoov = Kieke, Fuß-
bank

Af un an finnt wi in DIESEL ook kreativen Spaaß – so in de Nummer 87.
Dor schullen se Ringelnatz' Ameisen-Gedicht in't Oostfreeske överdragen.

JOACHIM RINGELNATZ:

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
die wollten nach Australien reisen.
In Altona auf der Chaussee,
da taten ihnen die Beine weh.
Und so verzichteten sie weise
auf den letzten Teil der Reise.

Gitta Franken

Twee Miegamels, de wull'n al faken,
en Reis mal na Australien maken.
In Altona kunnen se nee mehr,
daar deen hör de Benen sehr.
Se leten dat daarbi bewennen,
un leten kloock hör Reis daar ennen.

Wokeen hett' op't best trechkrengen?

Manfred Briese: Pomiegafallamels

Miegamels, twee,
an de Boordsteenkant
weg gahn wi – weg
van uns Vaderland
De Nöös hebben wi
van Pofallas vull
down under sünd
Politikers cool

Man in Altona
up de Schossee
Schie up Pofalla
wi blieven, wi twee
Well weet vandaag
wat gaud för uns twee
ach, klei mi, Pofalla
mit dien Pohee

Carl-Heinz Dirks:

Twee Mieghamels dröömden al siet Jahren,
Se wull'n maal na Australien fahren
Man up de Straat bi Widdelswehr,

do deen hör al de Foten sehr.
 Un so dreihden s' gau weer um
 Na Emden over Gandersum.

In Nummer 96 harrn se dat Shakespeare-Sonett XII vörgeven „*When I do count the clock that tells the time*“. Dat schullen de Lesers in ehr Platt överdrägen. Negen plattdüütsche Varianten stünnen in DIESEL 97 un een is noch in 98 achterna kamen. Dat is gewaltig. Denn so'n Sonett – dat is en komplizeerte Form. Dor muttst du nich bloß an de Riemels an't Enn von de Verse denken, ook an dat Metrum. Goot, nich bi all Översetten is dat en Sonett bleven. Doch de mehrsten hebbt nich bloß den Inhalt in ehr Spraak överdragen, man ook de Form. Un dat mutt man bewunnern.

DIESEL hett en Oplaag von 1600. De mehrsten (1250) warrt mit de Post verschickt – negentig Perzent na Ollenborg un Ostfreesland, rund dörting in de Nedderlannen un twee in de USA. In de Midd von de Tiedschrift sünd Informationen för de Leden von den Vereen „Oostfreeske Taal“ bileggt. De rund dusend Leden von den Vereen kriegt dat Blatt för ehrn Mitgliedbidrag. För de annern kost dat Blatt 12 € in't Johr.

Ick frei mi al op DIESEL 100. Dat is en ganz grode Leistung, so'n Tiedschrift in Gang to bringen; un noch en grötter, dor fiefontwintig Johr bi to bleiven. In fiefontwintig Johr – dor ännert sick veel – villicht die Arbeitssteed (denn för de Arbeit an de DIESEL warrst jo nich bethalt!); womöglich de Lebensümstännen; de Lebensmoot. Un liekers: De DIESEL mutt rut; de Lesers töövt dorop. Un wenn de DIESEL nich kummt, denn fallt allens in sick tosamen. Ick bewunner de drie Mannslüüd – Johannes Diekhoff, Hans-Hermann Briese, Carl-Heinz Dirks – dat se dit Wark in Gang sett un dörholen hebbt. Johannes Diekhoff leevt nich mehr. So mööt de beiden annern dat Stüer holen. Ick wünsch Calle Dirks un Hans-Hermann Briese, dat se den enen oder annern Jungkeerl finnt, de Lust an Spraak un Literatur un Redaktionsarbeit hett – oder beter noch: en junge Fro.

Dat ook an anner Steden de grode Leistung bewunnert warrt, wiest de Fritz-Reuter-Pries von Stavenhagen, den de DIESEL-Maker verleden Johr kregen hebbt. Ofschoonst meckelbörger Schrieverslüüd in DIESEL nich faken vörkaamt un Abonnenten dor ook woll selten sünd, hett sick dat bit dorhen rumspraken: de DIESEL is en Lüchtfüer in de plattdüütsche Szene un ook för anner Kuntreien en grood Vörbild.

Nu heff ick ook de hunnertste DIESEL in de Hannen – heel güllen. Op de Trüchsied fraagt en kregel Schaap de twee annern: „Wo geiht’t?“, süüfzt de annern: „Hunnert!“. Ick hööp, dat de beiden Rutgevers nich den Kopp hangen laat, man de neegsten hunnert in Angriff nehmt – ook wenn man dorbi nich op Rosen bedd is. Man woans heet dat in’n DIESEL Nr. 100.

Manfred Briese: **Up Diesels**

Neet

Up Rosen

Man

Up Diesels

Sitten

De mooiste

Vögels

HELGE VON GIESE

Mein französisches Knie.

Ein Körperteil aus den Randregionen des Corpus Lingua

Kurz nach dem Millenium verbrachte ich einige Jahre in der Schweiz – in einer Region, in der ein überaus archaisches und gleichzeitig produktives Deutsch gesprochen wird. Ich lernte Hören. Ich lernte Vergessen. Ich hielt mich fest an meiner Schul- und Universitätsausbildung, und dachte: Gut, dass du nicht ganz verloren bist in der Welt. 20 Jahre lang hast du dir fünf Sprachen eingetrichtert mit einem erschütternden Ergebnis. Und nun kannst du keinem Gespräch folgen, keinen Witz verstehen.

Ich war allein und besann mich auf meine Herkunft: *das niederdeutsche Ohr.*

Zum Glück wuchs ich, ähnlich wie die Schweizer, in einer Diglossie auf und zwar im Norden Deutschlands. Ich hatte ein niederdeutsches Ohr, auch wenn sich die Familie die grösste Mühe gab, mir eine hochdeutsche Zunge zu verpassen, die wuchs sonderbarerweise von ganz allein. Ich kann mich nicht erinnern, jemals eine niederdeutsche Zunge besessen

zu haben. So litt mein niederdeutsches Ohr stets an einer Art Sprachlernentzündung: Es war nicht erwünscht, dass ich Mundart, meine Muttersprache lernte, obwohl bis auf den Vater die ganze Familie, ja, das ganze Dorf Mundart sprachen. Ich rächte mich mit deutschem Verstand und hochdeutscher Zunge, indem ich die Mundartsprecher beherrschte und korrigierte, verstehen konnte ich sie ja.

Die Schweizer Zunge

Es ist mir in der Schweiz oft passiert, dass die Schweizer nur mit mir sprachen wegen meiner hochdeutschen Zunge. Ich war ihnen vollkommen egal. Sie schulten damit ihr Schweizer Ohr. Leidgeprüft besann ich mich auf mein niederdeutsches Ohr. Ich wusste gar nicht, dass ich eines hatte. Es war schon fast abgefallen. Deshalb also hatte ich stundenlang Kurzwelle gehört. Deshalb hatte ich arabische Knacklaute gelernt. Ich wollte die Zweiheit, die sich wunderbar vermehrt.

Irgend etwas stimmte nicht im sozialen Gefüge, dass sie mir die niederdeutsche Zunge amputierten. Sie hatten ihren Untergang in Holsteiner Platt besiegelt. Sie hatten keine Sprachkultur wie die Schweizer. Plattdeutsch war stets mit einem elegischen Gestus verbunden. Nichts wie raus da.

Sprachbeherrschung

Süss klang im niederdeutschen Ohr gebeugte Sprache. Hatte ich mich erst in den Klang vertieft, bekam mein deutscher Verstand es mit der Angst zu tun – dass er sich selber fremd werden würde, dass er der Beherrschung seiner Welt abtrünnig würde. So brach ich alle Sprachexperimente ab. Der Corpus Lingua wurde durch ein Germanistikstudium bis unter die Haarwurzeln hochdeutsch. In diesem Körper fühlte ich mich ziemlich steif und eckte bei den Schweizern nicht selten an, denn sie schätzen nicht, wenn man statt mit ihnen über sie spricht und sei es über ihre wunderschöne Mundart. Zudem machte ich mich unglaublich, da immer wieder die Beherrscherin der Mundartsprecher durchbrach, die Hüterin der einzig wahren Sprache.

Eine Zeit lang war ich ziemlich unglücklich über mein hochdeutsches Ohr und vor allem über meine hochdeutsche Zunge. Übrigens: Einem Niederländer fällt seine Zunge bereits nach einer Generation im Ausland ab, einem Griechen erst nach vier Generationen. Für ihre Identität brauchen die Niederländer ihre Sprache nicht, ganz im Gegensatz zu den Schweizern, die ihre Mundart wohl nie verlernen werden, denn das wäre das Aus für die Schweiz, aus dem Blickwinkel des Corpus Lin-

gua betrachtet. Ich finde, man kann sich vom helvetischen Corpus Lingua etwas abschneiden: Er macht einen weltgewandter und betont die Schönheiten der Sprache. Doch wie stelle ich es an, wenn ich ein hochdeutsches Ohr, eine hochdeutsche Zunge und einen deutschen Verstand besitze und dazu noch eine schreckliche Vergangenheit als Beherrscherin der Mundartspreeker?

Mein französisches Knie

Ich stellte fest, dass nach einer Weile etwas Wunderbares passierte: Mein Ohr veränderte sich, ohne dass ich etwas tat. Schweigen und hinhören. Ich musste meinen ganzen deutschen Verstand aufbieten, um keine Fehler zu machen, denn das mag der deutsche Verstand nicht. So weit so gut.

Aufgrund meiner Vergangenheit mit dem niederdeutschen Ohr setzte sich eine Vernichtungsmaschinerie in Gang, es war schrecklich. Ein Zerstörungswerk an der Schwelle zur frühkindlichen Diglossie, Diktator, Vernichter der Vielfalt. Ich emigrierte aus dem Land der Linguistik. Wie Kuren wirkten Aufenthalte in der Westschweiz und in Frankreich. In einer Klinik in Martigny liess ich mir ein französisches Knie verpassen: Der Kreuzband-Experte Dr. Olivier Siegrist operierte mich nach einem Skiunfall.

Obwohl ich noch weit davon entfernt bin, zusammenhängende Sätze zu sprechen, spüre ich, wie meine Schweizer Zunge wächst, und mit ihr ein neues Lebensgefühl. Der deutsche Verstand hat immer weniger Angst, Fehler zu machen, und lässt raus, was er kann. Er hat sein Territorium aufgegeben und ist bereit zu lernen.

Als Symbol einer wiedergewonnenen Freiheit, zu der mich das niederdeutsche Ohr meiner Mutter verpflichtet hatte, kühlte ich mein französisches und frisch operiertes Knie mit gefrorenen Erbsen auf Westschweizer Art. Denn zu Mundart und Hochsprache gehört mindestens ein Drittes, das einen verführt, und das schmeckt lecker.

Konrad Hansen warrt ehrt

Siet 2012 leevt Konrad Hansen nich mehr – un wenn Autoren nich mehr leevt, denn sünd se meist gau vergeten, sünnerlich de plattdüütschen. Bi Konrad Hansen is dat anners. De Stadt Schönburg hett sick an em erinnert, hett verstahn, dat se op dissen Söhn stolt ween kann un dorüm em un sick sülfst to Ehren en Tafel an dat Huus maakt, in dat Konrad Hansen opwussen is.



He weer en hoch- un plattdüütschen Schriever un Theatermann von Bedüden. Op Hochdüütsch hett he historische Romane schreven: *Die Männer vom Meer* (1994), *Der Spaßmacher* (1982),

Die Rückkehr der Wölfe (2000), *Simons Bericht* (2002), *Der wilde Sommer* (2006), *Die Kinder der Meerfrau* (2009); op Platt meist Theaterstücken: *Labskaus un Schampanjer*, *Een Matjes singt nich mehr*, *Na uns de Sintflood*, *Plünnenball*, *Salon Meier*, *Vun Hackepeter un de kole Mamsell*.

Mi dücht, dat sien hochdüütsche Lesers nix von sien plattdüütsche Schrieveree weet un de plattdüütschen Theaterbesöker nix von siene hochdüütschen Böker. Mi dücht sogoor, dat he dat so wullt hett – denn as ick mal en historischen Roman in de Hannen harr, stünn vörn wat över den Schriever, över sien annere hochdüütschen Romane, man nix över den plattdüütschen Theaterautor. Minneseert de plattdüütsche Lebensleistung den Respekt von den hochdüütschen Romanautor?

Veel Spaaß heff ick mit de korten Theaterstücken hatt, de ünner den Titel *Twüschen Himmel un Eer un Vun Minschen un Lüüd* ok as Prosatexten rutkamen sünd. Dor vertellt Hansen in *De halve Oberfall* von den Bankröver, de 435

Mark un 60 Penn rövern will oder in *Ich tanze mit dir in den Himmel hinein* von en ool Poor, dat sick von den jungen Paster noch troen laten will. Man se snackt so vertrackt anenanner vörbi, dat de Paster jümmer meent, se wüllt noch to Leevstieden ehr Beerdigung besnacken.

Dat lett, as weer Hansen um snaaksche Infäll nie verlegen. Un wenn man bi *Vun Minschen un Lüüd* dat Titelbild bewunnert un in dat Impressum nakickt, den süht man, Hansen kunn nich bloß in Theaterstücken un Geschichten Minschen dorstellen, nee, ok mit den Tekenstift.

Konrad Hansen weer nich jümmer en freen Autor. He weer toerst Redakteur bi Radio Bremen, den fief Johr Intendant von dat Ohnsorg-Theater. In de Johrn hett he dat Theater, wat en beten ut de Tied fullen weer, so verännert, dat dat as plattdüütsch Theater in de moderne Grootstadt passt.

Stücke von Hansen warrt faken speelt, sünnerlich ok von de velen Laienbühnen in de plattdüütschen Lannen. In de vergahn Speeltied kunn'n in dat Ohnsorg-Theater *En Matjes singt nich mehr* beleven. Wi köönt hier keen Theaterstück afdrucken. Wi druckt en lütten achtersinnigen Prosa-Text auf (S. 15): De letzte Nazi.



Dat „Gitta-Franken-Dreeblatt“ hett Jubiläum!

Qu: Dit Johr fiert ji, dat dat de Grupp „Dreeblatt“ al teihn Johr giff. Un all de Frünnen vun jon Musik fiert mit. Wi wüllt gern een beten mehr öber jo weten. Öber jo un de Musik, de ji mookt. Un wonehr wi de denn woll to heurn krieggen köönt.

Ik weet, wat ji fröher Kinergoornersche weern un Persetter. Ji hebbt Texten schreven un Musik mookt op Platt. So as de mehrsten: as Hobby. Denn heet dat op’nmol: de beiden hebbt sik tohoopdaan, nich blots privat. Se wüllt nu vun jemmer Geschichten un vun jemmer Musik leven. Wenn dat man goot geiht!

Mien Froogen: Wo kümmt’n op so een Idee un will hüüt noch vun plattdüütsch Kunst leven? Wo hebbt ji dat anfangen? Un: is dat gootgohn? Leevt ji würkelk vun jon Musik?

Gitta: *Well hett dat denn in d’ Welt sett? Leven doon wi natürelk blot van Leevede un en bietje Luft.*

Nee, blot mit plattdüütske Musik sien kumplete Leven to finanzeren is slecht mögelk. Wi sünd ok blied, dat wi dat neet bruken, denn weer de Druck vööl to groot un de Freid daaran seker vööl minner. Dreeblatt hollen wi vör all mit Freid un Leevede to de Musik tosamen un dat nu al siet teihn Jahr.

Dat Jubiläums-Kunzert daarto geev dat an de 25. Määrt in d’ utverköfft Gulhof Ihnen in Engerhaaf. Umdat de Nafraag so groot, un dat Jubiläumsjahr noch neet vörbi is, giff dat genau dit Kunzert „...un dat all mit Leevede“ nochmal an de 29. September van 20.00 Ühr of an in de „kulturelle Hofdiel Buurderee“ in Grootheid.

*De Folkgrupp Dreeblatt steiht mit uns, **Gitta un Udo Franken un Ute de Haan**, siet teihn Jahr up de verschedenst Bühnen, alltied ok wied over Oostfreeslands Grenzen herut.*

Ik, Gitta Franken, schriev al over dartig Jahr egen plattdüütske Leder. Domaals weer ik unner de Naam Gitta Mennenga ok al heel faken mit mien Gitarr unnerwegs.

Dör dat Autorenwark hebben Udo un ik uns later kennenlehrt. Enkelt un ok mitnanner sünd sietdeem Kinnerboken, Theaterstücken, Geschichten, Gedichten un, neet tolesd, heel vööl Leedtexten entstahn, de ik alleen, of dotieds ok al mit Ute de Haan vör Publikum sunge hebb. Udo mook bi de Musik to Anfang blot of un to mit. 2007 is daarut denn de Folkgrupp „Dreeblatt“, mit Gitta, Udo un Ute worden. In uns gemeensaam Tied sünd vööl verscheden Musikprojekten entstahn. Ik bin ok woll noch alleen mit Gitarr unnerwegs, as in mien

Anfangstieden. Man van Ute un Udo musikalisch inrahmt to worden is natürelk besünners mooi un an Leevsten bün ik mit dat hele Dreebladd unnerwegs.

Qu: Ut dat Froonsduo wöör also langsam een Mischtrio. Wo is dat to disse nee Formatschon un den nee Nomen komen?

Gitta: *Lang bevöör Udo daarbi weer, kweem eerst Ute, un dat was vör ruugweg twintig Jahr. Wi hebben uns in en Gitarrenkurs, de ik leit hebb, kennenleht. Wi hebben daar neet blot Gitarr spöölt, wi hebben ok mitnanner sunen. Utes un mien Stimmen passen good för ‘t tweestimmig Gesang tosamen. Sietdeem weer Ute denn ok faker mit mi unnerwegs. Udo hett de Technik för uns maakt un is as Musiker 2007, also vör teihn Jahr daartokomen. De mooi Naam „Dreebladd“ is Udo för uns Folkgrupp infallen.*

Qu: Keem mit de nee Grupp ook nee Musik? Oder hebbt ji nu einfach mit dree Lüüd de Leder sunen, de ji vörher mit twee sunen hebbt?

Gitta: *Well as Musiker jahrenlang alltied blot de sülvig Leder spöölt un singt, entwickelt sük ja nooit wieder. Wi spölen un sunen tüskenin ok gern de „oll“ Leder mitnanner, de ik alleen vör dartig Jahr al schreven, komponeert un sunen hebb. Man Musik hett so vööl mooi Facetten, un wi dree sünd neeisgierig un hebben heel vööl Lüst daaran uns in verscheden Musikrichtungen uttoproberen. Blot de Spraak Plattdüütsk, de sünd wi daarbi alltied troo bleven. Udo, ik, of Udo un ik tosamen schrievens uns Texten. Nee Kompositionen sünd meest van mi. Man wi hebben ok Projekte (Leder ut ,t Middeloller, around the celtic sea, Gospels un Spirituals...) waar wi heel egen plattdüütske Texten, keen Oversetens, up wunnerbare bekennte Melodien verfat. Wi hebben nu en Repertoire van ruugweg 350 egen Musikstücken.*

Qu: Meisttieds hebbt ji Text un Musik sülfst mookt. In de letzten Jahren fallt op, wat ji mehr ut anner Sproken öbersetten doot, wat ji ole Volksleder öberdrägt un nee arrangeert.

Hebbt ji keen egen Ideen mehr? Oder worüm mookt ji nu so heel anner Musik?

Gitta: *Ut uns Bühnenprogrammen van de verleden teihn Jahr sünd fiev Musik-CDs mit 74 Leder entstahn, waarbi wi blot up de lesde dree CDs to 43 mehr of minner bekennte Melodien egen Texten verfaat hebben. Intgeheel mögen villicht fiev reine Overstettens daartüsken wesen. Dat heet, van uns 350 Leder hebben de*



meesten egen Melodien un egen Texten mit egen Themen un Utseggen. Un dat tüügt neet nett van „Ideenlosigkeit“, düükt mi.

All uns Texten stammen ut de Penn van Gitta un Udo Franken. Daarto stahn bekennte Folk- un Gospelmelodien in d' Wessel mit wiss nettsövööl Egenkompositionen, de Udo un ik för uns verscheden Siedeninstrumenten, Percussion un deelwies tweestimmig Gesang bearbeidt un arrangeert hebben. Ok heel neei Kinnerleder, Wiehnachtsleder, Leder för mien Singworkshops un Leder för Dreeblatt worden alltied noch van uns maakt. Wenn wi de all upnehmen wullen, geev dat seker noch teihn bit twintig verscheden CDs van uns. Spegelplaten (CDs) komen spietelkerwies so sacht ut de Mood, daarbi is de Produktion up anner Kant düchtig düür. Daarum sünd wi daarmit wat „sparsaam“. Villicht gifft dat van uns noch maal en Kinnerleder-CD, Wiehnachts-CD, en Lederbook...well weet? So as wi even Tied un Lüst daarto hebben.

Qu.: Wonehm köönt wi jo denn dit Johr noch heurn? Kaamt ji ook rut ut Oostfreesland un speelt mol wieder in'n Norden, vielleicht in Hamborg oder Lübeck?

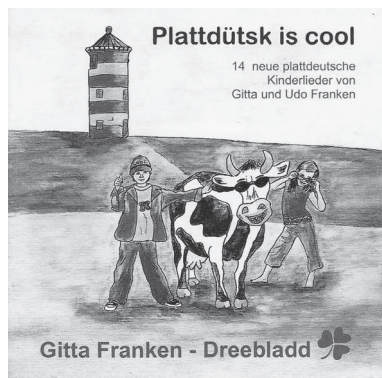
Gitta: Wi treden ok faken un immer weer maal ton Bispill in Bremen, Iserlohn, Oldenbörg, Celle, Cloppenbörg, Harlingerland, Wangerland... up, man meest sünd wi doch in Oostfreesland un Freesland unnerwegs.

Kiekt eenfach up uns Homepage www.dreeblatt.de. Daar steiht unner Termine genau wennehr wi waar sünd un wat wi daar maken.

Qu.: Teihn Johr Dreeblatt – een Erfolgsgeschicht. Wo geiht dat wieder? Wat hebbt ji noch vör?

Gitta: Solang wi noch sovööl Freid an de Musikmakeree hebben un wi ok noch alltied weer bucht worden, solang maken wi geern wieder. Ideen för neei Projekte gahn uns bit nu ok noch neet ut. So schrieven wi elke Jahr heel neei Leder un Geschichten för uns Programme as „Wiehnachten en bietje anners“, för Kinner „Singen un Spölen up platt“ un natürelk ok alltied brandneei Leder för Dreeblatt. Over Langwiel könen wi noch neet klagen.

Qu.: Veelen Dank för den Inblick in jon Leven un de Arbeit vun Dreeblatt. De Quickborn wünscht veel Glück un Erfolg ook för de nächsten teihn Johr.



Plattdüütschen Landes-Leeswettstriet in Neddersassen

En besünner Geföhl weer dat düt Johr – den Landes-Leeswettstriet an’n 12.6.2017 in de Lanneshauptstadt Hannover in den lütten NDR-Sendesaal to beleven – en Saal mit en ganz besünner Charme. Inladen har de Neddersassische Sporkassenstiften, vertreden vun ehren charmanten tweeden Geschäftsföhrer Michael Heinrich Schormann, un dat Neddersassische Landesschoolamt, vertreden vun Hans-Hinrich Kahrs, Berader för Plattdüütsch in de School in Neddersassen. Charmant weer ok de Moderatschoon vun Annie Heger, de – Charme hen oder her – Michael Heinrich Schormann düchtig een verpulen dee un – meist blangenbi – ok noch enige musikaalsche Inlagen ut ehr aktuell Repertoire baden un toletzt dat hele Publikum to’n Mitsingen bröcht hett.

Wedder harn dusende Kinner un junge Lüüd mitmaakt. De Siegers ut söss Bezirke müssen nu gegenenanner antreden. Anners as vör twee Johren full positiv op, datt dat keen Ünnerbüxengeschichten mang de Siegergeschichten geven dee. Nich dat allens, wat dor vördragen wöör, hoge Literatur ween har, aver ok dat weer dor mang, to’n Deel ok ganz persönliche Geschichten, vun Opa sülms opschreven, oder ok en Leserin mit en sülms schreven Text.

Freien kunnen sik de Deelnemers över „Platt is cool“-T-Shirts, Urkunnen un – för de Siegers tosätzlich – en Ümslag mit Borgeld. Later kummt noch en CD mit de Opnahmen vun de Lesungen dorto.

De eersten Siegers weren: Marleen Wiebe (3. Schooljohr, Bezirk Lümborg), Emma Peters (4. Schooljohr, Bezirk Südhannover-Bruunswiek), Julius Lehmann (5.-6. Schooljohr, Bezirk Lümborg), Derk Harms (7.-8. Schooljohr, Bezirk Oostfreesland) un Linn Schuback (9.-13. Schooljohr, Bezirk Staad, mit en sülms schreven Text).

Schöön weer, datt Südneddersassen düt Johr wedder mehr vertreden weer, ok ut den Kreis Chöttingen weren wedder Schölers mit dorbi. Leider hebbt sik in twee Landkreise de Sporkassen as Geldgevers trüch trocken, aver glücklicher-

wies sünd de Lümborgsche Landschaftsverband un anner Geldgevers insprungen, sodatt de Veranstalten wiederlopen kunn. De Tahl vun de Deelnemers geht leider jümmer noch trüch. Liekers is de Plattdütsche Leeswettstriet in Neddersassen mit sien mehrere Dusend Deelnemers, sowiet as ik weet, jümmer noch de gröttste Plattdütsch-Veranstalten überhaupt. Jümmer noch is he ok för masse junge Lüüd de eerste intensive Kuntakt mit de plattdütsche Spraak un faken wiss ok een Anlass mit, datt in de Familjen de olen mit de jungen Lüüd anfangt, Platt to snacken.

Mehr infos över den Plattdütschen un Saterschen Leeswettstriet in Neddersassen mit Leestexten un de Namens vun all de Landessieger giff't ünner www.schoolmester.de.



De Deelnemers vun't Neddersassen-Finale
Inrahmt vun M. Schorman (2.v.l.) und Anni Heger (rechts)

CHRISTA HEISE-BATT

Vertell doch mal: Dat löppt bi de jungen Lüüd

Dat löppt bi den NDR- Wettbewarb „Vertell doch mal“. Över dusend Vertellen sünd inschickt wurrn to dat Thema „Löppt!?“ In en Fierstünn in't Ohnsorg-Theoter sünd de fief besten Geschichten nu uttekt wurrn. Dree Gewinner kaamt sogor ut Sleswig-Holsteen un hebbt sik

bannig freut över ehrn Erfolg. Düt Mol geev dat noch wat ganz Besüneres: To'n eersten Mol hett de Jury en Pries för Schrieverlüüd ünner 18 utlööv't. Un den kreeg Leonie Brandt ut Dithmarschen. Se is twaars eerst 13 Johr, man se hett en wunnerbor un anrögen Geschicht aflevert. Dorbi könnt ehr Öllern gor keen Platt. Leonie hett dat in'e Grundschool liert un hett ok all mol bi'n plattdüütschen Vörlese-Wettbewarb wunnen. Stütt un Stöhn hett de Deern vun Günter Hass kregen. Ehr Geschicht „de Slötel“ weer so goot, datt se de annern 32 Schrieverlüüd ünner 18 mol so locker överholt hett. Allerhand junge Minschen harrn also wat inschickt – un so weet man: Plattdüütscht leevt!

Den eersten Platz hett sik Achim Goldenstein ut Neddersassen mit sien Geschicht vun den föfften Beatle holt. Löppt! Denn he weer ok to'n eersten Mol mit dorbi un glieks vörnwech.

Ok de tweete Platz güng na Neddersassen: Carsten Mehrstens hett över Vadder un Söhn schreven. Andrea Storm ut Tetenhusen kunn den drütten Pries na Sleswig-Holsteen holen. A. Sonne (Pseudonym) ut Gettörp hett 2012 all mol den Wettbewarb wunnen– nu hoolt se den veerten Platz un is all to'n föfften Mol ünner de besten 25.

„Löppt dor noch wat?“ hett sik Corinna Burghardt ut Kiebitzreiehe in Sleswig-Holsteen fraagt. Kloor, dat löppt! Se kriggt den föfften Platz un bavento noch den Publikumpries.

De Fierstünn weer en rundüm groot Vergnögen mit Ines Barber un de plattdüütschen Musiker „Valentine & The True Believers“. Dat is jümmers wedder en groot Överraschen, wat 25 Schrieverlüüd ut so en Thema maken doot – to'n Smuustern, Nadinken un Koppschüddeln.

Dat Book mit de 25 besten Geschichten is nu jüst in' Wachholz Verlag rutkamen. Dat löppt!

Christl Twenhöfel

Summerwisch

„Kultursommer an ´n Kanol“ dat heet jedeen Johr in´n Juli ganz veel Kunst un Kultur in de Natur vun dat Herzogtum Lauenborg. Dat is Utstellen up´n Dörpen, Musik buten, Lesungen, Theoter un Danz,. Platt-

dütsch weer in de letzten Johren blots noch Gottsdeenst in besünnere Dörpskarken. Doch dit Jahr geev dat de Summerwisch. To de Uppgaav „Plattdütsch-Kunst-buten“ de Frank Düvel, de Intendant vun den Kultursommer, ehr stellt hett, hett sik Christianne Nölting een bunte Wisch infallen loten. Mit ehr Hölpers het se bunte Telten upboot, mit Küssen binn’n, in de Bööm hangt Mobilees un Keden ut Strandgoot, ünner de Bööm un up’n Rasen Steen- un Muschelinseln. Dortwüsch Liggsitten, ganz kommodig. Un dat Plattdütsche? Dat is överall. In de Telten kannst di wat vörlesen loten, lütte Snackkassens hangt an de Deek. Dat is mehr wat för de jüngereren Lüüd, dat rinkrupen mach orer kann nich jedeen. Up de Schören in de Mobilees stoht plattdütsch Spröök un Summergedanken. De Muscheln sünd Memories, to een Woort musst dat passend Bild finnen. In een anner Version sünd Wöör ut de hütige Jugendspraak un een utdacht plattdütsch Utdruck to finnen. Wo wöörn de Göörn snacken, schull Platt noch de Ümgangsspraak ween, weer de Idee to dat Speel. Teemlich verdwars dacht, ober lustig. Ook een Dominoversion is ut to probeern. Dröffst alln’s nich so beerernst seen.



Hinten von links: Ingrid Bindzus, Frank Düvel, Christianne Nölting, Peter Paulsen, davor die Kinder der Evangelischen Schule Gülzow

Un ganz wichtig sünd de annern Mitmoker, de Kinner vun de Plattdütsch AG ut de evangelische School in Gülzow. Peter Paulsen hett mit jüm Leeder un Sketche instudeert. Se moockt ehr Sook goot un mit Freid. Dat har veel mehr Tohörers verdeent hat. Mitholpen hebbt ook Schölers ut Lauenborg un Ingrid Bindzus.

De Summerwisch is in Salem, Mölln und Söbeneeken to Gast ween. Ik weer in Mölln dorbi. Dat weer Platt för de heele Familie, to'n anfangen un mitmoken.



Domino up Platt

WERNER JÜRGENS

Tüdelbandkonzert in Berlin

De gele Sünn stunn all leeg un de blau Hemel boog sük över dat Brandenbörger Tor, as dat Konzert van de Tüdelband in Berlin anfang. Heel in swart kwemen de veer Muuskanten up de grode Spööldeel, man se fungen glik an, för gaude Luun tau sorgen. Dat eerste Leed, dat se spöölden, weer „Gliek“.

All Minschen sünd gliek, heet dat dåarin. Achteran kweem „Sommerkin-ner“; dat passde perfekt tau de Atmosphäre an en warme Vörsommerabend. De Tüdelband kummt ut Hambörg un se spölen plattdüütsche Popmusik. In Berlin tradden se up in dat Kulturprogramm van de Evangeelsk Karkendag an’n 26. Mai. Se weren de Vörband van Yvonne Catterfeld, åber för de Plattsackers in dat Publikum weren se dat Hööftprogramm. Dat geeven Koppel Lü unner de Taukiekers, de platt verstunnen, man demee-sten mussen dat eers noch lehren. Un Mire Buthmann, de Singerske van de Tüdelband, fung glieks an, dat Publikum in Plattdüütsch tau unnerrichten. De Lü deen gern mitmåken un kunnen flink de Refrains up platt mitsingen. De Tüdelband spöölde Leder ut hör hele Repertoire. De Klassiker „Uwe“ düssnich fehlen un de Ballade „Hilde“ weer uk dåarbi. Tüschenin geef dat uk en christelk Leed tau hören, wat een anners nich van de Tüdelband wennt is. De gele Sünn stunn en gaud Stück leger, as dat Kunzert van de Tüdelband nå en dreeviddel Stünn tau Enn gung. Dat weer en mooi Kunzert, dat Pu-blikum weer fidel, un de Muuskanten van de Tüdelband hebben wiest, dat gaude Musik uk denn verståhn wård, wenn een de Språak nich versteiht.

SYLVIA PEIN-DETHLOFFS

De PEKING - een Hamburger Veermaster kummt forüch

So’n barg Minschen hett Wewelsfleth – een lütten Oort an de Stör mit een smucke Kerk vun 1593 – wohrschienlich al lang nich mehr sehn. An’t Stör-Sparrwark op beide Sieden vun’t Butendiek stünnen se – Lütte un Groote – un kiekt un kiekt. Bit de Windjammer uplest an de Kimming opdückern deit. Un denn weer se dor, de Veermastbark PEKING – in-ööst mang twee Röcheliesen, de ehr trecken doot, denn alleen geiht dat reinweg nich mehr.

Mennigmol in de verleden Weken hett dat Berichten öber ehr in’t Kiek-kasten geeven. De PEKING is een vun de legendären Flying P-Liners vun de Reederei F. Laeisz un leep bi Blohm&Voss 1911 vun’t Stapel. Toerst hett se Salpeter vun Chile na Europa bröcht. Opletzt fuul se anne Pier an’t South Street in Manhattan, New York in’t East River vör sik hen.

För mi is dat nu al ewig lang her dat ik ehr dor in New York in de 90er Johren toerst sehn heff un ik weer dortieds all mien Leeven nich in’t

Drööm op komen, dat ik ehr eenerdags, nadem se in't Buuk vun de COMBI DOCK III twalv Dagen lang in mächtig veel Schietwetter de Atlantik överquert hett, an't 30. Juli 2017 namiddags to ehr Ankunft in Brunsbüttel begröten kunn. In Brunsbüttel hett de PEKING een paar Daag op een betere Tide för dat Utdocken töven muss.

Aver denn weer dat tolest sowiet – bannig tiedig vör Dau un Dag an't 02. August 2017 bugseert de Treckers Taucher O. Wulf 3 und 8 ehr künnig rut ut dat Dockschipp un de PEKING hett na een Ewigheid wedder Elvwater ünner ehrn Kiel.



Wielfat de olle Deern abers in so een klatterigen Tostand is, güng dat Utdocken un dat Överföhren na Wewelsfleth achteran ganz suutje.

As de Veermaster amenn middags mit de hoge Tide dat Stör-Sparrwark passeert, ward se vun de Tokiekers langs de Stör begröt un mit een



Füürwark op de Peters Warft willkomen herten. Wat för en Begröten. De Wewelsflether Warft hett den Toslag för de Restaurierung kregen un is nu kloor, in de tokomen Jahren ut ehr wedder een smuck Schipp to moken. Een groote Rackeree un Tiepelwark.

2020 sall de PEKING op Fohrt gahn to ehr leste Teel: De Hamburger Haven. Se ward as en Museumsschipp vun't tokomen Düütsche Havenmuseum de Flott vun Traditioonsschuppen in Hamborg grötter moken un de Schanties köönt denn torecht ut vulln Harten singen „Ik heff mol en Hamburger Veermaster sehn ...“.

Bräsig-Brief von wegen die Luise-Reuter-Feierlichkeit in Roggenstorf

Geehrter Redaktöhr & Gönner,

also so ans: ich as Ihnen Ihr Rapportier wieder in Roggenstorf! Von wegen die große Feierlichkeit an 'n 7. un 8. Juli, weil unsern meckelnbörgschen Nationaldichter seine Luise, die in Roggenstorf groß wurde un da auch ihren Fritz angetraut bekam, nu 200 geworden is! Daß sie sich da auf so 'ne Feierlichkeit verstehn, is wahr, das hab ich vor sieben Jahren selbst gesehn, wie sie Fritz sein'n 200. gefeiert un Sie mir, geehrter Gönner, trotz die hanebüchene Hitze dahin gejagt haben.

Es kam mich diesmal aber zu paß von wegen meine Kosine Inge. Die is auch in Roggenstorf jung geworden un hat inner Dorfschule, da gab 's sie noch, mit mir das Alphabet un Einmaleins studiert. Dies Jahr aber war just an den Tag vor die Feierlichkeit ihr Geburtstag, un ihre Kuchen lohnen ümmer das Gratulieren gehn. Gepackt hatt ich je auch bald, doch der Deubel hol 's: mach nur einen Plan – gehn tun sie beide nich! Den verflixten Hexenschuß! Der is mir auf einmal bannig ins Krüz gefahrn: ich bün krumm in 'n Dutt geschossen. Da mußst ich allns stehen un liegen un mir von den Knochendokter 'ne Sprütze geben lassen, denn 'ne Püsterollsch für so was haben sie hier nich.

Aber was nu mit meine Rapportage? Da hab ich am End Hilfe von mein'n Vaterbruder sein'n Enkel Udo gekriegt, was ein'n düchtigen Jung is. Der weiß hell'schen gut Bescheid mit den Pfotoapparat un mit das internet un er war ümmer mitten mang. Er hat mir viele Pfotos un allns, was in die Zeitungs zu lesen war, rüber geschickt und denn noch allerhand erzählt: so konnt ich mein Krüz schonen un von die Luise-Feierlichkeit in meinen kommoden Schreibtisch-Sessel gut Bescheid kriegen.

Zuerst haben die Grevesmühlener, vorne weg denen ihr Heimatverein, der 'n bunten Prospekt drucken ließ, was in Gang gebracht: Luise is ja in Grevesmühlen geboren, mußte aber furts mit nach Roggenstorf umziehn, weil ihr Vater die Pfarre da bekam. So hat das Grevesmühlner Stadt-Museum schon am 9. Juni 'ne feine Ausstellung über Luise fertig gehabt. Un Frau Nenz, früher Direktörin von 's Fritz-Reuter-Museum in Stenhagen un nu Vörsitzerin von den neuen Landesheimatverband, hat einen Vortrag zu Luise gehalten. Annerntags war in Roggenstorf was los: da sünd die *Plappermöhl*-Leute vom Radio in Schwerin gekommen

un haben im *Luise-Reuter-Haus*, was das Dorfgemeinschaftshaus is, 'ne Luise-200-*Plappermühl*-Sendung gemacht, wo meine Kosine Inge auch mit bei war un auf Plattdütsch einen Witz erzählt hat.

Ihre große Luise-Feierlichkeit haben die Roggenstorfer den 9. Juli abends angefangen. Erst hat der Bürgermeister das Straßenschild an die frisch getaufte „*Luise-Reuter-Straße*“ enthüllt, indem daß er 'ne Fahne mit 's Roggenstorfer Wappen von 's Schild wegzog. Als er denn die Fahne an seinen Amts-Vorvorgänger geben wollte, mocht der sie nich haben, weil er an die Fahne von 'n Schützenverein genug hätte. Nahsten hat Frau Nenz nebenan im *Luise-Reuter-Haus* über Luise erzählt un Pastor Voß aus Rehna, der nu in Rostock wohnt, aus *Hanne Nüte un de lütte Pudel* vorgelesen.

Aber der Sonnabend – was wird mit den großen Festumzug? Allens, was den Kopp heben konnt, kuckte jeden Tag in die Wolken von wegen die große Wasserfrage. Denn so viel Regen wie in diesen Frühsommer is da in 'n Klützer Winkel seit Jahrenden nich von 'n Himmel gefallen: nee, was hat das gepladdert! Noch am Freitag kam 'n Schauer. Aber Petrus hatt denn doch 'n Einsehen: es war drög un sogar 'n büschen sommerlich.

So konnt denn der Festumzug mittags um eins ohne Paraplü un Gummistiefel losgehen. Vorne weg auf 'n kleinen Kutschwagen ein junges Paar, das Luise un Fritz vorstellen sollte. Un denn wollt das beinah kein Ende nehmen – wer zählt die Leute, nennt die Namen, die alle hier gegangen kamen! Ein Hümpel nach den annern: viele Mannsleute und Frauen in olle Kledaschen, die vom Schützenverein in Grün, die Kameraden der Feuerwehr mit 'ner nüdlichen Feuerspritze von anno Tobak – kein Wunder, daß früher so viele Strohdachhäuser abgebrannt sünd. Un denn kamen viele Hümpels mit Alt un Jung in bunte Trachten.

Damit hatt das seine Richtigkeit, denn die Damshäger Volkstanzgruppe hatt just ihr 30jähriges Bestehen un hat das an diesen Tag in Roggenstorf mit abgefeiert. Hierzu waren noch 'n ganz Teil annere Tanzgruppen gekommen, un nach den Ümzug, der mit 'ner Pollenäse aufhörte, gab 's ein großes Volkstanzen zu bekucken. Vernüchtern konntn sich die Zuschauer un die Tänzer bei Saft un Wasser, bei Bier un Bratwurst, so as sich auf 'n Dorffest gehört, aber Udo sagte, die Bratwurst hett nich gesmeckt. Hernach war auf 'n Festplatz das los, was in 's Programm „*Buntes Treiben*“ hieß, un spät abends gab 's noch 'n Feuerwerk, doch da sah man viele, die nich mehr da waren.

Daß ich das man ja nich vergeß: Sonnabendmorgen, vor den Ümzug, gab 's Klock zehn 'n plattdütschen Gottesdienst. Da strömten die Leute zur Kirche wie sonst bloß zu Weihnachten: alle wollten den Predikanten Thomas Lenz hören, der von 's Radio bekannt is, un die Muskanten von „Reuters Fritzen“. Lenz hat denn auch 'ne plaisirliche Predigt gehalten mit allerlei Reuter-Zitate, un zuletzt wurde noch das Lied von *Herrn Pasturn sien Kauh* angestimmt, was nich von Reuter is un nich in 's Meckelnbörgsche Kirchengesangbuch steht, aber schön Plattdütsch is – da haben viele mitgesungen, den Refrain mein ich.



Der plattdeutsche Dichter und seine Frau bekamen hier eine hochdeutsche Gedenktafel. Fritz Reuter dürfte das egal sein. In „Schnurr-Murr“, einer Ausgabe von 1898 schreibt er vorweg: „Wat tausamen is schrap ut de hochdütsche Schöttel, ut den plattdütschen Pott un den missingschen Ketel.“

Hinterher is 'ne neue Gedenktafel am Pastorhaus enthüllt worden, darauf steht geschrieben: „In diesem Haus feierten Luise und Fritz Reuter am 16. Juni 1851 ihre Hochzeit“. Die Tafel is 'ne Wiedergutmachung an Luise. Denn seit 1960 war am Pastorhaus 'ne Tafel, wo Luise nich auf

vorkam: „*In diesem Hause feierte im Jahre 1851 Fritz Reuter seine Hochzeit*“. Diese Tafel is nu abgemacht, obwohl sie doch 'n Dokument von die alte Denkart is un deswegen dran bleiben müßt. Aber es war woll wie eh un je: „*Uns hett Nüms wat seggt*.“

Nun leben Sie wohl! Ihnen Ihr Rappoter von die Luise-Reuter-Feierlichkeit in Roggenstorf.

Zacharias Bräsig, immeritierter Entspekter, alias Hartwig Suhrbier

PS.: Denken Sie man jo an das Honeror! Ich muß doch Udo, der mich über allens Nachricht gegeben un sich beinah die Hacken abgelaufen hat, was zustecken.

Hygiene

Smutje: „*Wat wullt du denn mit'n Gobel?*“

Moses: „*Ik sall doch den Käpt'n de Kabonood bringen, un de is mi in de Schiet fullen. Ik kann se doch nich mit de Fingers opsammeln. Dat wöör doch unhygienisch.*“

Hamborgs Enklave in de Nordsee

Leve Kinner,

wenn ji mol gern wat beleven wüllt, mit Öllern oder Grootö-lern, denn froogt doch mol, wat ji nich mol mit Peer un Wo-gen dör dat Watt fohren köönt. Hen no den öllsten Lüchttorn in Düütschland. Un noch veel mehr gifft dat dor to sehn un to beleven op de scheune Insel Neewark. Wat dat mit Neewark op sik hett, dat hett Peter von Essen hier opschreiben. He hett dit Eiland richtig leev. Ji wöörn woll seggen: he is dor een Fan vun:

De Bezirk Hamborg-Mitte liggt in de Nordsee. So dinkt oft de Binnenlanner. Un se hebbt Recht, ook wenn veele Hamburger dat nich glöven wullt. Dat is nu mol so: för dat Eiland Neewark (Hamburg-Insel Neuwerk) in't Welt-Naturerbe Wattenmeer is de Bezirk Mitte tostännig. Wenn'n dor denn hen will (good hunnert Kilometer Liftlinie vun't Rathuus), mutt'n allerdings öber Cuxhoben, dat bit 1937 ook to Hamborg hört hett, dör Neddersassen (Bahn oder B73) oder Sleswig-Holsteen (Elvfähr Glückstadt-Wischhoben) reisen.

Good dree Quadratkilometers groot is dat Eiland man, de Diek üm dat Eiland rüm is'n lütt beten mehr as veer Kilometers lang. Un öber allens kiekt de öber 700 Jahr ole Lüchttorn weg. He is de Öllst an de düütsche Küst. Hamborg hett em bit 1310 boon loten, üm den Weg vun See in de Elv seker to moken. Vun boben köönt de Beseukers bi gode Sicht bit na Büsum oder Helgoland kieken, den Schippsverkehr in de Buten-Elv ankieken oder ook blots öber de Wischen un Feller vun't Eiland kieken. De Inwohners levt vun Ackerboo un Vehtucht, Tourismus un Naturschutz.

För'n Naturschutz is dat Nationalpark-Huus vun de Umweltbehörde boot worrn. Dor gifft dat een Utstellen in de een veel öber de Wattensee to weten kriegen kann. För de Kinner verklort Maskottchen „Freddi“ wat dor so allens los is. In den „Matsch“ is eben heel veel Leven! Een Aquarium wiest - op een gode Stünn tosomentrocken - dat Tosomen-spiel vun Ebb un Floot. In een Höhl köönt de Kinner op

För de Lütten

Biller sehn, wo dat ünner Woter utsüht. Vun dor ut kann´n sik ook dör dat Watt föhren loten. Blots nich alleen loslopen! Dat kann böös utgohn! Dat Watt hett bi Ebb veel to beden. De Kinner köönt mit ´n lütt Nett un mit ´n Schüffel veel entdecken: Wattwürm, Krabben, lütte Fisch in´n Priel....

Un in de Wischen sünd veele Vagels antokieken, sünnlicher in de Tied vun de Wannervagels: in´t Freujohr loot se sik bi een Rast sehn, wenn se in jemehr Brut-Rebeten in´n Norden fleegt und in´n Harvst bi de Reis in´t Winterquarteer no´n Süden kiekt se ook wedder op Neewark in.

Un denn giff dat noch een heel besünner Sook: De Postkorten un Breven, de in een vun de beiden Postkassens (bi´n Torn un bi de School) steckt ward, kriegt ´n Poststempel mit´n Bild vun´n Lüchttorn. So´n Extra-Stempel giff dat bi de Post sünst blots in grote Höcht: op de Zugspitz!

Hungern mutt keen Gast op Neewark. Restaurants un de Eilandkramer



hebbt wat to´n Eten proot. Vun Cuxhoben fohrt de „Flipper“ bi Floot vun de Ool Leev no Neewark. Un Wattwogens fohrt bi Ebb vun Duhnen oder Sahlenborg ut los. De Tiet ännert sick jee-den Dag - na Ebb un Floot. Kunnig moken kann een sik bi de Reederei Cassen Eils (info@neuwerkreisen.de) oder ünner www.wattfahrten.de wegen de Fohrt mit´n Wattwogen.

En scheunet Bild, wenn so veele Göös Rast mookt op Neewark vör dat de Winter kümmt.

Plattdeutsche Buchmesse, die 20.!

Auch in diesem Jahr lädt die Carl-Toepfer-Stiftung wieder in den Lichtwarksaal in der Neanderstraße 22 und in die Niederdeutsche Bibliothek an der Peterstraße 36 zur Plattdeutschen Buchmesse ein. Es ist nun schon die 20. Buchmesse, ein kleines Jubiläum!

Und auch in diesem Jahr wird der Quickborn e. V. dort seinen Tisch aufbauen, seine Produkte präsentieren und zum Gespräch mit dem Publikum bereit sein.

Am Sonnabend, dem 4. November ist von 12 bis 18 Uhr und am Sonntag, dem 5. November von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Sünnobend Klock 11 kriegt wi in de Nedderdüütsche Bibliothek erstmol to weten, wokeen ditmol dat „Buch des Jahres“ klorkregen hett. De Laudatio höllt Dirk Römmer. Dorno kann’n denn röbergohn in den Lichtwarksool an de Bökerdischen.

Man ook dit Jahr lest Autoren den helen Nomeddag jede vulle Stünn in de Bibliothek ut jemmer Böker vör. Anfangen deiht de Priesdräger/Priesdrägersche. Denn geiht dat wieder mit Gerd Spiekermann, Renate Volkerts, nochmol Gerd Spiekermann, ditmol tohoop mit Lars Linek, Heidrun Schlieker un Manfred Briese.

Sünndag is in de Hauptkark St. Michaelis, wo uns scheune Michel ja egens heten deiht, een plattdüütschen Gottsdenst. Klock 10 geiht dat los.

Un vun Klock 11 an kann’n wedder jede vulle Stünn eenen annern Schriever oder een anner Schrieversche lesen heurn. Sünndag sünd dat: Benita Brunnert, Herbert Timm, Werner Mommsen, Ines Barber un Susanne Bliemel. Klock veer an’n Nomeddag geiht dat denn langsam wedder op’t Enn to mit een Rock-op-Platt-Konzert vun Pier 104, ook in de Bibliothek.

Un de hele Tied öber hebbt de Verleggers jemmer dischen mit Dusende vun plattdüütsche Böker deckt un stoht in den Lichtwarksool proot. Ji köönt Böker ankieken, finnen,

Ut’n Quickborn

utseuken, keupen un blangenbi mit Verleggers, mit Autoren, de dor rümloopt un mit veele Bekannte snacken – de eenmol dor weer un de grote Utwohl sehn hett, de kümmt jümmers wedder.

Un wi vun'n Quickborn sünd ja ook wedder dor!

Neu für die Buchmesse ist, dass am Freitag, dem 3. 11. ein spezielles Angebot für Lehrende gemacht wird. Egal ob Kindergarten oder Universität: Im Rahmen einer anerkannten Fortbildung, die um 14.30 Uhr beginnt und bei der in verschiedenen Vorträgen und Workshops unterschiedliche Aspekte des Sprachenlernens betrachtet werden, wird es ab 17.45 Uhr im Lichtwerksaal Angebote der Verlage und der Bibliothek geben, auf denen sich Interessierte über geeignetes Unterrichtsmaterial informieren können. Es ist jetzt schon geplant, diesen „Marktplatz für Lehrende“ auch 2018 stattfinden zu lassen.

Auskunft über die Veranstaltung gibt es unter Tel.: 040 344564. Eine Anmeldung ist nötig.

Näheres ist auf der Homepage www.carltoepferstiftung.de zu erfahren.



Trubel auf der Buchmesse und der „Quickborn“ mittendrin.

Quickborn-Autoren lesen

Auch in diesem Jahr gibt es wieder die Gelegenheit aktive Mitglieder des Quickborn e. V. bei einer Lesung kennenzulernen.

Am 11. 10. um 18 Uhr lesen im Rahmen der „Plattdeutschen Kulturtage für Hamburg“ Petra Kücklich, Johanna Kastendiek, Bolko Bullerdiek, Carl Groth und Cord Denker (*fehlt auf dem Foto*) Die Lesung im Lichtwarksaal der CarlToepfer-Stiftung in der Neanderstraße 22 hat den Titel: „Achter'n Barg wohnt ook Lüüd...“. Mal sehen, was die Autoren hinterm Berg so alles entdecken – und welche Berge sie überwinden müssen um freie Sicht zu haben....

Der Eintritt ist frei, Wegen der begrenzten Platzzahl wird zur Anmeldung geraten: veranstaltung@carltoepferstiftung.de oder Tel.: 040 34 45 64.



Petra Kücklich, Bolko Bullerdiek, Johanna Kastendiek
und Carl Groth (v.l.) lesen im Lichtwarksaal.

Jahresgabe ist das Buch eines Preisträgers!

Als Jahresgabe 2017 werden die Mitglieder des Quickborn e. V. das neue Buch von Jürgen Kropp bekommen: „Ut de Kehr“. Das Buch wird voraussichtlich im September beim Quickborn-Verlag erscheinen.

Jürgen Kropp bekam 2016 für sein außergewöhnliches schriftstellerisches Werk den Fritz-Reuter-Preis der Carl-Toepfer-Stiftung zugesprochen. Er ist bekannt für seine Zurückgezogenheit und Öffentlichkeits-scheu. Umso bemerkenswerten ist es, dass es die Möglichkeit gibt, ihn am 5. 10. 2017 um 18 Uhr im Lichtwerksaal in der Neanderstraße zu erleben, wenn er aus seinem neuen Buch liest. Ines Barber wird den Abend moderieren und die musikalische Umrahmung sorgen Preisträger von „Jugend musiziert“.

Wer in die Welt des Jürgen Kropp hineinschnuppern möchte, hat hier die Gelegenheit.

De Fremdenföhrer vertelt

„Lüüd, passt op, hier in de Börse gifft dat nich veele Klos. Nee, hier bruukt se nich so veel. – De beschitt sik gegensiedig.“

Hein un Fiete

„Wo geht dat dien Fro, Fiete?“

„Dat sünd veerteihn Doog, de ik nich mit ehr snackt heff.“

„Na, denn is woll bannig dicke Luft?“

„Nee, ik wull ehr nich ünnerbreken.“

Buntet Wöörbook

Wöörbook – Kunst – Plattdüütsch, dat is de Idee to een Book. De Noom Langenscheidt is bekannt för Wöörböker in veele Spraa-ken. Platt weer bet nu nich dorbi. Michelangelo, Dürer, van Gogh, Spitzweg – dat is bekannte Kunst. Een Wöörbook öber Kunst? Un watt hebbt de Künstler mit Platt to doon? Ik weer neeschierig.

Bi Langenscheidt hebbt se een neede Reeg upleggt, de sik MUND-ART nöömt. Bet nu gifft dat wat in Bairisch, Schwäbsch un nee rutkomen Ruhrdüütsch. Un in Plattdüütsch, watt je nu eegens verkehrt is. Plattdütsch is een eegen Spraak, keen Dialekt. Wenn nu ober ´n poor Lüüd, de anners nix mit Platt to doon hebbt, öber dit Book to de Spraak koomt, schall uns dat doch recht ween.

Ik heff je nu nich so veel mit Kunst an ´n Hoot. Wat will de Künstler uns seggen, wo is dat mit Licht un Schadden, Perspektiv un besünner Kleenigkeiten, mit Grusen denk ik an Schoolstünnen un Museumsföhren trüch. Nich dat ik keen Biller mag, man nich jeden Punkt düden. Un dat nu up Platt? Up de Rückansicht vun ´t Book kannst denn ober all sehn, dat dat keen Museumsföhrer is, un nich so ernsthaftig togeiht.

„Nicht nur Kunst ist vielfältig und kreativ“, heet dat in ´t Vör-woord. Un „Plattdeutsch kennt bei der Schreibweise kein richtig und kein falsch“. Dor sünd veele Lüüd anner Meenen. Dat gifft männig een regionalet Wöörbook un de mehrsten Plattschrievers kennt denn Sass. Man jüst de, de no Sass schrievt, schullen dit Book nich anfaten, de ward kuum een Word künnig warn, vun de de nich in ´n Alldag vörkomen doot. Keen denn Lindow to Huus hett, is beder an. För Lüüd de keen Platt kennt, is dat so un so eendoot. Up tweeuntwintig Duppelsieden sünd Biller un de David vun Michelangelo to sehn. Üm jeden Bild ümto sünd Plattdüütsch Wöör, as vun Hand schreben, de mit ´n Strich no dat wiesen doot, wat se nöömt. Mal is dat de Naam vun dat Ding, Schöttel, Todeck, Jack to ´n Bispill, orer wat passeert, dreihen, duken, klüttern. Is ook mol ´n Schnack dorbi, „Kumm rin, kannst rutkieken“, orer ´n Henwies, „bidde maal utfegen“. „Ok ´n Idee“ wiest up den Knudden in de Eck vun de Dischdeck bi ´t letzt Avendmahl vun Leonardo da Vinci. De Lüüd ward Wöör in ´n Mund leggt, dat gifft Schnacks vun ehr öber em un annersrüm, Beden met Achtersinn. Un bi „Himmelsblau“ vun Kandinsky ward düchtig rümtüünt. All de Wöör sünd in dat „Lexikon für Außernordische“, links up jede Duppelsiet, verkloort, fein alphabetisch. De Schnacks no Nummern achterno.

Rezensionen

Ik bün nich mit all Übersetten inverstohn. Eenige Wöör sünd seker regional bekannt, so as „Bummelbassel“ orer „Zull“ (keen dat kinnen deit, vertell mi doch woneem dat herkommt). „Plöttjes“ un „Packje“ sünd in Richt Oostfreesland, Holland tohuus, „praud“ klingt as dat englische stolt. So sünd dor ut all plattdüütsche Lannen enkelte Wöör bi. Man „Knick“ un „Gnick“ is nich dat sülbige. Un „Peer“ sünd keen Oovt, dat sünd grote Deerten. So is denn meist up jedeen Siet een Word ut de Rubrik „kannst schrieven as du wullt“. Wenn de Satz „Gönn di wat, ok wenn du in Nood büst“ übersett ward mit „Gönn dir was, wenn du in Not bist“, denn verdreihst dat denn Sinn, dat geiht nich.

To jedeen Kunstwerk stoht de Angaven keen daat mookt hett, wann he leevt hett, wo du dat ankieken kannst un so wieder. Dorbi is glieks to Anfang een Malöör passeert. Michelangelo hett „Die Erschaffung Adams“ 1510 moolt, man leevt het he blots vun 1501–1504. Bi ´n David is dat denn ober recht, 1475–1564.

So ´n beten Kunstkritik kunn de Texter, Hartmut Ronge, denn doch nich laten. In de Überschriften, de plattmookt Bildtitel un Künstlernoom, heet dat denn: maakt vun, utarbeit, anmaalt, henkregen ober ook hensuddelt, henspinst un hensmeert.

Dat Book is good antokieken, man de Text mutt noch mol nokeken warnn. So müch ik dat nich verschinken.

Langenscheidt, Mundart, Plattdeutsch ist (k)eine Kunst, 48 Seiten, gebunden, 23 x 28 cm, ISBN 978-3-468-73923-1

Christl Twenhöfel

Eenfache Geschichten

Veel Plattdütsch Schrievers vertell lütt Episoden ut ´n Alldag de mit ´n Griente to Enn goht. So mookt dat ook Horst Jürgens ut Lümborg. In klore Wöör un mit klore Linie loopt sien Geschichten af. Faken is dor denn ober nich veel Spannung in. Doch de eenfache, dütlige Spraak lett sik goot lesen. Dat Book is sorteert na Kinnergeschichten, Wiehnachten, Jümmer suutje un Geschichten mit Gerda. Dat sünd keen Vertelln vun ehrgüstern, is meisttieds vun hütigendoogs. De Lüüd, vun de vertell ward, heet to ´n Bispill Bachmanns Wilhelmine, Meyers Elfriede un Nolten Friedrich. So heff ik dat lang nich mehr hört. Kannst glöben orer ok nich, orer wat meent ji dorto, de Snacks koomt faken vör, ´n beten to veel. Veel duller hett mi ober stört, dat dat Book so fast is, must met beid Hannen fastholn, anners klappst di dat to. Orer du must dat mit Gewalt uteneen drücken. Wo lang dat denn dörhöllt, heff ik nich utprobeern wullt. Horst Jürgens gifft sien Böker in ´n Egenverlag rut. To Köpen gifft dat de in Lümborg in ´n Bookhannel, över www.plattschapp.de orer bi ´n Autor direkt.

Ik heff leest:

Horst Jürgens: Sowiet allens in ´n Loot Erstausgabe 2013, Bestelladress: Horst Jürgens Hasselberg 13, 21339 Lüneburg Christl Twenhöfel

Endlich da!

Gewöhnlich erscheint das Jahrbuch der Reuter-Gesellschaft um den Jahreswechsel, so dass die Mitglieder, die an der jährlichen Tagung teilgenommen haben, sich wenigstens noch dunkel erinnern. Die Tagung findet jährlich im April/Mai statt. Jetzt hakte es in der Herausgeberschaft oder mit den Skripten oder doch zumindest mit der Post. Jeder Herausgeber von Literatur kann Arien davon singen, was alles zu Verzögerungen führen kann. So wollen wir jetzt auch nicht meckern sondern uns freuen, dass das Buch auf dem Tisch liegt. Immerhin war das Tagungsthema 2016 spannend genug. Nicht nur für Hypochonder und 'eingebildete Kranke', nein, für jedefrau und jedermann. Müssen wir doch schon vor der heute-Sendung im ZDF und anderswo täglich anhören und anschauen, was wir einnehmen sollten, wollen wir einen ungestörten Alltag erleben: keine Blähungen, eine gute Verdauung, keine Kopfschmerzen, null schmerzende Gelenke usw.! Eigentlich ersetzt das von den Herausgebern – aber eigentlich wohl vom fachkundigen Vorsitzenden – formulierte Vorwort einen großen Teil einer Besprechung. Hier ist akribisch ordnend klargemacht, was wir anschließend lesen können. Ob die Vorträge – wenn sie so gehalten werden konnten – bei der nachträglichen Bearbeitung verändert wurden, ist ganz unerheblich. Einiges verlautete bei der Tagung selbst auch nicht. Doch haben wir keine Schwierigkeit, mit voller Aufmerksamkeit zu folgen.

Das ist schon bei Siegfried Neumann, der in der Praxis einsetzt: 'Wat deden de Lüüd' up'n Land'n, wenn se krank würden?' Ebenso bei Ingrid Schröder, die die Krankheitskonzepte in Besprechungsformeln analysiert. Ulrich Scheuermann führt nach Niedersachsen und beschreibt die Ausführungen zur Volkmedizin in großlandschaftlichen niederdeutschen Dialektwörterbüchern. Christian Bunnens wieder ist dicht beim 'Hausheiligen' Reuter und untersucht im achten Kapitel der 'Stromtid' Heilkunst und Humor. Auch Hugo von Keyserlingk bleibt bei Reuter und seinen Krankheiten im Spiegel seiner Biografen. Wolf Karge wiederum schaut auf Brunnen- und Heilkuren in Mecklenburg von 1700 bis 1825, also vor Reuter. Dann ein Schwenk zu anderen AutorInnen: Klaus-Jürgen Neumärker ist bei 'Krankheit und Werk' Hans Falladas, Dietrich von Engelhardt berichtet über 'Die Welt der Medizin in Thomas Manns „Der Zauberberg“'. Olaf Briese schließlich führt uns in 'Sterben und Tod in Ricarda Huchs Frühwerk. Alle Aufsätze bieten reichlich Stoff für eine intensive Weiterbeschäftigung mit dem Thema. Ganz beim 'Volk' ist Hartmut Brun mit seinem Beitrag 'Von Dokters, Awtheikers und Medizin in niederdeutschen Schwänken'. Sehr lesenswert! Ergänzt werden die genannten Beiträge vom neuen 'Beleungsprogramm' der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns 'Meine Heimat', das im Wortlaut nachzulesen ist und offenbar nicht nur eine Absichtserklärung bleibt, denn inzwischen wurde – wie berichtet ist – in Greifswald das 'Kompetenzzentrum für die Didaktik

des Niederdeutschen' installiert. Jürgen Grote schaut gegen Ende des Buches noch einmal auf die '25 Jahre der FR-Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern'. Ganz zum Schluss – wie immer – das Verzeichnis der Autoren und Herausgeber.

Man kann bei den ursprünglichen turmoils der Entstehung zu diesem Band der Vereinsgeschichte nur herzlich gratulieren. Ein wirklich beispielhaftes Ergebnis der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gesellschaft. Das macht eben den Unterschied zur 'Klugschnackerei' aus! Nebenbei bemerkt: Ich begrüße, dass in diesem Band mit einigen Beispielen auch wieder an den großen Künstler Werner Schinko erinnert wird, der inzwischen 'zu seinen Vätern versammelt' ist und mit seinem grafischen Werk Jahrzehnte geprägt hat.

Bunners, Christian, Stellmacher, Dieter, Grote, Jürgen (Hrsg.): Krankheiten, Volksmedizin und Heilkunst in Sprache und Literatur Norddeutschlands, im Auftrag der Fritz Reuter Gesellschaft, Beiträge der Gesellschaft (Jahrbuch 2016), Band 27, Hinstorff Verlag Rostock, 2017, 144 Seiten. ISBN: 978-3-356-02089-2 Dirk Römmer

Frische(r) Briese

De anner Briese, Manfred, hett sien tweet Book op'n Markt brocht un he

drückt dat de beiden Kollegen von ‚Diesel‘, Hans-Hermann Briese, den Broder, un Calle Dirks, an de Bost. Is ok in den Huusverlag vun Diesel rutkamen. De is mit de Tied al so'n richtigen plattdüütschen Verlag worrn! Jo, un dat Book is för all, de dat mit de Ogen hebbt, ok fein to lesen, wegen se de Sieden ünner an de Eck wegen de groten Tallen fix finnen dot. Un steiht ok nich toveel Text op een Sied. Is mehr so luftig. Ober dat seggt je nu noch nix öber dat Book. Dat geiht je üm dat, wat dor binnensteiht: Geschichten un Gedichten. Bummelig 98 Gedichten heff ik tellt, de mol ok to tweet op een Sied stoht, un mol öber een Sied rutgoht, man meest no dat Gesetz ‚een un een‘ afdruckt sünd. Ik bün bi't Tellen op 255 Titel komen. Treckst du de Gedichten af, kummst du bi 222 Sieden op 124 Geschichten. Dinn noch een Vörwoord un achtern noch dat Binnenleben optellt.

Dat köönt an't Enn allens gor keen lange Geschichten wesen, winn du mit de Sieden utkamen wullt. Ober wat seggt een or twee vulle Sieden öber een Geschichte? Rein nix! So koomt wi to dat Inweckte:

Ik heff mi jümmer wedder to Manfred sien wunnerbor oostfreesch Platt freit, disse rieke Sprook, de he bruken deit. Twee Doog heff ik mi nohmen, wat ik mi all de Geschichten un Gedichten ok so dörlesen un dördinken kann un dinn dor wat to seggen. Un ik segg: Ik mag de Geschichten leber as de Gedichten. Un bi de mag ik nich de an'n leevsten, wo sik de tweete Reed mit de veerte riemeln deit. Ik weet: ABCB! Nee, de freen Versen. Un so'n Schoolmester-Gedichten as ‚wo lang‘

op Sied 10 to'n Bispeel. De Schoolmeester-Welt is je so un so allerwogens an't Dörblinkern, woso ok nich. Ok, wat Manfred veel vun Musik weet, markst du an vele Stegen. Un wat de lütt Welt vun Oostfreesland för den Autor de Folie blifft, wo he de hele Welt in opslogen deit. Ok, wo Briese vun sien Reisen or Touren dör Europa, vun Italien, Sponien, Lettland un mehr vertellen deit, is he mit all sien Sinnen in Oostfreesland un in sien Heimot. Dat is heel wunnerbor, wat he dat dörhöllt. Mannigmol dücht mi, de Geschichten sünd doch wat kort, dor harr noch 'n beten biheurt, noch 'n beten mehr Botter bi de Fisch! Ober dat is, as dat is. Un Quaken helpt je ok nich wieder! De öber 200 lütt Friemels sünd in 8 Kapitel indeelt, de ‚Pläseer un Bliedskupp‘, ‚An de Familientafel‘, ‚Dröömbiller‘, ‚Swart Pinselstreek‘, ‚Moje Gören – moje Klören‘, ‚En Spier to vööl Solt‘, ‚Na Hartenslüst‘ un ‚Verleden Tieden‘ nöömt sünd. Ober de Afdelungen harrn ok anners überschreiben warn kunnt. Veel geiht dat üm Kinner un junge Lüüd un wat de een mit den annern an Glück un Nood beleevt. Veel dreiht sik üm dat, wat wi Leevd or ‚Beziehung‘ nöhmen dot. Jü markt, wat ik dit Book mag, ok winn ik dat Meckern anfangen heff. Wat allens rutritt, is einfach de Sprook. Un wat kannst du sunsten woll öber Beuker in uns' Sprook mehr un beter seggen? So teuvt wi op mehr, dinn de Kerdl is noch lang nich trecht!

Manfred Briese: Kattschiet in Düüstern, Geschichten & Gedichten, Titelbild von Melanie Krickhuhn, Diesel

Verlag Emden 2017, 222 Seiten. ISBN: 978-3-934835-33-7 Dirk Römmer

Gillhoff-Jahrbuch 2017

Der mittlerweile 14. Jahrgang des von der Johannes Gillhoff Gesellschaft (JGG) herausgegebenen Jahrbuches bringt in bewährter Form zunächst wieder eine Chronologie der Aktivitäten der Literaturgesellschaft und ihrer Mitglieder im Berichtszeitraum 2016/17. Auf den folgenden Seiten finden die Reden anlässlich des Gillhoff-Tages am 11. Juni 2016 Abdruck: Gedenkrede des Vorsitzenden des Fördervereins Schloss Ludwigslust, Dr. Gernot Hempelmann (Ludwigslust), am Gillhoff-Grab sowie die plattdeutsche Laudatio von Dirk Römmer (Tönning/Nordfriesland) auf die Johannes-Gillhoff-Literaturpreisträgerin 2016 Hannelore Hinz im Rathaus Ludwigslust.

Es folgt die Rubrik *Glaisiner Dichter*. Unter dieser Bezeichnung werden niederdeutsche Autoren mit ihren Arbeiten zusammengefasst, die im Viehhaus zu Glaisin auf den Veranstaltungen der JGG ihre eigenen Texte lasen. Im aktuellen Jahrbuch wurden erstmals plattdeutsche Lyrik- und Prosaarbeiten von Wolfgang Kniep (Leisterförde), Heide Lore Ruml (Plate), Wolfgang Mahnke (Rostock), Horst Gädert (Lübeck), Dietrich Sabban (Ludwigslust), Helmut Hillmann

(Ueckermünde), Hannelore Hinz (Schwerin), Jürgen Pump (Kirchdorf/Poel), Ursula Kurz (Wittenburg) und Erika Fischer (Schwerin) veröffentlicht.

Johannes-Gillhoff-Jahrbuch 2017 – Rostock: BS-Verlag 2017, Hrsg. Johannes Gillhoff Gesellschaft, 60 S., ISBN 978-3-86785-405-4 Hartmut Brun

Hür mi up!

Die schönsten und besten Texte in einem Band zusammenzufassen, ist ein lobenswertes Unterfangen. Das hat Wolfgang Kniep getan. Seine plattdeutschen Gedichte und Kurzgeschichten, die zuvor in Anthologien wie dem *Voß un Haas*, dem *Gillhoff-Jahrbuch* oder *Johrestieden* Abdruck fanden, hat der Autor mit neuen Arbeiten vereinigt. In der Summe ergeben die Texte ein abgerundetes Bild vom Schaffen und Können des Liedermachers und Schriftstellers, der zu den vielseitigsten Künstlern des Landes gehört. Gegliedert in sechs Kapiteln, meisterhaft illustriert von Edeltraut (Ede) Kahl und geschrieben im besten Platt der Griesen Gegend kommt das Buch daher. Der Leser taucht ein in die Gefühlswelt des Schriewersmanns, der uns viel zu sagen hat: Gefühlvolles, Nachdenkliches, Zeitkritisches, Unterhaltsames. Dass der Humor dabei nicht zu kurz kommt, versteht sich bei Wolfgang Kniep von selbst. Es ist aber nicht das

vordergründige, schenkelklopfende Lachen, das aus den Geschichten und Gedichten klingt, es ist das verhaltenen Smüstergrienen, das den Band so interessant und anspruchsvoll macht und sich bestens zum Vorlesen eignet. Dem vorzüglichen Erzähler Wolfgang Kniep, der selbst ein brillanter Rezitator ist, ist hier eine lesenswerte Edition gelungen.

Kniep, Wolfgang: Hür mi up! Kortgeschichten und Gedichten – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2017, Ill. Edeltraut Kahl, 159 S., ISBN 978-3-86785-403-0 Hartmut Brun

Jahrbuch 2017

Eigentlich ein historischer Einschnitt: Nach vielen Jahren haben die gemeinsamen Herausgeber des Groth-Jahrbuches, Reinhard Goltz und Heiner Egge, ‚hingeschmissen‘. So nennt man das vorher nicht absehbare Abgeben der Verantwortung. Die Schwierigkeiten, in die das Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen geraten ist, können eigentlich nicht als Grund für die Niederlegung der Verantwortung geltend gemacht werden. Man, dor mook wat bi!

Auf einmal steht der Vorstand des Vereins dann da und ‚im Regen‘. Zum Glück gibt es den zuverlässigen und verantwortungsbereiten Prof. Dr. Dieter Lohmeyer aus Kiel, der uns als ‚de Inspringer‘ den Band rechtzeitig fertigstellte: einen insgesamt lesenswer-

ten Band in der Reihe der Jahrbücher nun schon die Nummer 59!

In einem Vorwort begründet und erläutert der Vorsitzende der Groth-Gesellschaft den Herausgeberwechsel und dankt allen davon Berührten sowie denen, die den ‚Stoff‘ für diesen Band beigesteuert haben. Zu Beginn die Abschrift eines Tondokuments eines Podiumsgesprächs während der Tagung 2016, die der Frage nach der Gewinnung von Interessentennachwuchs für das neu gestaltete Klaus Groth Museum galt. Karsten Voß, der Schatzmeister der Gesellschaft, hat sich dieser zeitraubenden Verschriftlichung gewidmet. Denn interessant ist es schon, was die Kombattanden des Gesprächs, Ulrich Schulte-Wülwer, Hans Wißkirchen, Christian Demandt, Birte Lipinski und Telse Lubitz unter der Gesprächsleitung von Bernd Rachuth zu diesem Thema beizutragen hatten. Nachlesen bitte!

Das Thema der Jahrestagung 2015 nimmt ein Vortrag von Jens Ehlers noch einmal auf, den er damals hielt: Die Haltung von Groth und Storm zur ‚schleswig-holsteinischen Frage‘. Robert Langhanke aus Flensburg setzt die seit Jahren erscheinende jährliche Rückschau auf das Werk Groths fort. Diesmal logischerweise von 1867, vor 150 Jahren. Einer der m.E. wichtigsten Aufsätze dieses Bandes stammt von Enzo Maaß (Source vivre. Traduit du dialecte ditmarsch), der über Richard Reinhardt gearbeitet hat. Mitte des 19. Jahrhunderts unternahm der letztlich gescheiterte Versuche, den ‚Quickborn‘ oder Teile daraus ins Französische zu übertragen. Da einige Briefe Reinhardts an Groth und weitere

Anhänge wie eine Übersicht der übersetzten Texte und ein Quellen- und Literaturverzeichnis den Aufsatz ergänzen, können wir uns ein deutliches Bild von den damaligen Umständen des Nicht-Zustande-Kommens machen. Groth war sofort einverstanden, Reinhardt kam ewig ‚nicht zu Pott‘! Hein Kröger aus Soltau ist der Aufsatz von Barbara Scheuermann gewidmet: ‚Kieler Lobgesang und Tadelwort um 1850‘. Hier wird das Verhältnis von Groth und dem damals bedeutenden Theologen Claus Harms aus Lunden beleuchtet, der für die Erstausgabe des ‚Quickborn‘ ein „Vor- und Fürwort“ geschrieben hatte und von Literatur allgemein wohl doch nicht ‚die Ahnung‘ hatte. Wieder zurück zur zurückliegenden Tagung 2016 kehrt der Beitrag von Marianne Ehlers, die anlässlich des 100jährigen Todestages von Johann Hinrich Fehrs in der Rolle von dessen Frau Maria Amalia mit ‚Gemüsehut‘ auf dem Haupt ‚zum Volke‘ sprach. Der Titel: ‚Achter de Wicheln – as en Droom en Wulken-schadden‘. Das Fehrs-‘Jubiläum‘ berücksichtigt auch die am 16. Oktober bei der Festversammlung von Robert Langhanke gehaltene ‚Festreed‘: „Fehrs as de plattdüütsche Storm oder de Lüüd vun Ilenbeck“. Da wir so viele ‚Helden‘ in der niederdeutschen Welt ja nicht zu verzeichnen haben, kommt im folgenden Aufsatz über Gorch Fock aus Finkenwerder auch noch einmal Reinhard Goltz zu Wort: ‚Milieu und Mythos – Von Fischern und anderen Helden‘, der das literarische Werk des im 1. Weltkrieg gefallenen Elbinsulaners sichtet und wertet. Da bleibt um diese Zeit nicht

mehr viel!... Goltz ist auch das Schlaglicht auf Hermann May zu verdanken, dessen Buch ‚Hüügen un Haefst‘ 2016 bei der plattdeutschen Buchmesse als ‚Plattdeutsches Buch des Jahres‘ ausgezeichnet wurde. May stammt vom Hümmling und hat – was man anhand der literarischen Beispiele prüfen mag, eine eigene bildhafte Sprache. Jedes Jahr versucht die Groth-Gesellschaft ja, Beispiele neuer niederdeutscher Lyrik mit zu berücksichtigen. Unter ‚Quickborn 2017‘ und dem Titel ‚De de Wöör söcht – Hermann May‘ finden wir diese Rubrik ab Seite 169. Ist Goltz schon des Lobes voll, wird im Jahrbuch noch weiter ‚preisgepriesen‘: Der Heinrich-Schmidt-Barrien-Preis, eine kleine Holzfigur von ‚Onkel Heini‘, 2016 an Hans Helge Ott verliehen, um auf den Schrank gestellt zu werden, bevor sie als Wanderpolal wieder weiter gegeben werden muss, wird von Frank Grupe belobt, anschließend noch die Lobrede auf Annie Heger bei der Verleihung des 26. Kappeller Literaturpreises 2016 wiederum von Marianne Ehlers.

Ja, und nun folgen noch Miszellen: ‚Lütte Happen‘, also Nachrichten aus der niederdeutschen Welt, zusammengestellt von Reinhard Goltz als opus ultimum, Nachrichten aus der Gesellschaft mit dem Bericht über die Wiedereröffnung des Grothmuseums, ‚n poor feine Biller vun de Johrsversammeln, dat Protokoll för all Pinnenschieters un twee Listen über rut un rin, über Doodblieben un Jubiläen. Nee, kannst seggen: dit is een Book, wat du geern mit to Bett nehmen deist.

Dieter Lohmeier (Hrsg.): Klaus-

Groth-Gesellschaft, Jahrbuch 2017, herausgegeben in Verbindung mit Bernd Rachuth, Band 59, Boyens Buchverlag Heide/Holstein, 2017, 208 Seiten. ISBN: 978-3-8042-0981-7

Dirk Römmer

„HALLO, HIER HAMBURG!“

„Hallo, hier Hamburg“ heißt das neueste Buch des Hamburger Musikers und Schriftstellers Jochen Wiegandt. Aber es sind mehr als nur „Lieder und ihre Geschichte(n)“ so der Untertitel. Es ist die Vorstellung und das (Wieder)erkennen von bekannten, zum Teil vergessenen populären Liedern, Schlagern, Balladen und Shanties, die allesamt von der See und der Seefahrt handeln, vom Hafen Hamburg und natürlich St. Pauli und der Reeperbahn. Der Buchtitel geht zurück auf das Lied „Hallo, hier Hamburg“, das 1964 für einen vom damaligen Hamburger Innensenator Helmut Schmidt ausgelobten Wettbewerb für ein neues Hamburg-Lied komponiert wurde. Es gehört heute zum Standard-Repertoire von Shanty-Chören. In bunter Reihenfolge präsentiert der Autor 38 Lieder in ebenso vielen Kapiteln. Davon sind 10 plattdeutsche Texte, zum Beispiel „Dat Ewerfehrerleed“, „De Klipper Magelhan“, Ham-

burger Kedelklopper“ oder „Hamborger Veermaster“. Im Kontrast dazu stehen Schlager wie „Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn“ oder „Ein Schiff wird kommen“ (mit einem liebevollen Blick auf Lale Andersen) oder der Beatle Tony Sheridan Hit „My Bonnie is over the ocean“. Jochen Wiegandt beginnt mit dem Liedtext, sodann folgen profund recherchierte und humorvoll vermittelte Informationen zur Entstehungsgeschichte, durchaus auch mit kritischen Kommentaren und zum Teil bissigen Seitenhieben auf Interpreten versehen (Beispiel: „die häufig überalterten, immer durstigen Shantychöre“). Spannend sind etwa die Entstehungsgeschichten von Liedern wie „Wenn das Schifferklavier an Bord erklingt“ oder „Wir lagen vor Madagaskar“. Gebührend gewürdigt werden „De Reis na Helgoland“ von Hein Köllisch und die Couplets der Gebrüder Wolf. Hans Albers ist vertreten mit „Einmal noch nach Bombay“, wobei Wiegandt zu Recht die Urheberschaft Richard Germers – ebenfalls ein ganz Großer – hervorhebt. Auch Freddy Quinn erscheint im Rahmen der „Liederatur“, und zwar mit dem alten Lied „Mary Ann“.

Leider fehlen bis auf wenigen Ausnahmen die Noten zu den Liedern. Das mag für ganz besonders bekannte Melodien entbehrlich sein, wäre aber doch hilfreich, zumal auch populäre Lieder manchmal nicht nur unterschiedliche Texte, sondern auch unterschiedliche Melodien haben (Beispiel: „Rolling home“/„Magelhan“).

Zu loben ist Jochen Wiegandt, dass er Hintergrundinformationen unter

anderem über die politische Vereinahmung von Liedern im Dritten Reich vermittelt. Er spart auch nicht mit kritischen Blicken auf die aktuelle Politik.

Insgesamt macht es große Freude, dieses Buch zu lesen und als Kompendium zu nutzen.

Hinzu kommen die reiche Bebilderung und die meisterhaften Fotos von Michael Zapf. Dieses Buch ist ein „Muss“ für alle Freunde maritimer Lieder!

Jochen Wiegandt: Hallo, hier Hamburg, Verlag „Edel Books“, Hamburg, 2017, 256 S., ISBN 978-3-8419-0524-6

Rolf-Dieter Kloofß

Datenschutz op Platt

Dat is al mol en Waagnis, en Fackbook op Platt to schrieven, un ok noch op een Rebeet, dat eerst in de jüngere Tiet opkomen is. Dorwegen giff dat för en Reeg Soken ok keen plattdüütsche Wöör. Birgit Pauls hett dat waagt un en Book över „Datenschutz“ op Platt schreven, „Datenschuul“ heet dat denn folgerichtig översett, liekers mi dat toerst beten gediegen düch. Se hett ok gor nich vele Frömdwöör bruukt. Man bi dat Thema geiht dat veel üm Vörschriften un Gesetten mit jümehr egen Utdrück un Wöör, de för den Alltagsmensch mehrsttiets nich begäng sünd. Birgit Pauls hett in en

Kapitel an'n Anfang vun't Book de wichtigsten Utdrück un jümehr besünner Bedüden fein verfloort. Se kriggt dat so hen, dat jeedeen dat verstohn kann, sülvst de mit dat Thema sünst nix to doon hett. Foken hett se de hoochdüütschen Wöör einfach direktemang översett. Dat mookt dat Platt beten rubbelig wielfat miteens en Barg Wöör opdükert, de een op Platt nienich heurt hett. Männichmol weer dat smiediger west, harr een dat beten anners utdrückt. Statts „wenn dat Land en utriekend Datenschuulniveau hett“ harr ik lever schreven „wenn dat Datenschuulniveau in dat Land hooch noog is“. Foken geiht dat üm „Personenbetoogen Daten“. Dat heurt sik för mi nich so richtig plattdüütsch an, man dat is en fasten Utdruck un dat jeedeen Mol to ümschrievn harr den Text bannig komplizeert mookt. In düt Dilemma mutt een fastleggen, wat een lever weniger scheunet Platt schrievn will, wenn denn de Inhalt beter to verstahn is. Man wat een nu afsluuts „betreckt“, „erbröcht“ un „Beschrievung“ bruken mutt, dä ik mi doch bannig goot överleggen. Birgit Pauls kümmt vun Eiderstedt un schrifft en beten anner Platt as ik dat wennt bün. Man mi dücht, dat leeg nich blots doran, dat ik bi't Lesen männichmol in't Stöltern komen bin. Se schrifft nich no Sass, mutt een jo ok nich. Man mit de enkelten un dubbelten Vokale mookt se dat as't lett jüst annersrüm, as dor anraden warrt. Överhaupt sünd dor en Barg Fehlers in den Text to finnen. Männichmol fehlt en Bookstaav, mol ok en helet Woort, af un an is ok en Bookstaav toveel oder de sünd vertüdel't. Op Siet

18 heff ik alleen söss Fehlers funnen. Allens Soken, de een bi't akkrate Dörkieken harr finnen un korrigeern kunnt. Ok dücht mi de Schrievversch männichmol mit sik sülvst nich enig, welken Schrievwies se nu bruken müch. Op Siet 60 sünd in't böverste Drüddel veer verscheden Schrievwiesen för een Woort to finnen: „Opdraggeever“, „Opdraaggeever“, „Opdraachgeever“ un „Opdrachnehmer“. Op Siet 14 warrt verfloort, wat „Sparrn“ vun Daten bedüdt, man achteran warrt vun „Speern“ schreven. Ik dink mol, dat datsülvige meent is.

Vun'n Inhalt her giff't nix to meckern. De Leser warrt an'e Hand nohmen un dör dat hele Thema Datenschuul föhrt. Dorbi kriggt he en goden Überblick. Allens warrt fein verfloort, dat ok jeedeen dat verstahn kann. Wo dat nödig is, giff't dat kotte Zitate ut de Gesetten, op Hoochdüütsch. Op Steden, wo een sik licht verbiestern kann, warrt mit en „Warschau!“ henwiest. Een kriggt veel to weten över Datenschuul in'n Bedriev, man dat schood ok för Privatlüüd nix, sik dormit to befaaten. Jeedeen hett jo mit Bedrievn oder Institutionen to doon, as Arbeitnehmer, Versekerter, Kunne oder Liddmaat in'n Vereen. Un langwielig is dat wiss nich. Dat een gauer mit dat Thema Datenschuul to doon hett, as'n dinkt, warrt glieks in't eerste Kapitel düütlich. Dor warrt de Ünnerscheid vun Datenschuul to Datensekerheit verfloort, un dat dat dorbi üm de Rechte vun de Persöönllichkeit geiht, to'n Bispill dat anner Lüüd nich toveel vun uns weet üm dat denn för Reklam un anner Soken to bruken. As Bispill warrt vun en Vadder ver-

tellt, de sik bi en Firma beklagt, de sien Teenie-Dochter Reklam för Babyutstattung tostüert harr. He wüss noch nich, wat de Firma ut dat, wat de Dochter inköfft harr, al lang rutkregen harr: Dat he Opa warn schull. Interessant is ok, dat besünner Oplagen intohollen sünd, wenn Daten in't Utland övermiddelt warrt, un dat dat al passeert, wenn Daten in en „Cloud“ afleggt oder Programme bruukt warrt, de op en Rekner in't Utland loopt oder vun dor verwaltet warrt. Dorför mutt een to'n Bispill blots en Googlemail- oder Hotmail-Adress hebben. Wi kriegt to weten, dat wi en Recht op Utkunft hebbt, wat för Daten een över uns spiekert hett, dat wi informeert warn mööt, wenn mit uns Daten wat malöört is, un wo een op achten schall, den Datenschuul to wohen. So schüllt Handwarkers un Mitarbeiters vun Pleegdeeste jümehr Opdrääg nich open achter de Windschutzschief liggen loten un wenn wi en Mail an en gröttre Grupp vun Lüüd stüert, is dat beter, de Adressen ünner „Bcc“ in-togeven, dat nich jeedeem sehn kann, wokeen de Noricht noch kregen hett. An't Enn vun't Book warrt noch all de Afköten verkloort, dat giff en lütt Wöörbook un Henwiesen, woneem een sik wieder informeern kann.

Wokeen Vermaak hett, sik över Datenschuul to informeern, un sik an Fehlers in de Schrievwies nich stöört, schall sik dat Book man köpen. Dat is ok gor nich sünnlicher dick, üm un bi en halven Zentimeter blots, un gor nich dröög schreven, as een dat bi dat Thema villicht vermoden ween kunn. Man wokeen sik an de plattdüütsche Sprook freien will, de schall dor man

lever de Fingers vun laten. Un de Schrievversch is antoraden, sik bi de neegsde Oplaag mehr üm de Schrievwies to scheren un dat mol vun anner Lüüd nokieken to laten.

Birgit Pauls: Datenschuul - Datenschutz op Platt, BoD – Books on Demand, Norderstedt, ISBN 978-3-7448-0240-6
Petra Kücklich

Vun fröher un hüüttodaags

Siet dat Jahr 2000 schrifft Rolf Kliemann up Platt. Nu is dor een Book vun wormn. Bi den Titel „Wat ik noch vertellen wull“ kummt mi ober in 'n Sinn „geht up 'n Rest“. Man dat weer schaad un doch kann 'n dat verstahn, wenn 'n weten deiht dat de Schriever all dreeunneegentig Jahr old is.

Rolf Kliemann levt in Kirchgellersen un hett Heimatforschung bedreben. So hebbt veele vun sien Vertellen ook historische Begebenheiten to 'n Thema orer historischen Achtergrund. Dor geiht dat üm de Hansestadt Lümborg, Huusholt anno 1882, Afgoben, Ewer un anmeiern. Lütte Geschichtshappen, twee bet dree Sieden, faken met 'n Schlenker in uns Tied.

Een anner Sort vun Vertellen sünd de ut een langet Leven. Dat dat up un dool geiht weet 'n jo sülben. Man dat in goode Geschichten to verpacken, dat is hier up best glückt.

Man in Hochform is de Schriever

wenn he satirisch ward. Heff mi lang nich so höchd. Of dat üm Krimi orer Keen ward Millionär, Werbepausen, Oper orer Bankgeschäften geiht, dor is so veel Witz un Achtersinn bi, Wöör verdreihn un tospitzen. Wunnerbor. Bi ´n Autorentag in Mölln het Rolf Kliemann ut sein Book vörleest. Wi mark ik mi de PIN-Nummer 4706? Is doch ganz eenfach, 4711 minus Channel No. 5. Dat dat doch nich so eenfach is, muttst nolesen.

Ganz ohn Kritik geiht dat ober doch nich af. Veelfach fehlt dat Leerteken na ´n Punkt. Dor schull man noch mol överkieken. Bi ´t Lesen is dat nich slimm. Man een Druckfehler is dorbi, de mookt de Geschicht kaputt. „Harvsttied“ vertellt vun dree Doog achternanner, schallt tominst. Man vun Juni na Juli is dat blots een Bookstaav, man ´n ganzen Maand. Un de Ümslag is dat typische för Plattdütsche Bööker, Feller, Bööm un blauen Heben. Na ja, wat binnen steiht tellt.

Rolf Kliemann: Wat ik noch vertellen wull. www.epubli.de, 196 Seiten, ISBN 2000032816332 Für den Versand: Rolf Kliemann, Einemhöfer Weg 14, 21394 Kirchgellersen oder Neopubli GmbH, Prinzessinnenstraße 20, 10969 Berlin Christl Twenhöfel

Vun Mohn

Ik weet nich: Übersetten, öberdrägen, nodichten. Dat giff dat allens al langen vun frömde Sproken in un

op Platt. Un dor is no mien Weten ok noch nie nich sowat malöört as bi de Hochdüütschen: Ik meen as een Bispeel chineessche Gedichten, de in former times Alfred Henschke (Klabund) in Düütsch öbersett hett, ohn wat he vun de chineessche Sprook wat vun afwüss. Un all hebbt se seggt, wo wunnerbor he dat mookt hett!... Normol kinnt een, de sik an Öberdrägen un Übersetten wogen deit, wat vun beide Sproken. So is dat ok bi dit lütt Book MohnLiebe: Gedichten vun Therese Chromik, de mol dat Leit vun´t Theodor Storm Gymnasium in Husum harr un al lange Tied Gedichten schriff. Karl-Heinz Groth ut Eckernför weet allerbest bescheed mit de Sproken. Un he hett sik veelmols mit Übersetten as een utwiest, de sien Handwerk versteiht. To´n Bispeel mit Brecht un sien ´Geschichten von Herrn Keuner´ un anners mehr.

Sloogt wi dat lütt Book MohnLiebe, dat bi Husum Druck rutkomen is, op, denso fallt to allereerst de wunnerecheunen Fotos op, de Uwe Lorenzen bistüert hett. Mohn öber Mohn. Vun dicht bi un wieder weg. Mohn allerwogens. Mol bleucht de Bloom, mol is de Blööt al affullen un du sühst de brunen Kapseln, wo du dien Opium vun moken kunnst. Dat lett, as seetst du meern mang de Blumen in dienen Goorn. De Fotos bestimmt dat ´Bild´ vun dat lütt Book. Un de Texten in de beiden Sproken, stoht jümmer links. Blots dat Letzt vun de Leevd op Sied 86 ward eerst op 88 op Platt sett.

Dat Woord vörweg hett Willy Diercks, de Perfesser ut Flensburg, bistüert. He vertellt vun den ´Dreeklang´, den he twüschen de Biller un de Texten vun

beide AutorInnen heuren deit. 'Musik liggt in de Luft', de as Element opto komen kann. Wat in't Vörwoord stohn deit, mutt ik hier nich nochmal noplappern: Öber Sonett un Riemeln, öber Metrum un Rhythmus, öber Typographie un dat 'Breken vun Regen'. Dat weetst du or du muttst dat nich weten. Du kannst ok de 'Urtypen', de 'Hochgedichten' bisied packen. De magst du un muttst se nich mögen. Hier geht dat üm de Überdrägen in Platt. Um dat, wat Korl Groth dorvun mookt hett.

Chromik hett dat je mit de Leevd, ehr Leevd. Dat geht üm dat Feuhlen för un dat Lengen no ehren 'Adam', dat 'anner Halve' vun de Natur, ehren Mann, de al lange Tied 'overleden' is, as de Oostfresen in ehr wunnerbor Platt seggt. 31 Gedichten sünd twüschen de Mohnblomen streit. Un dat geht toerst - meist as bi de nedderdüütsche Lyrikerin Waltrud Bruhn - no de olen Greken. To Anfang in 'Hekates Leed' hett Groth noch 1:1 öbersett. 'Flügelgewand' ward 'Flögelkleed'. Ok bi 'An Hermes' sünd wi noch bi de Antike: 'Liebling' ward to 'Leefster'. Dröppt dat villicht nich heel, man dat Gedicht is ok 1:1 ümsett. Kummt 'Aphrodites Mohn'. Ok dat speelt dor ünner in Europa. Theokrit ward ziteert, allens fix klook. Ut 'erzähl mir mehr' mookt Groth 'vertell mi mol' - is eegens 'n beten wat anners. Dinn kummt ut de Antike 'Christian' tohööhd, de Ehmann, de 'Adam'. Dit lütt kort Stück is regelrecht spegelt. Un 'n beten flau ward dat mit 'Dat UN', wo Groth op Platt blots een lütt Reeg tuschen deit, man sik sunsten an de Vörloog höllt. Ut 'Gemeinsamer nie'

ward in Platt 'Dat gemeinsame Nie'. Dat is wat anners. Ober ok in dit Gedicht geht Groth nich ut de Spoor. Blots an't Enn een Reeg mehr. Un dat Woord 'binoh' harr beter 'meist' heten schullt. Ober ik kann nu nich an all de Texten langsloopen un de lütten Ünnerschede nömen. Winn in 'Der Brautsee' de Reeg 'der Morgen graut' to 'de Voss de bruut' ward, hett de Übersetter von 'Öbersetten' to 'Überdrägen' wesselt. Ok wo dat wiedergeiht, leust Groth to Anfang een '-keit-Woord' in eenen Satz op. Dat is good. Anners wat lett he ok mol weg, winn bi 'sitzend auf einem Schattenstrahl' dat Sitten in Platt einfach wegfällt. Wi hebbt Bispelen, wo du dinken deist: Oh, wat banal! So as in 'Liebe' op Sied 34. Dinn wedder is dor 'een Rök vun Opium' in 'Mohnblumenfeld'. Un du wunnerst di öber de Biller (nich de Fotos!), winn in Korallen 'Nester' boot ward (S. 38)! Vörbi an dat, wat meent is, geht dat Überdrägen op Sied 42 bi 'Erklärung', wo Groth 'En Woort vörut' vun mookt. Hier geht dat no mien Menen üm 'Verklören', een 'Manifestation'. Op Sied 44 koomt wi wedder to een 1:1-Bispeel.: 'Komm rüber' ward 'Kumm röber'. Un Aphrodite ehr Klatschmohn, den wi al op Sied 12 vör Ogen harrn, kummt nochmol wedder bi S. 46, wo ik dat Woord 'Schulblääd' för 'Schutzblätter' nich poetisch noog finnen do. Een 'Nachtvogel' kummt to Nacht to Beseuk. Meern rin in de Leevd. 'Mit spreedt Klüven' schall 'gespreizte Krallen' heten. Heff ik nich kinnt. Un winn de Leevslüüd 'inmummelt in jemehr Aten' to Bett liggt, is dat doch woll wat anners as 'ihr Atem hüllt sie ein'. Ober dat is

eben wedder free formuleert, un nich woord by woord. Ok Helene Fischer kickt vörbi: Op Sied 52 is dat 'Atenlos' in de Nacht. Man dit is een vun de besten Texten. Kort un op'n Punkt. Wo sik de Autorin op ehr Jugend- un Kindertied besinnen deit, is mi dat 'n beten pienlich. De 'Erste Liebe' op Sied 54 is al veelmols so un meist so vertelt worrn. So blädert wi nu dat lütt Heft dör un koomt bet 86, wo wi an't Enn een Sonett finnen dot. 'Liebe' heet dat – wat dinn sunsten! Un Karl-Heinz Groth hett dat op Sied 88 in een free Form brocht. In feine Sprook un dicht an't Originol.

Hett sik also lohnt de Arbeit mit de beiden Sproken. Hett allens dat wiest, wat wi al wüssen man jümmer wedder faststellen mööt: Übersetten geiht nich an alle Stegen, du muttst ümschrieben un üm-schrieben. Dat hebbt wi hier wedder fein ümsett funnen. Blifft noch to vertellen: Bi den Inhalt is glieks to Anfang een Fehler. Dat eerst Gedicht steiht op Sied 8 un nich al op 6. Un achteran sünd noch Biller un Artikel öber den 'Dreeklang' to finnen, öber Therese Chromik, de Autorin, Karl-Heinz Groth, den Übersetter, un Uwe Lorenzen, den Fotograf. Nee, kannst seggen: Dat is een lütt fein Heft worrn.

Therese Chromik/Karl-Heinz Groth/Uwe Lorenzen: MohnLiebe, Fotografien von Uwe Lorenzen, Gedichte von Therese Chromik und ihre Übertragung ins Plattdeutsche von Karl-Heinz Groth, Husum Druck, 96 Seiten, 2017, ISBN 978-3-89876-872-6

Dirk Römmer

Wokeen is de Dokter?

Ich glaub schon, dass Jürgen Rogge weiß, wer er ist! Wenn jemand sich sonst nicht kennt, soll er in den Spiegel sehen, sagen wir ja! Das neue Buch des Mediziners zieht uns durch die großartigen farbigen Illustrationen von Marianne Kühn-Berger, die in hohem Alter das Erscheinen dieses Bandes nicht mehr erleben durfte, in den Bann. Eigentlich wünschte sich der Autor eine Zeichnung pro Geschichte. Das konnte nicht mehr verwirklicht werden. Rogge ist ja 'een groten Spoßmoker', der Schalk blitzt ihm aus den Augen und er hat seine Freude daran, sein Gegenüber zu verunsichern. Man muss immer genau hinhören, ob er wieder seinen Spaß mit einem treibt oder 'ernsthaf' ins Gespräch eingestiegen ist. Man 'n beten Ulenspegel is doch allerbest!

Das sehen wir schon in dem kleinen Beispiel, das auf dem rückseitigen Buchdeckel abgedruckt ist, zum 'Anfüttern': Der Schluss der zweiten Geschichte 'Wer orrer wat bün ick?', wo der Dokter sich als Napoleon ausgibt. Man sieht richtig die Schelmaugen vor sich!... Im Vorwort dankt der Autor der Illustratorin und gibt eine Vermisstenanzeige auf. Ansonsten sind einige der Geschichten schon früher an anderer Stelle erschienen, denn Rogge wird natürlich auch in Periodika oder Kalendern, Festschriften und Jahrbüchern gedruckt. So kommt uns einiges bekannt vor.

Auch der Platz, den Weihnachtliches am Ende der Geschichten findet, weist auf die unter verschiedenen – auch praktischen – Gesichtspunkten getroffene Auswahl. Ist ja klar, dass Themen aus der Medizin ab und an in den Geschichten ‘opdükern dot’. Am besten gefallen mir als Theologen aber die, wo Religiöses thematisiert wird, wo mit dem Thema auch ‘gespielt’ wird. So ist die Erzählung ‘En Engelsgeschichte’ meine Lieblingsgeschichte. Warum – das führe ich hier nicht aus. Ach ja, auch von Musik versteht ‘der Dokter’ viel. Auch dieses Thema schlägt sich an vielen Stellen nieder. Das ist ja so: wenn du an und in dem Werk des Autors seine vielfache Bildung und Prägung spürst, wenn er weiß, wovon und worüber er erzählt – so ist das im Kontext der allgemeinen Untersuchungen zu den intellektuellen Fähigkeiten bei unseren niederdeutschen AutorInnen reine Freude und Genugtuung! Ich will also keine der einzelnen Erzählungen ‘zersabbeln’. Ich lege das Buch allen einfach auf den Nachttisch. Mit Nachdruck!

Jürgen Rogge: Wer bün ick? Mit Graphiken von Marianne Kühn-Berger, MV Taschenbuch, BS Verlag Angelika Bruhn, Rostock Bargeshagen 2017, 150 Seiten. ISBN 978-3-86785-408-5

Dirk Römmer

REZENSIONEN THEATER

Abgründige Zwischentöne

Heftiger Applaus und lauter Jubel rollte den Darstellern nach der rundum geglückten Premiere der Komödie „Endlich allein“ in der Niederdeutschen Bühne Kiel entgegen.

Durch perfektes Zusammenspiel gelangen dem pointenversierten Ensemble im ausverkauften Theater am Wilhelmplatz auch die abgründigen Zwischentöne im Stück von Lawrence Roman.

Georg Böckmann (Ulli Thode) hat die Spielwiese vor dem Kamin (Bühnenbild Rainer Kühn) mit weicher Decke und kühlem Champagner bereits für eine intime Feier mit seiner Ehefrau (Sabine Alipour) vorbereitet. Der jüngste Sohn ist gerade ausgezogen. Die Eltern wähen sich nach Jahrzehnten erstmals ganz allein zu Haus. Doch das Anknüpfen an die wilden ersten Ehejahre klappt ganz und gar nicht reibungslos. Die drei erwachsenen Söhne stören die tête-à-tête-Pläne der Eltern empfindlich: Sie kehren zurück, um in der Nestwärme der Familie Lebenskrisen auszusitzen.

Regisseur Karl-Heinz Langer filtert mit den in bester Spiellaune Pointen setzenden Darstellern die Komik aus der sich zuspitzenden Situation im Stück, das Frank Grupe ins Niederdeutsche übertrug. Sehr genau gelingen die Kontraste zwischen

entspannt-harmonischer Idylle und Hochspannungsmomenten mit lautstark knallenden Zimmertüren.

Bravourös ist Sabine Alipour als Mutter, die zunächst ratlos liebevoll den zurückkehrenden Nachwuchs wieder aufnimmt, sich aber nach langsam wachsender Wut in einem kraftvollen Ausbruch Freiraum und Respekt verschafft.

Ihre versierten Gegenspieler: Ulli Thode, der als Ehemann zwar jugendliche Unternehmungslust verspricht, dabei aber Konflikte scheut. Dany Goß überzeugt als jüngster Sohn, der seine Eltern mit seinem Jungslächeln leichtfüßig-charmant umgarnet. Colin Eckelmann stattet den Zweitgeborenen mit den Zügen eines skrupellos-wurschtigen Geschäftsmannes aus, der nicht mal davor zurückschreckt, seiner Mutter die Teilhaberschaft in einer windigen Transaktion vorzuschlagen. Schön fies setzt Harald Fiedler den ältesten Sohn Michael in Szene: Das Mathe-Genie berechnet die Reaktion seiner Eltern voraus und setzt jedem ihrer Argumente, zurück an die Uni zu gehen, gnadenlos das Gefühlsargument, das immer zieht, entgegen: „Wir sind doch eine Familie.“ Mit Hippi-Appeal stattet Siskia Leckband Studentin Jenny Johnsen aus, die als weiterer Gast den Trubel anheizt.

Endlich allein, Komödie von Lawrence Roman, Niederdeutsch von Frank Grupe in einer Aufführung der Niederdeutschen Bühne Kiel.

Beate König
Kieler Nachrichten vom 9. 5. 2017

Mööt wi groot warrn?

Nu is dat al Tradition, dat sik jeedeen Johr ünner dat Leit vun Cornelia Ehlers junge Lüüd twüschen veerteihn un achteihn in den Ohnsorg-Jugendclub en Theaterstück op Hooch- un Plattdütsch utklamüstert un in't Ohnsorg op de (Studio-)Bühn bringt. Düt Johr hebbt se sik de Geschicht vun Peter Pan as Vorbild nohmen un rutsuert is dor en heel nodenkern Stück över dat „erwachsen“ warrn, dat mi dör dat intensive Speel wedder orrig tofaat kregen hett.

Acht Deerns un drie Jungs stah op de Bühn. Männicheen heff ik al verleden Johr bi'n Ohnsorg-Jugendclub sehn. De Bühn is mit Sand utstreiht. Sünst giff dat blots verscheden Stöhl. Mehr Kulisse bruukt dat nich.

Los geiht dat mit verscheden Gedanken, wat „erwachsen“ ween bedüdt: Freeheit un Verantwortung, sik sülvst funnen hebben, dor giff dat keen Definition, een wasst doch sien Leven lang, de Problemen wasst mit, dat is nich an't Öller bunnen ..., de Verkloren: „Wi sünd de verloren Kinner. Wi wüllt nienich groot warrn. Wi köönt flegen, hebbt schöne Gedanken.“ un de Froog an't Publikum, woken glööv't, dat he oder se al „erwachsen“ is. Dor hebbt sik nich vele mell't.

In dat Stück bemött uns vele Figuren, de eenfach nich groot warrn wullen un de jümehr Drööm leven wullen, so as Pippi Langstrumpf, Oskar Matzerath ut de „Blechtrommel“, klor de

Personen ut „Peter Pan“, man ok Graf Dracula, Otto Lilienthal un Marlene Dietrich. Un dat geev ok en Utsnitt ut den plattdüütschen Sommernachtsdroom, de 2011 as eerstet Stück in't niege Huus opföhrt worrn is. Blots weer dat dütmol Amor, de mit sien Pielen för Biesternis mang de Leevslüüd Lysander, Hermia, Helena un Demetrius sorgt hett.

So warrt dat groot warrn – oder nich groot warrn – vun heel verscheden Sieden bekeken. De jungen Schauspielers mookt in jümehr Rullen bannig Inndruck un nehmt den Tokieker mit in de Handlung, wat sünerlich goot dör de Neegde op de Studiobühn funktionieert. Dat Stück geiht toenn mit den Song „Forever Young“ un de Insicht, dat wi all groot warrn mööt. Man wenn dat en Dör na't Nimmerland geev, wörrst du dörgahn?

Schaad, dat de wunnerboren Stücken vun'n Ohnsorg-Jugendclub jümmers blots dreemol opföhrt warrt.

Nimmerland, Stückentwicklung des Ohnsorg-Jugendclubs, 03.07.2017

Petra Kücklich

EEN MATJES SINGT NICH MEHR

Een Schwank vun Konrad Hansen
Ohnsorg-Premiere 28. Mai 2017

Ünner Konrad Hansen (1933 – 2012)

sien Leit wannel sick Christian Seeler 1984 vun'n Schauspeler to'n Geschäftsführer vun dat Ohnsorg-Theater un kreeg loter (1995) de Intendanz öber dat Huus in de Hand. Nu geiht he af un wull op't Letzt sien'n Dank wiesen un noch mol mit een Hansen-Stück een Theater- Glanzpunkt setten mit den Schwank: „Een Matjes singt nich mehr“. Un dat is em ok glücklich.

Awers nu eerst mol de Geschicht: Hans-Otto Semmelhack is al een beten wat öller, man jümmers noch Eenspanner. Fruu'nslüüd sünd hinderlich, wenn een Mann op Karriere ut is. Awers dor is Gudrun, de Dochter vun sien Chef, ok nich mehr de jüngste. Een ehelich Verbinden mit Gudrun – un Hans-Otto weer Teilhaber vun den Schuppenhauerschen Fisch-Groothannel. Dat sünd gode Utsichten, un de Termin för de Hochtied steiht



al fast. Man Gudrun hett een Hart ut Steen, un de weke „Hansi“ is nich manns genoeg, üm düsse herrische Fruu to Reason to bringen. He hangt an sien Moder ehr Schörtenschlippen un bruukt af un an een Teddy üm sick to trösten.

Dat kümmt to een'n Krach, as dat Schuppenhauer-Ehepoor bi Semmelhacks to Antritts-Besöök opdükert: man will jo nu endlich to een verwandtschaftlich „Du“ übergohn. De Fischgroothändler verkündt in echte Trump-Manier, dat he siene nie'e Verwandtschaft hier ut düssen „Kaninckenstall“ ruthool'n will. Dat bringt Moder Semmelhack so in Brass, dat se den Grootkotz vör Ogen höllt dat he jo fröher mit de Schottsche Koor siene Kabeljau to de Kunden bröcht hett. Un se nöömt em bobento een „Trumpel-Deert“ un verlangt, dat he sick entschülligen schall. Statts to Hochtied to gohn, ward de Koorten mischt un Skat kloppt.

Awers dat is lang nich de eenzig Ehe-Hinderungs-Grund. Dat kümmt noch veel leger, denn „Hansi“ hett een Tochter ut een fröher Verbindung. Dele, de Tochter will ehrn Vadder kennenlehrn, hett sick bi een vun siene Alkohol-Orgien ünner de Gästen mischt un lett sick nich wedder afwimmeln. In verschieden Rullen krüüzt se ümmer wedder op. Op't letzt is Gudrun, de Bruud, öbertüügt, dat ehr Hansi wat mit sien „polnisch Putzhölp“ hett, un löppt vergrellt ut dat Huus. Dat Dele ok noch ehrn chronisch klausüchtigen Unkel Georg mitbröcht hett, bringt tosätzlich Ehe-Hinderungs-Sprengkraft in de Geschicht. Un denn is dor noch de Klempner, de

de ganze Tied lang de Lokus-Reparatur nich henkriggt, wieldat he den passen Duppelschellen-Flansch nich to Hand hett. He is jo ok egens een Opersänger un schmettert siene Arien, wat de Lüüd dat nu höör'n wüllt oder nich. Un denn ok noch düsse opdringliche Reporter mit siene schamlosen Fotos... De arme Hansi ward dör de Möhl dreiht.

Nee, de Hochtied platzt warrhaftig, dat Ehejoch blifft den Kandidaten vun'n Hals. Man Hansi ward Kompagnon vun Dora Schuppenhauer, de ehr Kapital in de Firma steken hett. Un de ole Schuppenhauer öbernimmt de „Kellnerin“, den „Butler“ un den „Chauffeur“ vun Hansi, dat he denn ok so vörnehm lewen kann, as he meent, dat Hansi dat doon hett. So löppt de Geschicht noh all dat Wirrwarr doch versöhnlich ut. Hansi hett twoors keen Frau, man he hett een Tochter, un sien Mama is mit ehr Oma-Rull ok heel tofreden.

Wer mitspeelt hett: Markus Gillich as Hans-Otto Semmelhack, „Hansi“. Een Glanzrull: een Minsch as Speelball vun een Lewenstheater, dat bannig ut de Spuur löppt. – **Herma Koehn** as Paula Semmelhack, Hansi sien sorgen Moder, un Dele ehr Verschwörungs-Oma. – **Hanka Schmidt** as Dele, Hansi sien Tochter, dat unbekante Wesen, dat as een Wirbelstorm öber ehrn Vadder herfällt un em gegen sienen Willen vör de Ehe-Katastrophe bewohrt. – **Wolfgang Sommer** as Oswald Schuppenhauer, de grootkotzige Geschäftsmann, bit in de Fingerbewegen een Trump-Kopie. – **Meike Meiners** as Dora Schuppenhauer, de dat gootspurig Lewen twoors mitmookt,

awers denn ok wedder ehr ganz egen Akzente setten kann. – **Beate Kiupel** as Gudrun Sander, geb. Schuppenhauer, de Erbin vun dat Groothannels-Imperium. Se hett de Stebeln an un seggt wo dat langgohn schall, Geföhlen sünd ehr frömd. – **Erkki Hopf** as de Klempner Klaus Büssenschütt, Schluckspecht, Schörtenjäger un willgeern Opernsänger, de Publikums-Favorit. – **Jürgen Uter** as de klausüchtig Unkel Georg vun Dele, as Penner un as Butler. Un **Christian Richard Bauer** as Rudi Lehmkuhl de utverschamte Foto-Reporter, as Detektiv un as Chauffeur.

Anmarken: November 1987 hett Konrad Hansen dütt Stück in Szene sett. Herma Koehn un Beate Kiupel hebbt damols al mitspeelt. För Beate weer dat de Instieg in dat Ohnsorg Ensemble. 20 Johrn loter noch mol den sülbigen Schwank – een Stück

Ohnsorg Geschichte. – Wat een phantasievull witzig Stück hett Hansen schreben, dat flimmert bloots so vör de Ogen. De velen Revue-Stücken, de sieddem bi Ohnsorgs öber de Bühn gohn sünd, hebbt op düssen Schwank affarvt. Un affarvt hett ok de nie’e amerikaansche Präsident, he moot nu al dat Theater rieker üm den Archetyp för Egenüberschätzung un Grootspurigheit. Un he kriggt sien Fett af, un de Tokieker höögt sick. So kriggt dat Stück denn ok een beten Aktualität. De Schauspeler hebbt ehre Rullen lustvull utfüllt un hebbt de Tokieker mit een Fütterwark an Öberraschungs-Komik un Witzigkeit in den Sommer schickt. Un so verkloor ick mi dat denn ok mit den Matjes, de nich mehr singt: Süh, ok een Matjes bruukt mol een Sommerpaus! Dat Publikum bedank sick mit lang anhalten rhythmisch Hannenklappen.

Cord Denker

Fiete un Tedje

Fiete: „Tedje, kennst du Kuddel Smitt?“

Tedje: „Jo, kenn ik. Kuddel Smitt kenn ik goot, den heff ik güstern erst teihn Mark lehnt.“

Fiete: „So, du hest Kuddl Smitt Geld geven. Ik denk, du kennst em?“

UTLÖVT PRIESEN

Der Fritz-Reuter-Literaturpreis 2017

Der Fritz-Reuter-Literaturpreis wird vergeben für neue Literatur in niederdeutscher Sprache oder für sprach- bzw literaturwissenschaftliche Arbeiten, auch für die produktive Auseinandersetzung mit Leben und Werk sowie Rezeption niederdeutscher Autoren. Die Bewerbungsfrist für dieses Jahr ging bis zum 31.08.2017. Der Literaturpreis ist dotiert mit 2.000 € und wird von der Stadt Stavenhagen und der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin finanziert. Die festliche Preisverleihung erfolgt traditionell am 07. November, dem Geburtstag Fritz Reuters, im Stavenhagener Schloss. plattnet.de/ba

Borsla-Preis 2017

Die Verleihung des Borsla-Preises 2017 findet am Sonnabend, den 11.11.2017 im „Heimathuus“ in Bösel statt.
Borsla-Vereinigung

PRIEST UN EHRT

Goldene Ehrennadel für Marianne Ehlers

De Sleswig-Holsteenske Heimatbund hett Marianne Ehlers mit de Goldene Ehrennadel uttekent. Dormit ward dat besünnere Engagement würdigt, wat de Plattdüütschreferentin vun den Verband utmaken deit: Marianne sett sik nich bloots för den SHHB ganz dull in, sondern ganz besünners in vele ehrenamtliche Projekten, sünnerlich, wenn dat üm de plattdüütsche Spraak geiht – de liggt ehr siet eh un je an't Hart. Heel wichtig is ehr, dat de plattdüütsche Spraak an de Kinner wiedergeben ward. Dor sett se sik besünners för in, maakt tosamen mit ehr Süster Fortbillen för Lüüd, de in KITAs un Scholen ünnerrichten doot un is dorbi, wenn nieget Material för de Scholen maakt warrn schall. Se weet, dat bloots so de Spaak wiederleben deit. Un so hett de ümdrievige flietige Fru düsse Utteknung heel un deel verdeent. plattnet.de/ba

„Emmi 2017“ in Sleswig-Holsteen

Die Arbeitsgemeinschaft Bildung im Beirat Niederdeutsch beim Schleswig-Holsteinischen Landtag hat die folgenden Projekte für herausragende Leistungen im Bereich der Vermittlung und der Pflege der niederdeutschen Sprache mit der „Emmi 2017“ für

Plattdüütsch in Sleswig-Holsteen“ ausgezeichnet: die Ev. Kita St. Marien-Bugenhagen, Rendsburg / die Grundschule Treia / das Projekt „Plattdeutscher Trailerwettbewerb“ der Hochschule Flensburg und Flensburger Kurzfilmtage e.V. / die Europa Universität Flensburg-Inga Wormuth. Zur offiziellen Übergabe der Auszeichnungen durch Landtagspräsident Klaus Schlie traf man sich im Kieler Landeshaus. Die Verleihung war eine gemeinsame Veranstaltung des Schleswig-Holsteinischen Landtages, des Ministeriums für Schule und Berufsbildung und des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes.

plattnet.de/ba

KINNER, SCHOOL UN HOOG-SCHOOL

Plattolio - aktiv för Plattdüütsch in de School!

Der Hamburger Plattolio e.V. bietet ab dem 1. Juni 2017 Niederdeutschlehrern ein eigenes Portal. Es ist die erste länderübergreifende Fachlehrervereinigung für Plattdeutsch und soll sowohl als Informations- als auch als Austauschplattform dienen. Finanziell ermöglicht hat dieses wichtige Projekt die in Hamburg ansässige Carl-Toepfer-Stiftung.

Lehrkräfte des Faches Niederdeutsch sind von nun an herzlich willkommen, sich unter folgender Adresse auf dem Fachlehrerportal kostenfrei anzumelden: <https://fachlehrer.plattolio.de> Auf der Internetseite Plattolio.de können Kinder in zehn verschiedenen

Plattdeutschvarianten unter anderem den Plattdeutschführerschein in Gold, Silber und Bronze erarbeiten.

Für Fragen zur neuen Fachvereinerung stehen gern zur Verfügung:

Christianne Nölting:

<https://www.plattolio.de/kontakt>

Robert Langhanke:

robert.langhanke@uni-flensburg.de

plattnet.de/ba

Platt lesen ist cool

Beim Landesentscheid des Plattdeutschen Lesewettbewerbs im NDR Landesfunkhaus Niedersachsen in Hannover wurden am 12. Juni 2017 die fünfzehn besten plattdutschen Leser/innen Niedersachsens ermittelt. Eine Jury wählte in fünf Altersgruppen die drei jeweils Besten aus.

Der Plattdeutsche Lesewettbewerb zählt zu den größten Veranstaltungen für Regional- und Minderheitensprachen in Mitteleuropa. Viele ehrenamtliche Plattdeutsch-Sprecher arbeiteten während der Vorbereitung als Trainer an den Schulen, um den Schülern die richtige Aussprache des jeweils regionalen Platts beizubringen. „Snacken, Proten, Küren sind nur drei von vielen Möglichkeiten, um auf Platt zu erzählen. Die regionalen Variationen des Plattdeutschen sollten möglichst auch erhalten bleiben“, sagte Hans-Hinrich Kahrs von der Niedersächsischen Landesschulbehörde. Der diesjährige Landesentscheid fand in Zusammenarbeit mit der Landesschulbehörde und der Sparkassenstiftung Lüneburg statt. Der nächste Wettbewerb wird im Jahr 2019 ausgetragen.

plattnet/ba

Neues Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik

Von A wie „Antwurten“ bis Z wie „Zislaweng“ bietet das Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik an der Universität Greifswald zukünftig alles rund um die Vermittlung der niederdeutschen Sprache in Mecklenburg-Vorpommern. Damit ist eine wichtige Komponente des Landesprogramms des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern „Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“ Realität geworden. (siehe auch „Quickborn“ Heft 02/2017, S.82)

Zukünftig koordiniert und realisiert das Kompetenzzentrum drei wichtige Aufgaben im Bereich Niederdeutsch: die Ausbildung, die Fortbildung sowie die Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Das Team hat sein Büro am Institut für Deutsche Philologie der Universität Greifswald. In Zukunft werden auf der Webseite Informationen sowie Materialien zur Verfügung gestellt. Zum Aufgabebereich des Kompetenzzentrums gehört ebenfalls die Unterstützung des Plattdütsch-Wettbewerbs des Landes Mecklenburg-Vorpommern, der Anfang 2018 erneut stattfinden wird.

Ansprechpartnerinnen: Dr. Birte Arendt
Tel. 03834/4203440 und Ulrike Stein
03834/4203427

<https://germanistik.uni-greifswald.de/institut/arbeitsbereiche/kompetenzzentrum-fuer-niederdeutschdidaktik/kompetenzzentrumND@uni-greifswald.de>
plattnet.de/ba

Platt för lütte Bixenschietter

Dat is doch mal een Idee: De lütten

ostfreeschen Bixenschietter kriegt in't Borromäus-Hospital in Leer plattdüütsche Starterpakete. Natürlich könnt de noch nich Platt schnacken – aver de Öllern schüllt kloogkriegen, „dat de Tokunft van uns Kinner mehrspraakig is“, heet dat. Op'n Weg bröcht hett dat Artur Reents. He is de Platt-Beopdragte vun'n Landkreis Leer.: „De Idee heff ik al lang. Dat man al in't Vörfeld wiesen deit: Dat för uns Kinner wichtig is, mehrspraakig optowassen.“ 1000 Platt-Starterpakete sünd nu ünnerwegens. Dor sünd Informaschoonen binnen för de Öllern, Grootöllern un anner Familienmaaten. Dat geht natürlich üm Platt un dorüm, so fröh as möglich mehr as een Spraak to schnacken. Weer doch ok en wunnerbore Idee för de annern plattdüütschen Länner!

Kieler Nachrichten/ba

Niederdeutsch an den Universitäten Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2017/18

Aachen

Dialektstilisierungen in den Medien
(S) Johanna Zahn, M.A.

Bielefeld

Varietäten des Deutschen (S) [auch Dialekte] PD` Dr. Sandra Pappert
Mediävistisches Kolloquium (Semesterschwerpunkt: Tierische Helden)
Prof. Dr. Ulrich Seelbach, Prof. Dr. Meinolf Schumacher
Ältere germanische Sprachen: Altfrisisch (S) Prof. Dr. Rüdiger Weingarten

Bochum

Deutsche Sprachgeschichte (V) Dr. Mirjam Schmuck

Datenerhebung von Varietäten im Internet (Ü) Steffen Hessler, M.A.

Bonn

Altsächsisch (S) Dr. des. Eva Büthe-Scheider

Bremen

Niederdeutsche Sprache und Kultur und ihre Rolle in aktuellen Bildungskonzepten (S) N.N.

Geschichte und Literatur der niederdeutschen Sprache (S) [Fritz Reuter: De meckelnbörgschen Montecchi un Capoletti; Seminarsprache: Plattdeutsch] Ute Schernich

Dialekte, Regionalsprachen, Minderheitensprachen: Zur Areallinguistik Deutschlands (S) N.N.

Flensburg

Einführung in das Niederdeutsche (S) [4 Veranstaltungen] Robert Langhanke M.A.

Das norddeutsche Varietätenspektrum (S) Langhanke

Niederdeutsch: Spracherwerb und Sprachvermittlung (S) Langhanke

Niederdeutsche Texte im Unterricht (S) Langhanke

John Brinckman: Niederdeutsche Prosa (19. Jahrhundert) (S) Langhanke

Texte in schleswig-holsteinischen Dialekten (S) Prof. Dr. Willy Diercks

Außerdem gibt es ein Angebot im Bereich der Frisistik.

In Flensburg gibt es fortan ein Herbstsemester (Mitte September bis Mitte Dezember) und ein Frühjahrssemester (Mitte März bis Mitte Juni). Vorlesungsbeginn in diesem Jahr: 18. 9. 2017.

Göttingen

Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache (V) Jun.-Prof. Dr. Marco Corniglio

Greifswald

Sprachgeschichte des Deutschen von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert (V) Dr. Karin Cieslik

Lexikologie und Lexikographie (S) Dr. Matthias Vollmer

Neuniederdeutsche Literatur (S) Ulrike Stern, Dipl.-Kulturwissenschaftlerin

Niederdeutsch in der Praxis (S) Stern
Plattdeutsch II (S) Stern

Hamburg

Spracheinstellungen und Identitätskonstruktionen (V) [betr. auch Niederdeutsch] Prof. Dr. Ingrid Schröder

Sprache im Hanseraum: Eine Einführung in das Mittelniederdeutsche (S) Schröder

Sprache und Stereotyp (S) [Hamburgisch, Niederdeutsch] Schröder

Regionale Varianz in Hamburg (S) Yvonne Hettler

Methoden empirischen Arbeitens (S) [auch unter Niederdeutsch angezeigt] Hettler

Syntaktischer Wandel im Deutschen (S) [auch unter Niederdeutsch angezeigt] N.N.

Kiel

Geschichte der deutschen Sprache [Hochdeutsch u. Niederdeutsch] (V) Prof. Dr. Michael Elmentaler

Niederdeutsch in Geschichte und Gegenwart (V) Elmentaler

Niederdeutsches Drama im 17. Jahrhundert: „Teweschen Hochtiet“ (1640)

und „Tewesken Kindelbehr“ (1642)
(S) Elmentaler

Platt oder wat? Sprachvariation in
Norddeutschland (S) Dr. Liv Andre-
sen

Niederdeutsch in der Öffentlichkeit
(S) Helge Perduns

Diachrone Beschreibung der deut-
schen Sprache (niederdeutsche
Sprachgeschichte) (PS) Dr. Viola
Wilcken

Einführung in das Mittelniederdeut-
sche (PS) Wilcken

Klaus Groth: Vertelln (niederdeutsch)
(S) Robert Langhanke, M.A.

Stephans von Dorpat Schachbuch
(mittelniederdeutsch) (S) Langhanke
Wi lehrt Platt (Plattdeutsch für An-
fänger) [2 Veranstaltungen] (S) Silke
Schuppenhauer, StD´ i. H.

Nedderdüütsch in´n Düütschünne-
richt (Niederdeutsch im Deutschun-
terricht) (zugleich Plattdeutsch für
Fortgeschrittene) (S) Schuppenhauer
Außerdem gibt es ein größeres Ange-
bot im Bereich der Frisistik.

Lüneburg

Plattdüütsch ünnerichten: Nieder-
deutsche Sprache und Literatur im Pri-
mar- und Sekundarbereich I (S) Heiko
Frese, Maitre en histoire, Licencié

Magdeburg

Sprachgeschichte im Überblick [auch
Niederdeutsch] Dr. Ursula Föllner
Sprachpflege in Gesellschaften und
Vereinen: Glück oder Pech für die
Sprache(n)? Dr. Saskia Luther

Marburg

Geschichte der deutschen Sprache (V)
Prof. Dr. Alfred Lameli

Dialekt bei jungen Sprechern!? (S)
Lars Vorberger

Münster

Sprachliche Variation (V) Prof. Dr.
Helmut Spiekermann

Niederdeutsche Literatur im 19. Jahr-
hundert (S) Spiekermann, Prof. Dr.
Moritz Baßler

Fachsprachen (S) Spiekermann

Kolloquium über laufende For-
schungsvorhaben Spiekermann
Sprache(n) in der Stadt Münster (S/Ü)
Spiekermann

Historische Stadtsprachen (S) Dr.
Christian Fischer-Bakker

Lateinische und niederdeutsche Quel-
len zur Geschichte der lutherischen
Reformation und der Täuferreiche in
Münster (Ü) Prof. Dr. Werner Freitag
[Geschichte]

Oldenburg

Einführung in das Niederdeutsche
Dr. Gabriele Diekmann-Dröge
Niederdeutsche Sprachgeschichte
Diekmann-Dröge

Lektüre und Übersetzung niederdeut-
scher Texte Diekmann-Dröge

Niederdeutsch als Zweitsprache Dr.
Franziska Buchmann

Niederdeutsche Dialekte Prof. Dr.
Jörg Peters

Dialektkartographie Peters

Sprachpraxis Niederdeutsch für An-
fänger Frank Fokken

Sprachpraxis Niederdeutsch für Fort-
geschrittene Fokken

Osnabrück

Literatur der Hansezeit (S) Dr. Jana
Jürgs

Paderborn

Sprachvariation des Deutschen (S)
Natalja Priseajniuc

Potsdam

Die brandenburgische Sprachland-
schaft (S) Dr. Elisabeth Berner

Rostock

Überblick über die niederdeutsche
Sprache und Literatur. Teil III: 20. und
21. Jahrhundert (V) Prof. Dr. Andreas
Bieberstedt

Ringvorlesung (V) [Heranführung an
die Forschungsfelder des Instituts]
Bieberstedt

Einführung in das Altniederdeutsche
am Beispiel des Heliand (HS) Bieber-
stedt

Regionalsprache in Norddeutschland:
Neuere und neueste Tendenzen (HS)
Bieberstedt

Schreibsprachen des späten Mittelalters
am Beispiel Norddeutschlands
(HS) Bieberstedt

Stand: 08. 08. 2017
Klaus G. Müller

THEATER, KINO UN LESUNGEN

*Carl-Toepper-Stiftung im LICHT-
WARKSAAL*

26.09.2017 um 18.00 Uhr - „**Platt-
deutsch mit allen Sinnen**“

Heinrich Evers liest aus „Kiek in de
Sünn“ / Musik vom Landfrauen-
Singkreis Kirchwerder / Ausstellung
von Ölbildern von Heidrun Schliecker

05.10.2017 um 18.00 Uhr - **Preisträger-
abend mit Jürgen Kropp**

Der Fritz-Reuter-Preisträger 2016 liest
aus seinem neuen Buch / Ines Barber
moderiert den Abend / musikalische

Umrahmung von Preisträgern von
„Jugend musiziert“

11.10.2017 um 18.00 Uhr - **Plattdeut-
sche Kulturtage**

Autoren der Vereinigung „Quick-
born“ lesen aus ihren Werken / Die
junge Musikerin Norma singt neue
plattdeutsche Songs.

07.12.2017 um 18.00 Uhr - „**Steerns
an’ Heven**“

Neue plattdeutsche Weihnachtsg-
eschichten, gelesen von B. Brunnert/P.
Wede/Jan Graf /Musik von Jugend
musiziert

Eintritt jeweils frei / Anmeldung er-
forderlich unter Tel. 040/344564

04./05.11.2017 von 12.00 - 18.00 Uhr
und 11.00 - 16.00 Uhr - **Plattdeutsche
Buchmesse**

Das vielfältige Programm für die bei-
den Tage ist über die Carl-Toepper-
Stiftung zu erfahren. / Eintritt frei

*Carl-Toepper-Stiftung in der BIBLIO-
THEK*

11.10.2017 um 13.00 Uhr, 15.00 Uhr
und 17.00 Uhr - **Kurzführungen**

26.10.2017 um 18.00 Uhr - **Otto Grote
Ensemble**

06.12.2017 um 19.00 Uhr - **Biblio-
theks-Führung und Weihnachtsg-
eschichten aus 3 Jahrh.**

mit Benita Brunnert (Persönliche An-
meldung über das Forum St.Michaelis
ist unbedingt erforderlich - Tel.
040/376780)

Carl-Toepper-Stiftung

03.11.2017 ab 14.30 Uhr - **Fortbildung
für alle Plattdeutsch Lehrenden**

Anmeldung und Informationen über
bibliothek@carltoepperstiftung.de

Nedderdüütsche Bökerie

Beseuk bi „Latücht“

De Meckelbörger Leedermoker Wolfgang Rieck ut Rostock besöcht an'n Freedag, den **27.Oktober 2017**, de Veerlann'n. **Klock acht** an'n Obend beginnt sien Konzert „Un se danzt...“ in't „Gasthuus to'n Elvdiek“ vun Udo Voss, Neegammer Huusdiek (Neuengammer Hausdeich) 2, Inloden hett em de Veerlanner Kultur- un Heimatvereen „De Latücht“.

PvE

„Theater am Meer“ in Wilhelmshaven

Die Theatersaison 2017/18 der Niederdeutschen Bühne „Theater am Meer“ beginnt mit der niederdeutschen Erstaufführung von Pierre Chesnots Komödie „Bi mi to Huus, Klock fief?“ in der niederdeutschen Fassung von Arnold Preuß. Mit der Premiere am Sonnabend, dem 16. September 2017, beginnt um 20 Uhr, im kleinen Schauspielhaus an der Kieler Straße 63 ein amouröser Liebesreigen zweier Singles auf der Suche nach dem perfekten Partner, in der Regie von Bühnenleiter Arnold Preuß.

Zum Inhalt: Selina (Claudia Ducci) und Jan-Malte (André Gelhart) erproben verschiedene Partner auf ihre Ehetauglichkeit und haben recht aufregende amouröse Situationen zu bestehen. Dabei müssten die beiden gar nicht in die Ferne schweifen, denn sie wohnen im selben Hochhaus. Dass die sechs verschiedenen Versuchspartner jeweils von der Darstellerin der Selina bzw. dem Darsteller des Jan-Maltes gespielt werden, verleiht der Komödie einen zusätzlichen Reiz.

Termine: **22., 24., 27. und 30.09. / 01., 07., 08., 14. und 15.10.** Wegen

der Eintrittskarten bitte die Nummer 04421/777749 anrufen, da evtl. nicht an allen Terminen noch welche zu bekommen sind. PM „Theater am Meer“/ba

„Theater ut de Möhl“ in Glinde

Zum 30-jährigen Bühnenjubiläum des Gliner „Theaters ut de Möhl“ im Herbst hat sich der Vorsitzende, Wolfgang Pohlmann, mit seinen Mitgliedern etwas Besonderes ausgedacht: Sie wollen eine alte Tradition fortsetzen und eine plattdeutsche Komödie spielen, die ein Mitglied des Vereins geschrieben hat. Die Komödie „Vull Vörbi“ mit Gliner Lokalkolorit erzählt die Geschichte von guten Freunden, Schützenbrüdern und einer jungen Liebe.

Die drei Vorstellungen im Festsaal des Marcellin Verbe Hauses, Am Markt 2, finden statt; **Fr. 15.09.** um 19 Uhr / **Sa. 16.09.** und **So. 17.09.2017** jeweils um 16 Uhr.

Bille-Wochenblatt

UT DE MEDIEN

Dat Hamborger Rathuus op Platt - eine digitale Weltpremiere

Hauke Wagner sitt för de SPD in de Hamborger Börgerschop. Över de verscheden Medien versöcht he, Politik to verklören un de Lüüd vun siene Arbeit to vertellen: Bi YouTube wiest he dat mit lütte Videos. Dat grote ole Rathuus kennt he intwüschen so goot, dat he ok Föhrungen op Platt anbeiden deit. Un nu gifft dat ok en Video dorto: https://www.youtube.com/watch?v=vkglk_zOAJI

plattnet.de/ba

„Platt partu:“

Op de Internetsieden vun www.plattpartu.de vun Marlou Lessing giff dat jeedeen Maand allerhand Nieges antokieken, to lesen un to hören.

plattnet.de/ba

RELIGION UN KARK

Plattdeutsches Adventskonzert

Pastor i.R. Cord Denker präsentiert am **01.12.2017** um 19.30 Uhr ein plattdeutsches Adventskonzert in der Evangelischen Kirche Bargtheide, Lindenstraße. Um freiwillige Spenden wird gebeten! ba

UT ANNER VERENE

Neuer Vorstand beim VndS

Auf seiner diesjährigen Jahrestagung hat die Mitgliederversammlung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Hannover einen neuen Vorstand gewählt. Der ehemalige Vorstand wurde mit herzlichem Dank für die geleistete Arbeit verabschiedet; insbesondere wurden die großen Verdienste von Prof. Dr. Ingrid Schröder (Hamburg) gewürdigt, die den Verein als Vorsitzende von 2008 bis 2017 geprägt hat. Inzwischen sind die Amtsübergaben an die neuen Funktionsträger erfolgt:

Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Elementaler (Kiel)

Schatzmeister: Prof. Dr. Helmut Spiekermann (Münster)

Schriftführer: Robert Langhanke M.A. (Flensburg)

Weitere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Anne Breitbarth (Gent), Redaktion Niederdeutsches Jahrbuch: Aufsatzteil

Yvonne Hettler M.A. (Hamburg), Redaktion Niederdeutsches Jahrbuch: Rezensionenteil

Prof. Dr. Jörg Peters (Oldenburg), EDV-Beauftragter

Dr. Nadine Wallmeier (Paderborn), Redaktion Niederdeutsche Bibliographie

Dr. Viola Wilcken (Kiel), Redaktion Niederdeutsches Korrespondenzblatt
Ehrenvorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Goossens (Leuven/Belgien)

plattnet.de/ba

Plattdüütskdag in Rothenuffeln

Der diesjährige Plattdeuschtag des Vereins zur Förderung der plattdeutschen Sprache im Mühlenkreis Minden-Lübbecke fand am 16. Juni im Kurpark Rothenuffeln statt.

Die Vereinsvorsitzende Magrit Graefen hob in ihrer Begrüßung das besondere Engagement des Vereins unter dem Arbeitsschwerpunkt „Plattdüütsk hört in Kinnermund“ hervor. Als „Sproake von Nögde“ wird auch im Mindener Land seit Jahren die plattdeutsche Sprache als regionales Kulturgut in mehreren Kitas und Grundschulen vermittelt. Während die Plattdeutsch AG der Grundschule Hille mit „Rap up Platt“ aufwartete, präsentierte die Plattdeutsch AG der Grundschule Rothenuffeln die Sketche „Mutter bruket vandoage nich tau koaken“ und „De Räkenstünne“. Fortgesetzt wurde der Programmteil „Dönekes und Dörpgeschichten“ mit Beiträgen von Helmut Altvater, einer Glaskugel-Jonglage von Helge

Hoffmeister sowie Geschichten von Richard Wiegmann.

Interessierte Besucher konnten sich außerdem über das im Rahmen der Plattdeutschkurse des Vereins eingesetzte Unterrichtsmaterial, das Gedichte, Lieder, Sketche, Redewendungen, Sprüche und Märchen umfaßt, informieren. Bei den Lesungen am Nachmittag stellte der Verfasser dieses Berichts Texte von seiner Kinder-Hör-CD „Mien Opa un ik un en Schwien, dat Oma hett“ und der Lyrik-Hör-CD „Gedankensplitter“ vor. Darüber hinaus las die Autorin Eleonore Meyer, Gedichte und humorvolle Texte aus ihren Veröffentlichungen.

Im kommenden Jahr findet der plattdeutsche Tag in Zusammenarbeit mit der plattdeutschen Arbeitsgruppe der Schaumburger Landschaft im niedersächsischen Kreis Schaumburg statt. Die Aktivitäten des Mindener Fördervereins betreffend gilt auch im Hinblick auf die zukünftigen Aktivitäten das Motto: „Stoah faste, kiek wiet un röge di.“ Dr. Wilfried Darlath/ba

Frühjahrstagung des NBB

Die Leitungen der Bühnen und Theater des NBB trafen sich unlängst in der neuen Spielstätte des Niederdeutschen Theaters Aurich „Haxtumer Speicher“ zu ihrer Frühjahrstagung. Herma-Cornelia Peters, Leiterin des Niederdeutschen Theater Aurich, präsentierte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stolz die neue Spielstätte. Das mit ca. 130 Plätzen ausgestattete Theater „Haxtumer Speicher“ verfügt über alles, was für einen zeitgemäßen und zuschauerfreundlichen Theaterbetrieb erforderlich ist.

Arnold Preuß, Präsident des NBB, gab einen positiven Rückblick auf die vergangenen Monate und war besonders erfreut über die Teilnahme der Kolping-Bühne Haselünne (Emsland). Als weitere Tagesordnungspunkte wurden u.a. das vom 16.-18. Juni stattgefundene Jugendtheaterfestival in Osterholz-Scharmbeck, das Theaterfestival „Neue Niederdeutsche Dramatik“ 2018 in Cuxhaven und der Jahresabschluss 2016 besprochen. Horst Hinrichs (Neuenburg), Schatzmeister des NBB, wurde eine hervorragende Haushaltsführung attestiert. Er wurde für vier weitere Jahre in das Präsidium gewählt. plattnet.de/ba

ANNERSWAT

Ein Sekretariat für den „Bundesraat för Nedderdüütsch“

Das ist ein großer Erfolg für den BfN: Am 2. Juni 2017 beschloss der Deutsche Bundestag im Rahmen seiner Parlamentsdebatte zu „25 Jahre Sprachcharta“ die sprachpolitische Arbeit der niederdeutschen Sprechergruppe durch die Einrichtung eines Sekretariats zu stärken. Das Sekretariat wird den Bundesraat för Nedderdüütsch konzeptionell und organisatorisch unterstützen. Somit können die Belange der niederdeutschen Sprechergruppe überregional wahrgenommen werden. Weitere Informationen: <http://www.bundesraat-nd.de>

Das Niederdeutsch-Sekretariat wird am 01. November 2017 seine Arbeit in Hamburg, im Kernsprachgebiet des Niederdeutschen, aufnehmen und den Bundesraat för Nedderdüütsch

konzeptionell und organisatorisch unterstützen. Die Leitung des Sekretariats wurde bereits ausgeschrieben. Der BfN wird dann durch den Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) begleitet. plattnet.de/ba

„MINORITY SAFEPACK INITIATIVE – eine Million Unterschriften für die Vielfalt Europas“

Der BfN unterstützt die europäische Bürgerinitiative und fordert alle Niederdeutschsprecherinnen und -sprecher zur Unterschrift auf (www.minority-safepack.eu). – siehe auch „Quickborn“ Heft 01/2017, S. 95 plattnet.de/ba

Umfrage des Instituts für niederdeutsche Sprache (INS)

Weit über 2000 Gruppen haben sich dem Theater auf Platt verschrieben. Warum engagieren sich so viele Menschen beim plattdeutschen Theater? Wie sind die Bühnen bzw. Theatervereine organisiert? Welche Rolle spielen Regionalität und Aktualität bei der Auswahl der Stücke? Diesen und weiteren Fragen zur Spielpraxis und zum Selbstverständnis der Mitglieder geht eine Forschungsgruppe nach, die aus Mitarbeitern des INS und des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) besteht. Sie haben einen Online-Fragebogen entwickelt, der von Angehörigen möglichst vieler niederdeutscher Büh-

nen und Theatervereine ausgefüllt werden soll. Um ein umfassendes Bild über die plattdeutsche Theaterlandschaft zu erhalten, sind **alle, die sich im plattdeutschen Theater engagieren, aufgerufen, an der Umfrage teilzunehmen:** www.soscsurvey.de/niederdeutschesTheater/.. PM INS / ba

Johannes Callsen ist Minderheitenbeauftragter

Nach Bildung einer neuen Landesregierung in Schleswig-Holstein wurde auch das Amt des/der Minderheitenbeauftragten neu vergeben. Zuständig für diesen Bereich ist nun Johannes Callsen, Landtagsabgeordneter und Mitglied der CDU-Fraktion. Er berät den Ministerpräsidenten in Fragen der dänischen Minderheit im Landesteil Schleswig, der deutschen Minderheit im dänischen Nordschleswig, der schleswig-holsteinischen Friesen und der im Land lebenden deutschen Sinti und Roma. Außerdem ist er für Themen der Minderheitensprachen und der Regionalsprache Niederdeutsch zuständig. Offiziell ist die Bezeichnung des Amtes „Der Beauftragte des Ministerpräsidenten in Angelegenheiten nationaler Minderheiten und Volksgruppen, Grenzlandarbeit und Niederdeutsch“ kurz: „Der Minderheitenbeauftragte“. plattnet.de/ba

Zu „Keen Burka“ (Quickborn Heft 02/2017, Seite 24 f.)

Unser Mitglied Götz Hubert (Oberursel) hatte uns am 09.06.2017 ohne nähere Begründung geschrieben:

„(...)Aufgrund des Aufsatzes „Keen Burka“ von Christl Twenhöfel (...) trete ich ab sofort aus der Quickborn Vereinigung e.V. aus. (...)“

Wir haben ihm geantwortet, dass uns das nicht einleuchte, haben um eine Erläuterung gebeten und erklärt, wir würden uns freuen, wenn er den Austritt rückgängig machte.

Herr Hubert hat sich nicht geäußert.

Stattdessen erreichte uns ein Schreiben seines Freundes Jürgen Schierer (Peine) mit einem Brief an Herrn Hubert. Herr Schierer hat uns dankenswerter Weise gestattet, diesen Brief als Leserbrief abzudrucken.

„Peine, den 6. Juli 2017

Lieber Götz,

Du hast vielleicht Sorgen! Wegen so einer kleinen Geschichte machst Du so einen Aufstand. Weil Dir ein Artikel von so vielen in der Zeitschrift „Quickborn“ nicht gefällt, verurteilst Du die ganze Zeitschrift und dazu noch den Verein und trittst aus. Und was stört Dich, ja „proviziert“ Dich sogar, provoziert zu was? Wer bestimmt denn, was im „Quickborn“ etwas „zu suchen“ hat und was nicht? Wenn man mit einer Sache nicht einverstanden ist, zieht man doch nicht gleich so weitreichende Konsequenzen, bläst das Ganze nicht so dramatisch auf, sondern sagt, was einem nicht gefällt und redet mit den Verantwortlichen darüber. Wogegen richtet sich denn Dein Protest, was stört Dich? Du sagst es nicht, daher kann man nicht antworten. In Frau Twenhöfels Geschichte kommt eine Frau in eine ihr unbekannte Welt, die ihr trotz aller Vorzüge fremd und kalt vorkommt, kalt nicht nur temperaturmäßig, sondern menschlich unterkühlt. Darum mummelt sie sich ein. Das ist doch nachvollziehbar und kommt häufig vor als ein menschliches Schicksal von vielen. Und das soll provokant sein? Lass Dir das noch einmal durch den Kopf gehen.

Mit herzlichen Grüßen
Jürgen“

En paar Wöör to Carl Groth sin Rezension in „Quickborn“ 2/2017

Moin eerstmal.

In'e „Quickborn“ 2/2017 hett Carl Groth sik oever min lütte Book „De Jung, de vör dat Meerwief utneiht is“ utlaten. Up Hoochdüütsch seggt een woll „Verriss“ to sowat. Wenn een en Book rutgiff, mutt een dar ja mit leven, dat dat kritiseert ward. Kümmt dar blots up an, wodennig dat vörbröcht ward un wovel Kompetenz darachter sitt. Wat Groth dar vun sik geven hett, dücht mi to'n Deel bannig starke Toback, un – deit mi leed, dat ik dat seggen mutt – uck wenn he, as he seggt, sülven Märkens schrieven deit, vun Märkentraditschonen weet he, as dat lett, rein nix vun af. Man allens na de Reeg.

1. De Englänners hebben en Sprickwoort: „Never judge a book by its cover“ – „Beordeel en Book nie nich na de Umslag“. Dar, dücht mi, schull sik en Rezensent uck un eerst recht an holen. Man Groth süht up'e Umslag en Deern in Halvdüüstern liggen to slapen mit nix an un spickeleert sik foorts wat torecht vun wegen Sex – oder nich – mit en Meerwief, un dat oever um un bi en Drüttel vun sin Bidrag. Man Sex is ja nu nich jüst en typische Märken Thema. Un dat Bild hett ja uck gar nix mit dat Meerwief to doon. (En Sloetlock in'e See? Un wat maakt de Hummel dar?) Wenn Herr Groth de Text lest hett – un um'e Text schull sik en Rezension ja sachs dreihn –, denn schull he markt hebben, dat dat Bild to een Szen' in de eerste Geschicht hört.

2. Herr Groth meent, ik schull angeven, wonem de Geschichten her sünd. Dar is wat an, gev ik to. Man ik heff dat mit Afsicht nich daan, aver wiss nich um dat, wat Groth mi ünnerstellen will. Wenn ik wullt harr, dat de Lüüd denken, ik harr mi de Geschichten sülven utdacht, denn harr ik bestimmt nich up'e Franschspies-Siet („Frontispiz-Seite“, Groth sin „Lütt Vörwoort“) schreven, dat ik Märkens ut ünnerscheedliche Provenienz in't Plattdüütsche oeverdrägen do. Un denn seggt de Ünnergitt ja uck (wat Groth ünnerslaan hett), de Märkens sünd „nü vertellt up Sleswigsche Geestplatt“. *Nü* vertellen, meen ik, kann een doch blots wat, wat all mal vertellt wurrn is. Wat ik versöcht heff, is, ik wull de Märkens sotoseggen na de plattdüütsche Welt „umplanten“, sodennig as Märkenvertellers dat oever Jahrhunerte daan hebben. (En ganze Deel vun de „düütsche“ Märkens, de een kennt, kamen ja eegentlich ut Italien oder Frankriek.) Darum heff ik versöcht un ännern allens af, wat to de anner Kultur hören

deit, 'nem de Geschicht herkömmmt, vör allen Naams un Saken, de dat in'e plattdüütsche Welt nich geven deit.

3. De Utdruck „afstruse Ideen“ mutt ik mi mit Nadruck verbeden. Eenmal dücht mi, so'n minnachtige Utdruckswies passt sik nich för en seriöse Rezension in en seriöse Tiedschrift (jüst so wenig as, dat ik de Texten eenerwegens „afstööv't“ harr). Un denn befatn sik mit so'n „Ideen“ en Barg Wetenschopslüüd, denn dat sünd allens traditschonelle Märkenmotiven. Un een kann doch sachs nich seggen, de Märkenforschers befatn sik mit afstruse Ideen?!

4. Groth meent, de Texten sünd „teemlich lang“, man dat is nich wahr. De längste hett jüst oever ölben recht lütte Sieten, aver de körtste hett man annerthalv. In'e Dörchschnitt gahn de Märkens oever knapp fiev Sieten. Is dat lang för en Märken? Dat is so um un bi desülve Längde as bi de Grimmsche Märkens. Märkens sünd nu mal keen Kortgeschichten un keen Döntjes. Un denn – wo lang min Texten sünd, dat liggt dar an, wo lang de Vörlaag weer. Dat Groth mi ünnerstellen will, ik harr se extra lang maakt, dat ik dat Book vull kreeg, is en Stück ut'e Dullkist! Un denn – dat gifft en Barg Märkens, de sünd vel, vel länger. Les man mal de Märkens in Willem Wissers sin Sammeln!

5. Groth fehlt dat Belehren vun de Leser, de „Moral“. Man sowat is in Märkens heel un deel dünn seit. Wat is denn to'n Bispill de „Moral“ vun „Schneewittchen“ oder „Aschenputtel“ oder „Rumpelstilzchen“? Märkens sünd dar nu mal nich to maakt un belehren de Leser. Un dat Märkens „konstrueert“ sünd (uck mal „um'e Eck“), dat is nu mal so, dat gifft en Barg faste Märkenmotiven, de dükern as Buusteens ümmer wedder up. Darum uck ümmer wedder desülvigen Wöör un desülvigen Satzkonstrukte.

6. Groth meent, he weet nich recht, woken dat Spaaß maakt un lesen min Book. Ik weet dat so vel beter: Lüüd, de wat för Märkens oever hebben. To'n Bispill en utwieste Märkenexpertin, mit de ik guut bekannt bün un de ik min Märkens ümmer toerst vörleggt heff. De hett se ümmer bannig gern lest. Man se versteiht dar ja uck wat vun.

Fründliche Gröten,
Klaus-Peter Asmussen

DE LUTHER-STEEN TO BOOSTEDT

Hier steiht een Steen, wi hebbt em richt',
he steiht hier piel, he steiht in't Licht,
een Steen mit ellenlang Geschicht,
een Steen, so fast un vun Gewicht.
Dat weer vör Millionen Johr,
de Eer weer wüst un noch nich kloor,
un weer man bloots een glöhnig Dutt,
man denn sä Gott: Wat mutt dat mutt!
Un süh, dat Chaos weer bilütten fast,
geew sick as sternen schwore Last,
noch ganz wied af vun Lewens-Freid,
noch nich de Reed, dat Rosen blöht,
un wüss noch nix vun Deert un Plant,
un hier de See un dor dat Land.
Jo, doch, dat bruuk jo all'ns sien Tied,
man mol weer dat denn doch so wied:
De Steen weern fast, dat Gras weer gröön...
Un denn kunn man twee Minschen sehn.
Un duu'r nich lang, denn weern dat veel,
se schnacken Platt, se schnacken Geel,
man enig weern se sick nich lang:
Nu kääm de Weltgeschichte in Gang.
De Macht un all ehr Düwelswark,
un - schasst nich glöben - ok de Kark,
de drücken Welt un Minschen schwoor,
un dat güng wieder, Johr üm Johr
un trock sick hen un harr keen End -
wi luu'rt jo hüüt noch op de Wend.
De Macht sä driest, dat Gott ehr wull,
man eenmol weer dat Maat denn vull,

Blangenbi

un Papst un Kaiser un de Stüü'r -
dat weer dat arme Volk to düü'r,
un Ablasshannel bobento,
dat Volk, dat kääm nich mehr to Roh,
verlang sien Recht, sien Lewensrecht:
De Minsch is nich de Macht ehr Knecht.
Dat weer de Punkt för de Geschicht,
dat Martin Luther kääm to Sicht,
een lütte Mönch in Wittenbarg,
keen grote Held, man mehr een Dwarg,
man he stunn ünner Gott sien Schutz
un hau gewaltig op den Putz.
He spann een wunnerbore Brüch
un bröch uns Gott sien Leev torüch,
een Gott mit sien erbarmen Woord,
de allens gifft, sien'n Söhn nich spoort,
de Welt un Minschenkinner driggt,
noh't Lewen hen un noh dat Licht,
de sick doch böögt, sick to uns wendt,
un all sien Leevd, de hett keen End,
se wannelt düsse kruse Welt
un mookt ut ehr dat wiede Feld,
dat Früchten bringt un Psalmen singt,
wo sick de Dank noh boben schwingt.
Fiefhunnert Johrn is dat nu her,
un is uns hüüt doch noch een Lehr,
dat, wenn de Minsch op Gott vertraut,
un röögt sien Stimm, un de ward luud,
dat he denn wat beschicken kann.
Un alle Welt kiek op den Mann,
de Fesseln lööst un Keden sprengt,
wo anners Bangnis Minschen engt,

as wenn dor Christus to uns kääm
un uns in siene Arme nehm,
un möök uns fri un bring de Freid,
de uns hüüt dör de Harten weiht.
Nu steiht hier düsse kantig Steen,
un üm em to schüllt Rosen blöhn.
Un froogst du mi, wat dat bedüüd:
Dat is een Teken för de Lüüd,
schüllt nich vergeten Groot un Kleen:
De Minsch leewt nich vun Brood alleen!
He bruukt de Wahrheit un dat Recht,
he bruukt den Globen, de em seggt,
dat Gott sien Leevede Opdrift schafft
un Toversicht un Lewenskraft,
un dat Verständnis nötig deit
un ok Humoor un Hartensfreid.
De Reformation ehr Arv
giff düssen Dag den Schwung, de Farv,
dat wi een Luther-Dank nu bringt
un luudhals unse Leeder singt.

Wat för'n snaakschet Huus

Annerlezt kreeg ik en Anroop vun mien Tant ut't Saarland. Wi snacken so'n beten. Opmol meen se, se harr dor mol'n Froog: „In't Kiekschapp süht een in Hamborg in'e letzte Tiet jümmers so'n grotet Huus, dat süht heel gediegen ut.“ „Wi hebbt in Hamborg en Barg grote Hüüs“, meen ik. „Man dütt is heel besünners“, seggt se, dat süht so'n beten ut as'n V, ünner ist dat so geelorange un hett as't lett keen Finster, doröver hett dat meist blots noch Finster un boven süht dat ut as'n Well .“ Ik müss eerstmol mien Bild vun en normolet Huus ut'n Kopp kriegen, man de Well hett mi denn op de richtige Spoor bröcht: „Dat is uns niege Elvphilharmonie!“ , see ik, „uns beropen Kunzeerthuis, dat so vele Millionen köst hett, wo se so lang an buut hebbt un wo se nu all rinwüllt, dat een nu meist keen Korten för kriegen kann.“ „Ach so“, meen se, „ik heff mi blots wunnert, wat dat weer, as ik dat in „Notruf Hafenkante“ un anner Sennungen vun Hamborg sehn heff.“ - As't lett is de Roop vun uns nieget Wohrteken doch noch nich överall ankommen. Goot dat dat „Notruf Hafenkante“ giff.

Dat Letzt

Kurz vor Drucklegung erreichte uns eine Meldung, die uns freut (siehe auch S. 18 u. S. 64):

Freudenthal-Preis 2017

Mit dem Freudenthal-Preis 2017 werden in diesem Jahr Manfred Briese (Esens) für seinen Gedichtzyklus „Up Visiet in Polen“ und Diedrich H. Schmidt (Leer) für den Erzähltext „Christina Leyendecker“ ausgezeichnet. Die Freudenthal-Anerkennung erhält Anne Hauschild (Neudorf) für Kurzprosa: „Op un dal un op“. Die Preisverleihung findet am 23. September 2017 in Schneverdingen statt.

ts

Mitmaakt hebbt:

Asmussen, Klaus-Peter, 24983 Handewitt,
Briese, Hans-Hermann, 26506 Norden
Briese, Manfred, 26427 Esens
Brun, Hartmut, 19303 Polz
Denker, Cord, 22941 Bargteheide
Frese, Heiko, 21335 Lüneburg
Giese von, Helge, 13086 Berlin
Hannig, Heinke, 25853 Dreisdorf
Hansen, Konrad †
Heise-Batt, Christa, 22851 Norderstedt
Jürgens, Werner, 10119 Berlin
Ladiges, Jan, 25488 Holm
Müller, Klaus G., 33647 Bielefeld
Pein-Dethloff, Sylvia, 25421 Pinneberg
Römmer, Dirk, 25832 Tönning
Schierer, Jürgen, 31224 Peine
Suhrbier, Hartwig, 50226 Frechen

Redaktion:

Batra, Christiane, 22607 Hamburg
Bullerdiek, Bolko, 22607 Hamburg,
E-Mail: bolko.bullerdiek@gmx.de
Dohrmann, Sonja, 21077 Hamburg
Essen, Peter von, 21039 Hamburg
Groth, Carl, 22763 Hamburg, E-Mail:
carl.groth@augustinum.net
Kastendieck, Johanna, 25436 Uetersen,
E-Mail: jkastendieck@freenet.de
Klooß, Rolf-Dieter, 20459 Hamburg, E-Mail: rdk@anwalt-klooss.de
Kücklich, Petra, 22147 Hamburg,
E-Mail: pk-quickborn@platt177.de
Meyer, Hans-Joachim, 21073 Hamburg
E-Mail: hjm-harburg@gmx.de
Stelljes, Thomas, 27283 Verden (Aller), E-Mail: th-stelljes@t-online.de
Straumer, Ingrid, 13503 Berlin, E-Mail: Ingrid.Straumer@gmx.net
Twenhöfel, Christi, 21502 Geesthacht

Bücher zur Rezension bitte direkt an:

Johanna Kastendieck, Esinger Steinweg 32, 25436 Uetersen
v.i.S.d.P.: Rolf-Dieter Klooß

Druck: Weserdruckerei Rolf Oesselmann, Pf. 1108, 31592 Stolzenau (ISSN 0170-7558)

Redaktionsschluss 4/2017: 10. November 2017 (Bolko Bullerdiek)

Quickborn, Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur, vereinigt mit Plattdütsch Land un Waterkant, erscheint vierteljährlich. Sie geht den Mitgliedern der Vereinigung Quickborn kostenlos zu. Ab 2014 beträgt der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 40 Euro, für Studenten, Schüler, Arbeitslose 21 Euro und für körperschaftliche Mitglieder 55 Euro. Die Mitglieder erhalten nach Möglichkeit alljährlich einen neuen Band der Quickborn-Bücherei oder eine CD.

Geschäftsstelle der Vereinigung: Kielmannseggstraße 92, 22043 Hamburg, Telefon: 0176 62 50 54 02 (R.D. Klooß); **Internet:** www.quickborn-vereinigung.de; **e-mail:** info@quickborn-vereinigung.de, Anfragen auch unter 0 41 22 - 4 13 31 (Johanna Kastendieck), 0 40 - 34 08 23 (Frau Dr. Ulrike Möller), Niederdeutsche Bibliothek

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse IBAN: DE73200505501214120170 - BIC: HASPDEHHXXX

Die Zeitschrift QUICKBORN erscheint mit freundlicher Unterstützung der Kulturbehörde Hamburg.



**Jürgen Kropp,
Autor der Quickborn-Jahresgabe 2017
liest am 5. 10. um 18 Uhr
aus „Ut de Kehr“**

**Im Rahmen der Plattdeutschen Kulturtag Hamburg
lesen Autoren der Vereinigung Quickborn
am 11. 10. um 18 Uhr**

**Die 20. Plattdeutsche Buchmesse
ist am 4. und 5. 11.
Die Vereinigung Quickborn ist dabei.**

**Alle Veranstaltungen sind im Lichtwarksaal
der Carl Toepfer Stiftung, Neanderstraße 22**

Die Niederdeutsche Bibliothek, Hamburg ist mittwochs und donnerstags von 9.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Interessenten können die ca. 18.000 Bücher, CDs und andere Medien einsehen und ausleihen.

Niederdeutsche Bibliothek, Peterstraße 36, 20355 Hamburg
Telefon: 040 34 08 23, Fax: 040 35 16 69
E-Mail: bibliothek@carltoepferstiftung.de